

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Verkaufspreis: monatlich RM 2,15 oder halbjährlich RM 10,50. Die Werbung der Verleger wird freierbetrachtet. Die Werbung der Verleger wird freierbetrachtet. Die Werbung der Verleger wird freierbetrachtet.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlent. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlent. 12-14, Fernruf 64746. Bochum, Mühlent. 12-14, Fernruf 64746. Bochum, Mühlent. 12-14, Fernruf 64746.

Nr. 171

Samstag—Sonntag, den 24. und 25. Juli (Kath. Christine, 10. n. Pf., Evg. Christine, S. n. Trinit.)

1937

Wehrsteuer für nicht aktiv Dienende

Ab 1. September erstmalige Erfassung der Angehörigen der Jahrgänge 14, 15 und 16. — Vor dem 1. Januar 14 Geborene sind nicht steuerpflichtig

BRN Berlin, 23. Juli. (Drath.) Ein Wehrsteuergesetz ist am 20. Juli 1937 (RGBl. I S. 821) erlassen worden. Der Begriff der allgemeinen Wehrpflicht gebietet danach, diejenigen deutschen Staatsangehörigen,

die nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden, mit einer besonderen Steuer zu belegen.

Die Volksgenossen, die zum aktiven Wehrdienst einberufen werden, müssen ihre Berufsausbildung unterbrechen oder, wenn sie die Berufsausbildung schon vollendet haben, ihre Stelle im bürgerlichen Beruf aufgeben. Diejenigen, die nicht aktiv dienen, können ihre Berufsausbildung ohne Unterbrechung vollenden. Sie können früher als diejenigen, die aktiv dienen, ihren erlernten Beruf ausüben oder sich sonst im bürgerlichen Erwerbsleben betätigen. Zum Ausgleich hierfür wird die Wehrsteuer durch das Wehrsteuergesetz eingeführt.

Nach diesem Gesetz haben die nicht zum zweijährigen aktiven Wehrdienst eingezogenen männlichen Deutschen — mit Ausnahme der im Ausland lebenden Deutschen — eine besondere Steuer (Wehrsteuer) zu entrichten.

Befreit von der Wehrsteuer sind nur die Männer, die bei der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht oder der zweijährigen aktiven Dienstpflicht für den Wehrdienst untauglich geworden sind.

Keine Wehrsteuer haben die Steuerpflichtigen zu entrichten, die ein Einkommen von weniger als 224 Mark jährlich oder einen Arbeitslohn von weniger als 52 Mark monatlich bezogen haben.

Die Wehrsteuer erfaßt mit Wirkung vom 1. September 1937 erstmalig die Angehörigen der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916, wenn über ihre Wehrtauglichkeit zur aktiven Dienstpflicht bereits eine endgültige Entscheidung vorliegt. Männer, die vor dem 1. Januar 1914 geboren sind, sind nicht wehrsteuerpflichtig.

Die Steuerpflicht endet am Schluß des Kalenderjahres, in dem der Steuerpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat.

Die Wehrsteuer wird beim Arbeitslohn durch Steuerabzug erhoben, im übrigen veranlagt.

Die Wehrsteuer wird nach dem Einkommen bemessen. Der Begriff des Einkommens im Sinne des Wehrsteuergesetzes stimmt mit demjenigen des Einkommensteuergesetzes überein.

Die Wehrsteuer beträgt in den ersten zwei Jahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht (entsprechend den zwei Jahren, in denen der Jahrgang des Steuerpflichtigen die zweijährige aktive Dienstpflicht erfüllt) 50 v. H. des Einkommens (nicht des Einkommens, sondern nur der Einkommensteuer,

die auf das Einkommen entfällt, in den folgenden Jahren bis zur Beendigung der Wehrsteuerpflicht 6 v. H. der Einkommensteuer, die für das selbe Kalenderjahr erhoben wird.

Da diese Tarifbestimmungen bei Personen nicht ausreichen, die keine oder nur eine sehr geringe Einkommensteuer zu entrichten haben, ist eine Mindeststeuer vorgegeben. Diese beträgt:

1. Soweit die Wehrsteuer durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben wird, in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 4 v. H. des Arbeitslohnes, in den folgenden Kalenderjahren 5 v. H. des Arbeitslohnes.

2. Wenn die Wehrsteuer veranlagt wird, in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 5 v. H. des Einkommens, in den folgenden Kalenderjahren 6 v. H. des Einkommens.

Die Klärung in Fernost

Das Abkommen von Peking Programmatischer Abzug der chinesischen Truppen

BRN Tokio, 23. Juli. (Ostasiendienst des BRN.) Das Kriegsministerium läßt hören die Ansicht, daß das Kommando der japanischen Garnisonen in Nord-China und den chinesischen örtlichen Behörden getroffenen Vereinbarungen vom 19. Juli bekannt. Die Vereinbarungen umfassen drei Punkte:

1. Befestigung aller Personen, die die chinesisch-japanischen Beziehungen fördern.
2. Vollkommene Unterdrückung des Kommunismus.
3. Scharfe Kontrolle der Bewegungen und Organisationen, deren japanische Haltung zu antijapanischen Bewegungen führt.

Der Vertrag wird die Entfernung der 37. Division aus Peking und den anderen Orten, in denen sie garnisoniert war, veranlassen, zur Vermeidung ähnlicher Zwischenfälle.

Die örtlichen Behörden versprechen außerdem die Bekämpfung aller an dem Konflikt verantwortlichen Personen und außer der Verfolgung der Kommunisten auch die Unterdrückung der national-chinesischen Verbände-Organisation.

Der Garnitionswechsel zwischen der 37. und 132. Division der 29. chinesischen Armee

vollzieht sich ganz programmatisch und unter Überwachung einer japanisch-chinesischen Militärkommission. Während sich die Japaner mit der Haltung des chinesischen Militärs zufrieden erklären, sehen sich die Chinesen darüber enttäuscht, daß die erwartete, wenn auch nicht als

Ein energisches Dementi der nationalspanischen Regierung

BRN Salamanca, 23. Juli. (Drath.) Der Chef des diplomatischen Kabinetts der nationalspanischen Regierung hat folgende Erklärung veröffentlicht:

„Einige ausländische Zeitungen haben die unwahre Nachricht verbreitet, daß deutsche Offiziere in der Nähe von Gibraltar Artillerie aufstellen, und die englische Zeitung „Daily Herald“ hat berichtet, daß sich auch an der Pyrenäengrenze deutsche Batterien befinden. Das diplomatische Kabinett seiner Erzellenz des Staatschefs tritt diesen unwahren Gerüchten mit einem energischen und entschiedenen Dementi entgegen.“

Der Goldschatz von Panama — ein Märchen?

BRN Panama-Stadt, 23. Juli. (Funkpr.) Die soeben amtlich bestätigte Entdeckung eines Goldschatzes im Werte von drei Millionen Dollar hat plötzlich eine geheimnisvolle Wendung genommen. Der zum Schatz des Goldes abgeordnete Polizeichef Oberst Vico teilte dem Präsidenten von Panama mit, daß der Franzose Bonked, einer der drei Finder, der die Polizei zur Fundstelle geführt hatte, dort unerwartet Selbstmord begangen habe. In Panama wird angenommen, daß Vico, der am Donnerstag aus Madrid, der Hauptstadt der Provinz Cádiz, über den Fund telegraphisch berichtet hat, sich vorher von der Wahrheit nicht überzeugt, sondern die Berichte des Gouverneurs und anderer Polizeioffiziere als wahr unterstellt hat. Das Geheimnis wird dadurch vertieft, daß der zweite Finder, ein Amerikaner namens Thorne, auf Befragen jede Kenntnis von Schätzen bestritten hat. Der dritte Finder, angeblich ein Deutscher namens Anton Hill, ist spurlos verschwunden. Der Präsident von Panama ordnete eine gründliche Untersuchung an, da immer noch die Möglichkeit besteht, daß der Goldschatz illegal abtransportiert wurde.

befindet in Aussicht gestellte Zurücknahme der japanischen Truppen aus dem Kampfgelände bisher noch nicht deutlich erkennbar geworden ist.

In Peking ist der Straßenverkehr nur noch zwischen Mitternacht und 5 Uhr morgens beschränkt. Die Bahnverbindungen mit Tientsin ist beinahe wieder normal im Gange, und auch auf der Pankau-Bahn ist wenigstens ein beschränkter Verkehr aufgenommen worden. Der Luftverkehr der beiden chinesischen Luftfahrtgesellschaften wird weiter ohne Schwierigkeiten durchgeführt.

Blid in die Welt!

Auf der Suche nach Auswegen! Politische Rück- und Auschau am Wochenende

Es ist schon seit längerer Zeit erkennbar, daß England sich auf eine Veränderung seiner bisherigen Haltung der nationalspanischen Regierung gegenüber vorbereitet. Englische Kapitalisten sind in erheblichem Umfang an den baskischen Erzküsten beteiligt, die seit der Eroberung Bilbao in den Händen General Francos sind. Damit ist schon von der wirtschaftlichen Seite her die Notwendigkeit gegeben, die bisher sehr losen Fäden zur nationalspanischen Regierung etwas fester zu knüpfen. Man scheint obendrein in London die militärischen und politischen Ausichten Francos heute positiver zu beurteilen als noch vor einiger Zeit, und Churchill sprach im Unterhaus wohlwollend, ohne es schon zu sagen, daß nämlich England rechtseitig die Verbindung mit der Seite im spanischen Bürgerkrieg aufnehmen müsse, bei der der Sieg sein würde. Nun kommt die Meldung, daß General Franco den ehemaligen spanischen Kriegsminister und Führer der „Katholischen Volksektion“, Gil Robles, empfangen und mit einer Sondermission in London betraut habe. Das würde eine neue Befestigung der zwischen der britischen Regierung und ihm angestrichenen Verbindungen sein. Gil Robles, der ein alter Freund General Francos ist und der in den Zeiten der Rechtschwenkung der spanischen Republik eng mit dem General zusammenarbeitete, soll übrigens nach einer Pariser Meldung zum Außenminister der nationalen Regierung ernannt sein. Die „Daily Mail“ tritt aus Anlaß der letzten Vorgänge erneut sehr energisch dafür ein, dem nationalen Spanien die Rechte eines freisprechenden Macht zuguerkennen.

Dabei fehlt es nicht an sehr deutlicher Kennzeichnung des Nordbergeländes von Valencia.

Der Richtigkeitsprüfungsausschuss in London ist bei der Beratung des englischen Kommissionsplanes übrigens auf ein totes Gleis geraten. Man konnte sich nicht über die Reihenfolge der Erörterung der einzelnen Punkte einigen. Von den Rächern, die das Wort Richtigkeitsprüfung im Grunde führen, aber anders handeln, wurde versucht, die Dinge in den Vordergrund zu rücken, die

Deutschland führt mit 31:21 P.

im Schwimmkämpferkampf gegen England! Bericht im Sportteil!

am schwierigsten zu lösen sind, wie die Zurückziehung der freiwilligen, und dafür von den Fragen nicht zu reden, die eine notwendige Voraussetzung für die praktische Wirksamkeit der Verbündeten untereinander Einmütigkeit sind, nämlich von der Anerkennung der Kriegsführerrechte an die kämpfenden Parteien. Man ist schließlich aus dem Bereich der Fragen, ohne daß auch nur ein neuer Termin für die nächste Sitzung festgelegt worden wäre. Alles bleibt also in der Schwebe und inwieweit aus den südpazifischen Daten der Menschen- und Materialschwendung nach Kroatien in der härtesten Umlage weiter. In der vergangenen Woche sind in Barcelona allein nicht weniger als 2800 Mann verbannt worden, die in die Internierung



In überaus eindrucksvoller Weise fand in Rom die Ueberführung des Sarges mit den Ueberresten des großen Rundfunkpioniers Marconi vor dem Gebäude der Königl. Akademie zur Santa Maria della Anelli statt. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte den letzten Weg des großen Toten. Schweigend strömte der Duce auf der Piazza della Esedra vor dem Gotteshaus den toten Forscher.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Samstag, den 24. Juli

Sonnenaufgang 4,37	Sonnenuntergang 20,35
Monduntergang 5,45	Mondaufgang 20,34
1783 Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, in Caracas geboren (gestorben 1830).	
1897 Der Schriftsteller Karl Benno von Richthofen in Bonn geboren.	
1915 Ermordung der Festungen Rozan u. Kutusuf am Rarow durch die Armeen von Gollub.	
1920 Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Feckenau gestorben (geboren 1855).	

Sonntag, den 25. Juli

Sonnenaufgang 4,38	Sonnenuntergang 20,34
Monduntergang 6,58	Mondaufgang 20,55

1739	Zieg, Napoleon's I. über die Türken bei Austerlitz.
1818	Der Naturforscher Joh. Jakob v. Eschscholtz in Giarus geboren (gestorben 1889).
1848	Zieg, Radeck's über Karl Albert von Sardinien bei Cusbaia.
1867	Der Dichter Max Dauthe in Würz- burg geboren (gestorben 1918 zu Malong auf Java).
1914	Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ung- arns zu Serbien.

Festillumination und Militärkonzert im Stadtpark.

Bei der Jubiläumsfeier des Kreisverbandes des Hochs des Reichsfriedererbundes am heutigen Samstag abend, 8 Uhr im Stadtpark, erstiegen Terasse und Umgebung in feierhafter Beleuchtung.

Das Militärkonzert mit Chöreinsätzen des Männergesangsvereins „Gustab-Adolf“ wird ausgeführt vom Trompelerkorps des Artillerieregiments 16. Hamm. Zuzieh haben sämtliche Kameraden der Kameradschaften des Kreisverbandes mit ihren Angehörigen. Karten sind auch an der Kasse zu haben.

Ausstellung Prof. Ferd. Brütt nur noch eine Woche in der Städtischen Gemäldegalerie Bodum. Die Gedächtnis-Ausstellung für den im Vorjahre verstorbenen Rector Prof. Ferdinand Brütt, von dem auch der Führer und Reichsanwalt ein Werk erworben, wird im August in München gezeigt werden und ist in Bodum nur noch eine Woche zu sehen. — Die Gemäldegalerie ist täglich gegen ein Eintrittsgeld von 0.30 RM., von 10 bis 16 Uhr. Sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Bochumer höhere Schüler werden Landhelfer

70 Mädel und 130 Jungen vertauschen Logarithmentafeln mit Aldergerät - 95 Gymnasiasten haben schon die Arbeit im Landkreise Münster aufgenommen

Das Arbeitsamt Bochum, das seit Jahren der Landwirtschaft Beihilfen aus Arbeitskräften zur Verfügung stellte, bemüht sich auch besonders in diesem Jahr zur Sicherstellung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes, zu der der Bauwirtschaft des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, nochmals besonders aufgerufen hat, alle Kräfte zu mobilisieren, um seinen Teil für die Sicherstellung der Einbringung der Ernte beizutragen. Aus der geringen Zahl der noch am Einberufestage an Arbeitsstellen anwesenden Ausfuhrkräfte für die Landwirtschaft im nennenswerten Maße nicht mehr gestellt werden. Neben der studentischen Entlohnung und dem Landdienst der SA, selbst Maßnahmen, die mit materieller Unterstützung des Reichsanwalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden, veranlaßt Herr Arbeitsamtsdirektor Rammann die Leiter der höheren Schulen seines Bezirkes, für den Einfluß ihrer Schüler und Schülerinnen als Entlohneter kräftig zu wirken.

In kürzester Frist meldeten sich zirka 70 Mädel und 130 Jungen zum Dienst für die Sicherstellung unserer Ernährungsteilheit.

Am Montag dieser Woche fand eine Besprechung mit den Ersteinstellern mit anschließender Vermittlung statt. Sämtliche Jugendlichen wurden in freie Stellen, die vorher durch Beauftragte der Arbeitsämter geprüft und in jeder Weise als einwandfrei festgestellt sind, vermittelt. Die Ersteinsteller erhalten den jeweiligen ortsüblichen Tarif für landwirtschaftliche Hilfsarbeiter, der sich nach dem Alter richtet. Kranken- und Versicherungsbeitrag ist sichergestellt.

Dank der vorzüglich funktionierenden Vermittlungseinrichtung der Arbeitämter waren sämtliche Entschieden in gut einer Stunde eingeleitet und vermittelt. Die Jugendlichen werden in der Gegend von Pöchlitz, Perfor, Münden, Mühlenthal und im schönen Ravensberger Land an der Porta-Moselle bei fröhlicher und gesunder Arbeit Oblegen haben, Land und Leute ihrer weiteren weisfälligen Heimat kennen zu lernen. Der Aufenthalt will ihnen eine bleibende Erinnerung sein, gleich, in welcher Stellung sie später einmal ihren Lebenszweck erfüllen werden: Dienst am Volke!

Durch Westfalen und Rheinland

Eine weitere wirtschaftsfundihe Studienfahrt beginnt Montag von Bochum aus.

Der Gau Westfalen-Süd der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, führt in der Zeit vom 26. bis 31. Juli 1937 eine weitere wirtschaftsfunktionale Studienfahrt durch, die durch Westfalen und Rheinland, das Herz der heimischen Industrie, geht.

Am Beginn der Fahrt findet am Montag, dem

Was bietet Bochum

am Wochenende?

Von laurer Gurkenzeit keine Spur – Im Gegenteil: Für Jeden etwas!

Darüber müssen wir uns ganz klar sein: der Höhepunkt des Jahres ist überschritten, heute und morgen verleben wir das letzte Julimonatende. In acht Tagen erscheint das Wörtchen August auf dem Kalender und damit stellen sich die ersten Herbstgedanken in uns breit. Aber auch um und für sich die Tagelöhne auch ist, trotzdem stellen wir sie nicht ungern fest, denn jetzt ist es für die meisten von uns endlich so weit, die Vorrede bei den höchsten Punkt der Erwarungen erfließen, die Ferien beginnen, die Reisezeit ist da. Kaum hatten Mittwoh die Schuldiener allethalben die Wörten für lange Wochen hinter dem letzten in die schnellst ermatete Freiheit führenden Schüler geschlossen, als ein Ansturm auf den Bahnhof eintraf. Überall waren Reisekisten in die Wagen zu laden, vor den Bahnhofsaltären, an der Theke im Verkehrsverein am Rathaus stand man Schlange, die Türen zu den Vornortausstellern von „Kraft durch Freude“ penzeln zum frühen Morgen bis zum Abend um; außerdem, die Geschäfte, die Koffer und Reiseartikel anbieten, erlebten die saisonnahe Quelle, kurz die Ferien sind da und mit ihnen all die Räte und Vorbereitungen, die eine Reise mit sich bringen. (Sind die Leute zu beneiden, welche keine arbeits Sorgen haben?) Na, wir müssen ebenfalls allen, die an diesem Sommerabend Bodum mit dem Wunsch verlassen, irgendwo in Licht, Luft und Sonne Körper und Geist zu erholen, schönes Wetter und gute Verpflegung denn das soll diesem mit jenem gleichermasse befähigend sein.

Wenn man eine Kette tut, so kann man was erzählen", lautet das alte gute Sprichwort, aber auch

alle, die am heutigen und morgigen Samstag und Sonntag hier bleiben, können allerlei berichten, wenn sie sich einige der zahlreichen Veranstaltungsausschüssen anschauen, die stattfinden werden. Zählen wir nur die wichtigsten auf. Die Ritter des Tobals werden sich an diesen beiden Tagen in Bodum ein Festhalten anlässlich der Deutschen Reichstagsfeierlichkeiten für Amateure, die der Deutsche Radiolohrerband auf der Bodumer Rennbahn ausrichten lässt. Mit dieser Veranstaltung ist eine reichsweite Sternwanderfahrt zur „Stadt der Olympiaade“ ausgeschlossen. Die Radiolohrer noch und fern nach hier bringen wird. Gleichfalls steht die Veranstaltungsausschüsse für den heutigen Abend ein Saalkonzert und ein Sonntag ein Fest vor. Auch der Rundfunk wird bei dieser Gelegenheit in Bodum wieder auf Gast sein. Neben den Sportfreunden geben die alten Krieger sich wieder ein Festhalten. Zwar sind es diesmal nur die ehemaligen Soldaten aus Groß-Bodum, aber anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Reiches werden die Reichsverbandes Bodum

Konzentrierte SALAT-TUNKE **spart Öl.**
PARSALA würzt den Salat
und ist billig!

im Kulthäuserbund werden sie sich heute
abend zahlreich im Stadtpark einfinden, alte Er-
innerungen tauschen und dem Konzert des Trom-
peterkorps der II. Abt. Artillerie-Regiment 15 aus
Samm unter Mitwirkung des MGB. „Guckhals-
glöck“ auf den illuminierten Parthausterrassen
tauschen. Alle Frontkameraden seien auch in
Weltmar-Warz und Nealing ein Seil, die
dortige Kriegerkameradschaft blüht ebenfalls auf ein
Wohlfähriges Bestehen zurück. Um die größten Ver-
anlassungen akkupieren sich zahlreiche andere, die
ebenfalls große Befehlsmassnahmen anlösen werden. So
hat die Deutsche Arbeitsfront in Gertze
und Langenbröcker dreitägige Volksfeste vor-
bereitet, die heute beginnen. Ferner veranstalten
mehrere Reinigungsbereine ihre Sommerfeste
und die zahlreichen Ausstellungsstellen warten auf Gäste.
Eines erleben sie alle und wünschen wir nicht min-
der, schönes Sommerwetter. Und wenn
aus der Petrus gar wieder einen Strich durch die
Rechnung machen sollte, dann besuchen wir, nach-
dem unser Märentempel nun seine Vorzeichen
eingestrichen hat, die verdiente Sommerpause ge-
schlossen hat, eines der vielen Lustspiel-
theater, in denen zum Teil schon Sommerfeste
der diesjährigen Produktion gezeigt werden. So bietet
Reichum an diesem Wochentag für jeden
etwas! MGB. (Sie wissen nicht, was das heißt?)
Sie wissen's doch! Saure Gurkensalat! Keine
Sonne! Bei uns fann sich jeder nach seiner Fälsion
unterhalten!

Jubiläum unserer ältesten und größten Kriegervereinigung

Sechs Jahrzehnte Arbeit des Kreisverbandes Rottum im Reichs- kriegerbund für Volk, Vaterland und Heer

Die älteste und an Zahl stärkste Vereinigung ebemaliger Soldaten- und Fronthämpfer der Großstadt Vödmum, der Kreisverband Vödmum des deutschen Reichskriegerbundes „Angehänger“, begeht Samstag sein 60jähriges Jubiläum. Entstanden in einer Zeit, die dem siegreichen deutsch-französischen Kriege folgte, in einer Zeit, die die heimgekehrten Truppen und Soldaten veranlaßte, in Kriegervereinen Soldatenrum und Kameradschaft fortleben zu lassen, kann sie heute auf ein erprobtes Wirken für Volk und Vaterland zurückblicken. Zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts gab es im diesseitigen Industriebezirk wenige Kriegervereine. Der älteste ist wohl der 1844 gegründete Vödmumer Krieger- und Pandeweherein. Ihre Zahl vermehrte sich gegen Ende der 70er Jahre, und so entstand auch des Bestehens, die bestehenden Kriegervereine zu einem Ganzen zusammenzuschließen. Der Provinzialverband Weiskalen der Kriegervereine entstand in dieser Zeit. Er war bemüht, in den einzelnen Kreisen der weiskalischen Heimat die Kriegervereine zusammenzuschließen, so auch in dem Kreise Vödmum, zu dem der heutige Bezirk des Pandelomamers zählte. Der damalige Kommandant des Weiskalkreises Vödmum, Obersteuermann Hennrich, leitete die Gründung eines Kreis-Kriegervereins.

Sommerfest für die Waisenkinder auf der „Kleintierfarm“ Bochum

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der Gefälligkeitverein „Kleintierfarm“ ein Freudenfest für die Bodumer Baisentkinder am Sonntag, dem 25. Juli 1937, nachmittags 1½ Uhr, in seiner Anlage an der Ziegeleistraße veranstalten. Es wird den Kindern Gelegenheit gegeben, sich für einige Stunden bei frohem Spiel zu erfreuen. Für die Bewirtung der Kinder wird leitend des Vereins Sozale getragen. Dieses Fest findet in der Bodumer Bevölkerung großen Anklang und wird zur Freude der Bewohner der Kleinen kein willkürliche dieser Veranstaltung weichen. Bei dieser Gelegenheit wird den Besuchern Gelegenheit gegeben, sich an einem Freischinken, dessen Reinertrag auf das Fest mitzubringen wird, zu beteiligen. Den Siegern sollen wertvolle Preise zu.

Klassische und neue Musik

im Bochumer Konzertjahr 1937-38.

Der Musik Robert Schumanns: „Greßes
Nite hoch, bringe aber auch dem Reuen
ein warmes Herz entgegen!“ ist zum
Leitpruch für die Programmabildung der kommenden
Spielzeit gewählt worden. Neben den bekannten und
geliebten Namen: Bach, Haydn, Mozart, Beethoven,
Debussy, Wagner, Bruckner, Brahms erscheinen die be-
reits lebenden und ringenden Tonkünstler: Hindemith,
Weingarten, Moszkowski, Schreier, Darius, Spitta, Engel,
Neustädter, Rammstein, Kallert, Kneisel, Meindorff,
Seidemann, Gorka, Grohmann, Müller.

Die bereits bewährte Einteilung in 5 Meister-, 6 Symphonie-, 2 Chor- und 8 Kammerkonzerte ist die gleiche geblieben.

Ebenso ist auf der Auswahl bedeutende Stellen die gleiche Aufmerksamkeit verwendet worden wie bisher. So ist denn jedemann Gelegenheit gegeben, sich an den Weiterwerken deutscher Tonkunst zu erfreuen. Die Leitung hat Leopold Reichwein, Ausführend. Prospekte sind kostenlos an der Vorkassette in der Stadttheater zu haben. Zu Entlohnungen in die Vorkassette ist die Kasse an den Vorkassetten von 10 bis 13 Uhr und außer Wochentagen und Sonnabenden von 16 bis 19 Uhr geöffnet.

Heiter-Konzert im Parkhaus. Sonntags nachmittag und abend spielt das Trompeterkorps der Heiterkandarte 67 im Parkhaus bei gutem Wetter im Garten, sonst im großen Festsaal. Das Programm sieht u. a. Trompeter- und Fanfarenmärsche mit Kesselpausen vor. Der Große Zapfenstreich wird das Konzert abschließen.

[illegible]

Mit RdA zum Nürnberg. Die Deutsche Arbeitsfront, NSD. „Arzt durch Freude“, hat das am 25. Juli auf dem Nürnbergger Festen Autoren um den großen Preis von Deutschen einen Sonderzug zusammenstellt, der alle Teilnehmer rechtzeitig zum Autorennen bringt. Entgegen der bisherigen Fährten sind an Bläsen preislos vorhanden bereitgestellt, und zwar kosten die Wägen 0,55 Mk., während die für die Dreibalden-Näse des Wehrleiten-Karussell und den Schmalbenknoten den doppelten Preis kosten. Danach stellt sich der Fahrpreis mit Eintritt auf 4,50 Mk. bzw. 5,10 Mk.

Kriegerer ältesten Kriegervereinigungen Kriegerverbandes Bodum im Reichs- , Vaterland und Heer

Bei einer am 22. Juli 1877 bei Philipp am der
Wittener Straße einberufenen Versprechung von
19 Kriegervereinen wurde die Gründung des
Kreiskriegerverbandes einhellig vorgenommen
und der Vorstand sofort gebildet, an dessen Spitze
Herr des Hauses von Bersworth-Wallra-
tut. Man hatte die Freude, daß sich von den
19 Kriegervereinen 13 dem neuen Kreiskriegerverban-
de anschließen. Dieser wurde dann als der Provinz-
verband des Kriegervereins Westfalen. Sein er-
ster Verbandstag wurde am 20. Oktober 1878 auf
den Schützenhofe gefeiert. Damals zählte der Ver-
band mehrere Tausend Soldaten des kaiserlich-
deutsch-französischen Feldzuges.

Eine starke Förderung erhielt das Verbandsloch als im Jahre 1883 Bergnat Hoffmann die Leitung des Kreisrittergervandes übernahm, die bis über 25 Jahre in seinen Händen verblieb. Obwohl sich in den verschiedenen, aus dem Kreise ausge-

denen Kommunistischen eigene Kreisverbände bildeten, so in Offenbach, Ferne, Mitten und Sattungen, und im Jahre 1905 eine weitere Abtrennung durch Gründung eines Kreisverbandes Bucham-Land erfolgte. Hier die Zahl der Kriegervereine im Kreisverband Bucham-Stadt und die der Mitglieder während:

Die nach Ableben des verdienten Kreisverbandvorsitzenden Begrabt Kommenden folgenden Kreisverbandsführer waren: Kommernjant Dr. W. Gaare von 1900—1919, Oberlandesgerichtsrat Dr. Kauf 1919 und der spätere Landgerichtspräsident M. Ende von 1919—1922. Weit über ein Jahrzehnt stand Bergmeisterdirektor Algenstädt dann dem Kreisverbände vor. Unter ihm begina der

Kreiserband 1927 sein goldenes Jubiläum, verbunden mit der Grundsteinlegung des Ehrenmales an der Königsallee in Gegenwart des Generalfeldmarschalls von Mackenlen.

Bei seinem Ausscheiden von der Verbandsleitung im Jahre 1935 wurde Kriegsverbandsdirektor Hilgenboth zum Ehrenführer des Kreisverbandes ernannt. In diesem Jahre lag der Kreisverband die Teilnehmer an der Haupttagung des Provinzialtages der Kriegerkameraden, Schafften Reichens als sich zu Gast. Seit 1935 leitet der frühere Stellvertretende Kreisverbandsführer Major a. D. Bering die Geschäfte des Verbandes. Im Jahre 1935 erfolgte die Verschmelzung des Kreisriegerverbandes Bochum-Land mit Bochum-Stadt zum Kreisverband Bochum. Dadurch stieg die Mitgliederzahl des Verbandes auf fast 14.000. Dr. Schieferdecker und Kameradschaftsführer Weltrop sowie Fabrikant Wolff und Kamerad Neuhaus-Linden kamen in den Vorstand des Kreisverbandes. Im Weltkriege war die größte Zahl der Mitglieder des Kreisverbandes zu den Fronten gerufen worden, viele Hunderte von ihnen sind gefallen. Schwere Zeiten erlebte der Kreisverband in der Zeit der französischen Besatzung, die seine Tätigkeit lahmlegte. Nach Abzug der Franzosen nahm er sofort mit größtem Eifer seine Tätigkeit wieder auf. Die Zahl seiner Mitglieder wuchs weiter.

Der Beirat des Kreisverbandes besteht heute aus: Major a. S. Bering, Kreisführer, Vergewaltiger Bollmar, dem stellv. Kreisführer, den Kommanden Ruhlmann, Geldhofsführer, Riegler, Schriftführer, Pfeilschütz, Reichleiter und Sozialreferent, Klätting, Kreisbachwart, Rapp, Kreispropagandaobmann, melder Wolff, Linden, Dr. Schieferde, Werne, Wetsch, Werne und Heubach-Finken. Mit der Hebernahme des Verbandesführerspostens im Soldatenbund trat Kom.

Die Zeugenvernehmung begann

Der vierte Tag des Bestechungsprozesses in Bochum

Der vierte Tag des Prozesses Mostopp-Dr. Köster vor dem Obergericht Schwerin galt besonders der Einleitung der Erörterung der technischen Angelegenheiten der Prozeßmaterie. Zuvor mußte auf Eründen des Gerichtsvorstandes ein früherer Angestellter der Firma Mostopp unter Aufsicht des Schriftsachverwandigen Schatz Schriftproben der Unterschrift des Angeklagten Mostopp machen, da die Frage der Echtheitsachverwandigen und seiner Kollegen überprüfbar werden soll. Die Schriftsachverwandigen erhalten hierzu auch die früher von dem Zeugen angefertigten Originalnachbildungen vorgelegt. Sie werden über ihre Feststellungen in der Sitzung vom 2. August mündlich ihre Gutachten erstatten. Heute Oberamtsrichter Gottschalk wurde über Vernehmungen des verstorbenen Schiedsrichters Köster und seines Sohnes Dr. Köster in einem Zivilverfahren vor dem Essener Landgericht vernommen. Er erinnert sich, daß beide erklärt haben, an dem Ausgang des Prozesses kein persönliches Interesse zu haben. Im Einzelnen kann er sich nicht mehr erinnern. Dann wandte sich der Schwurgerichtspräsident der Erörterung technischer Fragen an, nachdem der Zeuge R. A. Herzfeld die Angaben des Oberamtsrichters über die Vernehmung der beiden Köster bekräftigt hat. Zeuge Geschäfts- und Bauführer Holtz aus von den Rheinischen Kalksteinwerken war bei der Besichtigung der Bauarbeiten und des Baugrabens durch den verstorbenen Köster zugegen. Er erinnert sich mit Bestimmtheit, daß Köster bei dieser Besichtigung und Nachprüfung der Bauarbeiten eine gewisse Uninteressiertheit und Schweigsamkeit anzeigte, daß er sie sich gewundert habe. Von dieser Beobachtung hat der Zeuge feinerzeit dem Direktor der Rheinischen Kalksteinwerke Ludowik Mitteilung gemacht. Direktor Ludowik wurde dann als Zeuge über die Berufung Kösters als Schiedsrichter und über die entsprechenden Verhandlungen mit dem Angeklagten Mostopp eingehend vernommen. Der Zeuge hat mit Mostopp derselben substantiellen Verbindung angehört, beide waren daher einander nahe bekannt. Direktor Ludowik erklärte, Mostopp habe sich bei ihm um die Arbeiten der Rheinischen Kalksteinwerke beworben. Weil sein Angebot 40 000 Mark niedriger gewesen war als das Mißangebots, wurde ihm der Auftrag gegeben. Da der Herbst und Winter sich für die Fortführung der Bauarbeiten sehr ungünstig gezeigt, habe man Mostopp mit der Ausführung des zweiten Teiles der Bauarbeiten entschädigt. Ehe die ersten Bauarbeiten in Angriff genommen, habe Mostopp schon 20 000 Mark an Vorkäufen erhalten. Als es über die Durchführung der Arbeiten zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, sollten diese durch Schiedspruch geklärt werden. Der Zeuge sei für ein gerichtliches Verfahren am besten, aber Mostopp mit Rücksicht auf seine finanziell drückenden Verhältnisse abgelehnt und sich wiederholt für einen Schiedsrichter unter Ausschluß des ordentlichen Gerichtsverfahrens aufgebrosen habe. Des Zeugen Widerstand erlaube schließlich. In der Angelegenheit der Bestellung des Schiedsrichters brachte Mostopp dem Zeugen ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes Bodum in Essen genannt wurde. Auf seine Frage an Mostopp, ob er Köster kenne, habe dieser das verneint. Auch habe er nach seiner bestimmten Er-

Rechtsanwalt Dr. Sean von seinem Töten als Stellvertreter des Kreisführers jurisch. In treuer Anhänglichkeit steht er zum Kreisverband, der ihm bei der Aufnahme in das Soldatenbundes eine Stütze für die älteste Kameradenliste deselben lieferte. Als Kameraden, die sich um den Kreisverband verdient gemacht haben, nennen wir hier noch die Kameraden Meule und Helfträger, die lange Jahre das Schriftführeramt im Kreisverband versehen. Ehrenmitglieder des Kreisverbandes sind u. a.: Kommerzienrat Dr. W. Baare, Justizrat Dr. M. u. m. n. h. o. f. f., Vönderspräsident Minde-lyh und Oberingenieur Berina.

Wenn man die Geschichte des Kreisverbandes in den 60 Jahren seines Wirkens überblickt, kann man feststellen, daß Soldatentum und Vaterland Hauptideale seiner Arbeit waren. In den Jahren seines Bestehens ist er bestrebt gewesen, die aus dem Feld überkommene soldatische Kameradschaft weiter zu pflegen. In dieser Hinsicht weitzeifern die 100 ihm angeschlossenen Kameradschaften. In dieser Hinsicht und für soziale Zwecke, wie Kriegerrückfallpflege, Kriegshinterbliebenen- und Kriegesobdachlosenfürsorge, soziales Berufseinstellungswesen, Berufsausbildung der Kameradenkinder, Altersrentenfürsorge und Unterstützung des Winterhilfswerkes, Soende zur Förderung der nationalen Arbeit und Antifreihändlerbewegung, bringen die 14 000 Kameraden des Kreisverbandes dem deutschen Reichskriegsruhm, dem sie angehören, jährlich große Summen auf, so daß der Reichskriegsruhm aus eigenen Mitteln jährlich Millionen Mark für die sozialen Zwecke herbeigeholt. Auch ist der Kreisverband Nachdruck bestrebt, nationalsozialistische Weltanschauung bei seinen Kameraden zu pflegen und zu vertiefen.

So stehen die alten Frontkämpfer des Verbandes in unerschütterlicher Treue zur alten und jungen Armee, zu Führer und Vaterland.

Wenn wir das starke soziale Streben und Wirken des Kreisverbandes hervorzuheben haben, so verdient auch ehrende Anerkennung, was der Kreisverband mit seinen Tausenden von Kameraden auf dem Gebiete des Rechtmessens zur Unterstützung der Kriegsmarktmäße hinaus hinein leistet und geleistet hat. Hieran sind auch die Kameradenfrauen mit Liebe und Mühseltheit beteiligt. In dieser Arbeit nimmt das Rechtmessen des Kreisverbandes die erste Stelle im ehrenden Ambrosienbunde ein.

Daß der Kreisverband mit all seinen Kameradschaften den Schießsport pflegt und fördert, braucht nicht besonders hervorgehoben werden. In unserer Reihe konnten wir fortgesetzt gerade dieses Wirken der alten Soldaten hervorheben. Ein neu-eingerichteter Propagandadienst arbeitet, das Leben

und die Ausgestaltung der Organisation in den einzelnen Kameradschaften nach zu halten und tatkräftig zu fördern.

Seinem Bekenntnis zum Soldatentum und Kameradschaft im weitesten Sinne hat der Kreisverband Bochum in seiner wechselvollen Geschichte der letzten 60 Jahre stets die Tat folgen lassen. So soll es auch

Die Erntezeit hat begonnen

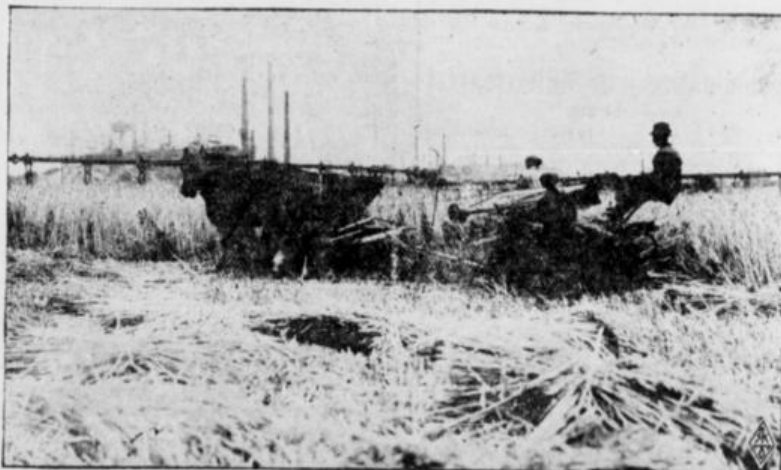
Die Wintergerste wird geschnitten.



in Zukunft bleiben. Ueber seinen Kameradschaften weht die Fahne mit dem Hakenkreuz und dem Eilenkreuz. Sie kennzeichnet, die in den Kameradschaften des Freisverbandes verankert ist. Für Volk, Vaterland und Heer wird die Parole auch für das fernere Wirken sein.

Das hochsommerliche Wetter der letzten Tage hat die Reife der Wintergerste so beschleunigt, daß die Bauern in den südlichen Stadteilen Vorkuum bereits mit dem Schnitt beginnen konnten. Wenn man in diesen Tagen durch die nördlichen und südlichen Vororte unserer Stadt geht, dann sieht man die Mähmaschinen über die Felder fahren. Sie und da sieht man auch noch einen Reiter, der mit Senle und Weidman an der Arbeit ist. Auch der Weizen hat schon eine stark gelbliche Färbung angenommen. Nur noch einige Tage Sonne und Wärme, dann werden die ersten Ähren in die Scheuern rollen. Das Land wird gleich wieder unter den Pflug genommen. Es wird dann Zwischenernte eingelegt.

ΣΑ-Αufnahmen: Dwyer



Stadtmeisterschaften im Schießen

Um die Wanderpreise des Oberbürgermeisters der Stadt Bodum

Die im vorigen Jahre zum ersten Male auf Initiative des Oberbürgermeisters Dr. Piclum durch das Stadtrat für Verbesserung durchgeführten Schienenwege vom Wandersprelle und die Stadtmittelstraßen von Rodum stehen für dieses Jahr im Oktober wieder bevor. Nach Neuordnung der Organisation des Schienenwesens im Reich durch Bildung des einen Deutschen Schienenverbandes ist dieses große Schienen mit Zustimmung der Stadtverwaltung in die Hände der örtlichen Kreisführung des Schienenverbandes gelegt worden. Der Kreisführer des Schienenfreies Rodum, L. G. W. e., hatte die Mitglieder des bestehenden vorbereitenden Ausschusses mit den Beiratsmitgliedern der großen Organisationen zu einer Besprechung aufzusammenerufen, der auch der Leiter des Stadtrates für Verbesserungen, S. u. d. o. f. f., beizuhelfen. Nach den Ermartungen wird sich die Beteiligung in diesem Jahre an den Wettbewerben noch erheblich erhöhen. Es werden wieder teilnehmen die SA., SS., NSDAP., die isolierten Verbände NSDAP., Kreisverband Rodum des deutschen Reichsführerverbundes, der Soldatenbund, die dem Schienenfreies Rodum angehörenden Vereine und alle Sportvereine, die sich mit dem Schienenfrei be-

lassen. Die Gesamtorganisation der Kämpfe erfährt nur geringe formelle Veränderungen. Es handelt sich also wieder um ein Rannschätzschießen und Einschießen für Mehrmann- und Kleinfaltbüchse um die vom Oberbürgermeister geleiteten Wanderpreise, um Ehrenpreise und Ehrenurkunden. Oberbürgermeister Dr. Piclum hat wieder das Protokoll über die Wettkämpfe übernommen. In der Besprechung kam man überein, die Rennschätz mäßigst niedrig zu halten. Wie im Vorjahre sind auch jetzt wieder Auszeichnungspreise des Oberbürgermeisters für die beiden besten Schützen der beiden Mannschaften vorgesehen. Erleichterungen im Schießen für körperbehinderte Schützen erfolgen nach der bestehenden Anordnungsordnung des Deutschen Schützenverbandes. Gefolgt wird auf den Schießständen des hiesigen Rannschätzplanens an der Coltrapp Straße am Sonntag, 17., 21. und 31. Oktober. Wettkampfschluß ist am 20. September. Der Auswahlschluß, in welchem Jahre die Beteiligung an dem Wettkampfe auch auf die Jungschützen im Alter von 16 bis 18 Jahren ausgedehnt, die Steigerung erfolgt am 6. November im Rahmen eines großen Rannschätzschießens.

Einer von drei Verkehrsunfällen in zwei Stunden



Inflüß gehören zum Großstadtleben wie der Schweiß zum feinen Geiste. Leider, aber die Arbeit läßt sich keineswegs leugnen. Trotz aller Erlebensmaßnahmen wird es stets Unruhe geben, denn die Ursachen sind nicht immer in den betreffenden Fahrzeugführern zu suchen, sondern sehr oft spielen widrige Umstände oder Materialfehler eine ausschlaggebende Rolle. Die drei Stunden Donnerstag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr waren für den Verkehr von besonderem Verhängnis. Das schwerste Unflut, über das wir schon früher berichtet haben, ereignete sich 6 Uhr auf der Verbindungstraße Bochum-Ost und wurde von der Überführung in Bochum-

Verur. Beim Einbiegen in die Einbuchtung wurde der Koffizier einer Wägenkette von einem Lastzug mit Anhängern erfaßt und auf die Straßenböschung geschleudert. Der Motorswagen des Lastzuges geriet in die entgegengekehrte Abstrichrichtung, fuhr über die Böschung und landete schließlich im freien Feld. Dabei begrub er den Koffizier unter sich und wie unsere Bilder zeigen, blieben von diesem nur noch Trümmer übrig. Wie ein Wunder kamen die Insassen des Kleinwagens mit leichten Verletzungen davon.

Eine Stunde vor diesem Unfall war auf der Wittener Straße vor dem Hause 72 ein Lastkraftwagen ins Schlingern geraten. Dabei

verlor der Führer die Gewalt über seinen Wagen, durchfuhr einen Vorgarten und rannte gegen die Wand des genannten Hauses. Dabei wurde ein vor dem Haus stehendes Fuhrwerk umgeworfen. Der dritte Unfall ereignete sich auf der Gasse ober der Straße in der Nähe des Hauses 192. Dort wurde ein Radfahrer von einem Lastauto angefahren und leicht verletzt. Durch die in Trümmern liegende Blindgasse des Lastwagens erlitt ein mitfahrender Schüler Schnittwunden im Gesicht. Lastautos innerhalb von zwei Stuben gegen Rollkur, Haus und Radfahrer, immerhin auch für unsere Stadt etwas außergewöhnlich!

Notat: Røbler.

Unf

Aus zwei

Dreiß

Au:

[illegible]

Das berühmte Ob

After der letzten Tage
 so beschleunigt, daß
 Stadtheilen Bodun-
 nnen konnten. Wenn
 e nördlichen und süd-
 geht, dann steht man
 elber fahren, die und
 Rötter, der mit Zeuse
 ist. Auch der Weizen
 e Nordbinnung ange-
 Tage Sonne und
 ersten Jüder in die
 wird gleich wieder
 Es wird dann Zwi-

Aufnahmen: Sexier

ießen

der Kämpfe er-
beuten. Es han-
elt sich um ein
und Kleinfalder
ermeister gefittet
und Ehrenurkunden
um hat wieder das
übernehmen. In
ein, die Kennzeich-
ne im Vorhabe find
breite des Oberbri-
Schützen der drei
Erfahrungen im
haken erfolgen nach
den Deutschen Schützen
den Schießständen
an der Coltpost
am 31. Oktober. Bei
der. Der Ausfüh-
teilung an dem
haken im Alter von
Die Siegerehrung
nahmen eines großen

Der feinen Wagen.
rannte gegen die
bei wurde ein vor
mgeworfen. Der
der Castror
s 192. Hier wurde
o angefahren und
Kammer gehenbe
s erlitt ein mit-
im Gesicht. Paß-
n gegen Rollst.
auch für unsere

Das berühmte Ofizien im Münster zu Kaden.

PFALZ-KAPELLE / AACHEN.
URSÜNGLICHER ZUSTAND
REKONSTRUIERT VON
JOS. BUCHKREMER.

Die Plaza Paris in Aachen mit der alten Pfalzkapelle, über der sich heute das Aachener Münster erhebt.
(Nach dem von Joseph Puchstein erarbeiteten Rekonstruktionsplan.)

Seine besondere Sorge sich Karl der innere Verwaltung angedeihen. Nach der Gräfinverfallung, die er auch in Sachsen eingeführt hatte, war der Graf der Stellvertreter des Kaisers in allen Verwaltungsangelegenheiten. Er hatte insbesondere die Durchführung des Heerwesens zu überwachen, das Heer, soweit es aus Weissenbürgern seines Hauses zusammengekehrt war, zu führen, die königlichen Güter, die nach des Kaisers Anordnungen, land- und wirthschaftliche Mustergüter, sein sollten, zu verwalten und vor allem die Nachpflege zu be-

Kaiser gegenüber geübt hatte, leiten ließ. In Sachsen achtete der Kaiser besonders streng darauf, daß kein Landfremder in ein Grafenamt berufen wurde, um das Volk nicht zu verärgern.

lenkt, kam er nach dreimaligem Untertauchen wieder hell an die Oberfläche, dann galt er als unschuldig, während bei dem Feuerurteil der Angeklagte durch Feuer barfuß hindurchschreiten mußte. Nur wenn seine Fußsohlen nicht angebrannt wurden, hatte er sich von der Anklage gereinigt. Karl schaffte diese graulame Urteilsfindung ab. Die Gottesgerichte ließ er zwar weiter bestehen, ordnete aber an, daß die Urteilsfindung nur durch *hoc judicium crucis* verurteilt werden sollte. Hierbei mußten der Angeklagte und der Kläger vor ein Kreuz oder vor einen Altar treten, die Arme in Kreuzform ausstrecken und solange in dieser Haltung verharren, bis einer von beiden zuerst die Arme sinken ließ, dieser galt dann als gerichtet.

Eine hervorragende Bedeutung hatte Karls Wirken auf dem Gebiete der Erziehung. Vor allem lag ihm daran, einen wissenschaftlich gebildeten Klerus heranzubilden, der in allem seinen Aufgaben als Priester und Volkserzieher gerecht werden konnte. Bei den Klöstern, die er in allen Theilen seines Reiches errichtete, gründete er Klosterschulen, in welche die Vornehmen des Landes nicht nur, sondern auch die Freien und die weniger Bemittelten ihre begabten Söhne und Töchter schicken konnten. Berühmt war die *Hochschule*, die Karl bei seiner Pfalz in Aachen unterhielt und mit den besten und gelehrtesten Männern seiner Zeit besetzte. Der berühmte Alkuin war lange Zeit Vorsteher und hat viele bedeutende Persönlichkeiten herangebildet. Der Kaiser selbst beaufsichtigte die Erziehung, sooft ihm seine Amtsgeschäfte Gelegenheit dazu boten. Bei seinen Reisen durch das Reich verkehrte er es nie, den Klosterschulen Besuche abzustatten, den Unterricht zu kontrolliren und sich persönlich von den Fortschritten der Schüler zu überzeugen. Dabei legte er besonderen Wert darauf, daß der Unterricht nicht nur in der lateinischen Sprache, im Schreiben und Lesen, sondern auch — weil er ein begeisterter Freund des Gesanges war und den feierlichen Gottesdienste lebte, — auch in Gesang und Musik erteilt wurde. Seit dem Untergange des mitrömischen Reiches hatten die Wissenschaften Förderung in solchem Ausmaße nicht mehr erfahren, wie unter Karl, man kann wohl sagen, daß durch seine Bemühungen der Geist des Abendlandes neu belebt worden ist und ein Weiterleben auf allen Gebieten begann, dessen Ergebnisse sich allerdings erst viel später auswirken konnten. Auch, mo der Kaiser sich nach seiner Krönung fast nur noch aufhielt, wurde auch der geistige Mittelpunkt des Kaiserreiches. Hier sammelte er die berühmtesten Männer seiner Zeit, machte sie zu seinen Vertrauten und Freunden und zog sie zu allen wichtigen Amtsgeschäften heran. Neben seiner Pfalz ließ er sich eine Pfalzkapelle bauen, in welcher er der Kunst eine Heimstatt schuf, die wieder befruchtend auf die Klöster und Wissenschaften im Reiche einwirkte. Hier ist mancher Plan für Gotteshäuser und Klöster entstanden, der nachher im Reiche zur Durchführung gekommen ist. Zum Theil sind die unter wohlwollendster kaiserlicher Förderung entworfenen Bauten heute noch in den vortheilhaftesten Bezirken Deutschlands und Frankreichs erhalten und legen noch nach mehr als tausend Jahren Zeugnis ab von dem Sinn und dem Willen des Kaisers, der in Wahrheit ein ganz Großer gewesen ist auf allen Gebieten, als Staatsmann, als Staatsgründer, als Einziger der deutschen Stämme, als Christ, als Gekaiserter, als Förderer von Kunst und Wissenschaft, und der daher in der That auch

Welche Bedeutung Karl selbst der Kaiserwürde beimah, bezeugt der Ausdrucksakt, den er im Jahre 802 jeder Angehörige des Reiches männlichen Geschlechts vom zwölften Lebensjahre an anstandslos erteilen mußte. Dem Kinde voraus ging eine allgemeine Belehrung durch die Priester, die das Volk über das Kaisertum und über die Heiligkeit des dem Kaiser zu leistenden Treueis schwärzen mußten. In einem besonderen Kapitular, das in diesem Jahre beschloffen wurde, hat Karl selbst diesem Eid folgende



Das Münster zu Aachen in seinem heutigen Zustand. Der mittlere Teil des Münsters ist das alte Okegon, das von Karl errichtet wurde und ehemals den Hauptteil der Pfalzkapelle bildete. — (Sämtliche Bilder Archiv 233, Altkloster 52.)

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Renovierungsarbeiten. Handwerker sind zur Zeit damit beschäftigt, der Dreifaltigkeitstirche ein neues Aussehen zu verleihen. Die Kirche wird ganz verputzt, erhält einen rötlich-braunen Anstrich und wird an den Fenstern, Türen und Giebeln von Steinmetzen behauen. Später soll über dem Haupteingang eine Kreuzigungsgruppe und in der Kirche am Chor eine Krippe errichtet werden. Das Chor, welches bereits fertiggestellt ist, hebt sich merklich von seiner Umgebung ab. Augenblicklich wird am Turm ein Gerüst aufgeschraubt. (15)

Eine neue Verkehrsinsel. Um eine bessere Verkehrsregelung zu erzielen ist auf dem Rindfleischweg zwischen Hoffstraße und Robertstraße eine Verkehrsinsel errichtet worden, durch welche die hier verkehrende Fahrbahn geteilt wird. Diese Neuerrichtung stellt einen weiteren Fortschritt in der Bekämpfung von Verkehrsunfällen dar. (15)

Bochum-Grumme

40 Jahre St. Viktorius-Anapfen-Arbeiterverein. Sonntag laßt sich am 10. Male der Tag, an welchem der St. Viktorius-Anapfen-Arbeiterverein Bochum-Grumme ins Leben gerufen worden ist. Er wurde zunächst als kirchlicher Bergmannsverein gegründet, 1931 jedoch mit dem Arbeiterverein aufgeschlossen und führt seit dieser Zeit seinen jetzigen Namen. Den Jubeltag wird der Verein Sonntag abgeben. An einer an dem Gottesdienst teilnehmenden Bergmannsfeier im Vereinsheim werden etwa 50 Jubilare für 40. bzw. 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. (15)

Ein langgeheuter Wunsch findet nun seine Erfüllung. Die Rindfleischstraße, welche zwischen Vöhring und Rottmannstraße im Straßenplan große Schäden aufwies, ist durch die Stadtverwaltung mit einer neuen Asphaltdecke versehen. Gleichzeitig werden Ungeheuerheiten abgebrochen, so daß die neue Straßenbreite große Ziele nicht mehr aufweisen wird. — Auch die Rindfleischstraße ist augenblicklich sehr reglos. Nachdem eine Reihe Neubauten begonnen werden konnten, befindet sich ein weiteres Haus im Bau. Ebenfalls sind die acht Zweifamilienhäuser an der Grumme-mer Straße fast fertig. Auch die neue Rindfleischstraße zwischen Grumme-mer Straße und „Am Mühlental“ ist fertiggestellt. (15)

Bochum-Gerthe

Familienfest der Baderbörner und Zuerländer. Unter großer Beteiligung veranstaltete der Baderbörner- und Zuerländerverein Bochum-Gerthe in der schattigen Gartenanlage des Vereinsheims ein Familienfest. Die Frauen und Kinder der wurden nachmittags mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Bei Gesängen, Tanzgruppen und Musikdarbietungen gab es viel Freude für groß und klein. Nachdem die Kinder am Abend rechtlich heimwärts gebracht waren, blieben die Männer noch einige Stunden im gemütlichen Kreis beisammen. (16)

Der Rindfleischzuchtverein Nr. 50 „Vorwärts“ Bochum-Gerthe hielt im Vereinslokale Körperkultur seine Mitgliederversammlung ab, in der besonders die am 24. und 25. Juli stattfindende Jungtierausstellung besprochen wurde. Die gemeinsame mit dem Rindfleischzuchtverein Nr. 49 „Freie Rinder“ Bochum-Gerthe abgehalten wird. Mit der Ausstellung soll eine Gattungsverbesserung und ein Preiswettbewerb verbunden werden. Ausstellungsleiter Rogozinski gab die Richtlinien für die Ausstellung bekannt und teilte mit, daß anstelle des verhängten Preisrichters Lindemann Langenbreyer, Preisrichter Hans Mattias aus Castrop-Rauxel verpflichtet wurde. Zum Schluß wurde Bericht über das im Jännerloß stattgefundene Kinderfest gegeben. (16)

Bochum-Mittenbochum

Der nächste Filmabend mit dem „Vogelhändler“. Auch in Mittenbochum erfreuen sich die regelmäßigen von der Ortsgruppenfilmstelle in Verbindung mit der Gaufilmstelle monatlich durchgeführten Filmabende guten Zuspruchs. Am kommenden Dienstag, dem 27. Juli, findet im Saale des Wirtes Lehmkühn, Wittener Straße 29, der nächste Filmabend statt. Zur Aufführung gelangt der beliebte

Spielfilm „Der Vogelbändler“, der nach der weltbekannten Operette von Karl Zeller bearbeitet wurde. Die Aufführungszeiten sind 15, 17, 19 Uhr 30 Uhr. Karten im Vorverkauf sind bei allen Musik- und Feiernleitern der NSDAP zu erhalten sowie in den Verkaufsstellen des Konsumvereins an der Rindfleischstraße 124 und Wittener Straße 29 und im Rigarrenhaus Taffel, Wittener Straße Nr. 170.

Bochum-Laer

Die Turn- und Sportvereine 1887 feiern an diesem Wochenende ihr 50-jähriges Bestehen. Samstag und Sonntag feiern die Turn- und Sportvereine 1887 Laer ihr 50-jähriges Bestehen. Zum 50. Mal fährt sich der Tag, seitdem der erste Sportverein unserer Ortschaft ins Leben gerufen wurde. Samstag veranstaltet die Turnabteilung aus Anlaß dieser Feier ein Wettturnen, wobei die Turner ihre Können am Red, Barren und Pferd zeigen werden. Die Veranstaltung findet im Märlerschen Saal an der Wittenerstraße. Der Sonntag vereint alle Mitglieder zu einem Festabend, bei dem sich auch die ersten Turner der Turn- und Sportvereine 1887 angeschlossen haben, wieder treffen werden.

Neues Heim für die Hitler-Jugend. Aus dem alten Schulgebäude an der Dichterwegstraße wurde ein schönes HJ-Heim errichtet. Es enthält neben einem großen Gemeinschaftsraum noch zwei Räume für kleinere Einheiten. Ein breiter Hof trennt das Heim von einem zweiten Gebäude, in dem sich Turnplatz, der BSK und die Jugendabteilung befinden werden. Dieses Gebäude ist für 1937 fertiggestellt.

Bochum-Weitmar

Weitmarer Kleingärtner feiern. Bekanntlich verbanden sich in den vergangenen Jahren die Kleingärtner der Gartenanlagen „Engelsburg“ und „Am Trottenberg“ zu einem gemeinsamen Sommerfest. Da nun aber in diesem Jahre seitens der Stadtgruppe Bochum der Kleingärtner eine größere Gesellschaftsfeier nach Münster geplant ist, die am Sonntag, dem 22. August, feilen soll, hat der Kleingärtnerverein „Engelsburg“ beschlossen, in diesem Jahre kein Sommerfest zu feiern, sondern statt dessen an dieser Gemeinschaftsfeier teilzunehmen. Diese wird mit einem Besuch des Reichlichen Kleingärtnerfestes in Münster verbunden. Um nun aber durch den Ausfall des Sommerfestes die Kinder nicht leer ausgehen zu lassen, soll heute eine kleine Gartenfeier stattfinden. — Die Kleingärtner von Trottenberg wollen morgen ein kleines Fest und ein Kinderfest abgeben. Von 11-1 Uhr ist Frühkonzert und Preislosheit, dann feierliche Proklamation des Schützenfestes und um 3 Uhr großer Festzug durch die Anlagen. Gleichzeit soll bei diesem Fest auch das neue Gemeinschaftsheim durch den Vereinsführer Koltz geweiht werden.

Geburtsfest. Die Ehefrau Ludw. Kötter, Elisabeth geb. Hartmann, am Steinmann 32, begibt am morgigen Sonntag ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Bochum-Siepel

Ausbau der Zuckerröhre. Die vom Kraftwagenverkehr stark beanspruchte Zuckerröhre ist auf der abfallenden Straße sehr schmal und durch Kurven unübersichtlich. Räumlich hat die Straße mit der Erweiterung der Straße um einige Meter und Begradigungen der Kurven begonnen. Die Erdmassen zum Anfüllen werden von einer alten Balde im Potential abgetragen.

Bochum-Querenburg

Kaninchen-Verband. Der Kaninchenzüchterverein „Die Rasse“ veranstaltet Samstag und Sonntag bei Gagemann eine Verbands- und Kaffeefest. Mit dieser Schau will der Verein neue Freunde für die Rasse-Kaninchenzüchter gewinnen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Schießwette gekloppt. Mitte Juli haben unbekannte Täter von einem im Schalteraum einer Wirtschaft in Linden-Dahlhausen unterge-

stellten Schießapparat eine Pistole abgeschraubt und entnommen. Die Waffe hat das Aussehen einer Militärpistole. Der Schuß wird zur Einführung der Wiegenschiffe wie bei einer Luftschiffen an der Kriminalpolizei in Linden-Dahlhausen und jeder anderen Polizeidienststelle entgegen-

Die Getreidezeit hat begonnen. In diesen Tagen beginnt die frühgrüne Farbe der Saatenfelder allenthalben dem gelblichen Ton der reifenden Getreidefrucht zu weichen. Damit hat auch der Abschluß der bäuerlichen Arbeit im hiesigen Bezirk eingeleitet. Vor einigen Wochen hat man die Getreide eingebracht, kaum war der fühlbare Duft verweht, da ratterten schon die Mähdrescher, denn die Getreide war schnittrig geworden. In diesen Tagen hat der Roggenschnitt begonnen und wieder klap-

pern Mähmaschinen und Sensen. Hoffentlich kommt gutes Wetter, damit der reiche Segen trocken eingebracht werden kann. (1)

Goldene Hochzeit. Gestern feierten die Eheleute Johann Schumacher und Frau, Mienden geb. Rathkeff, Bochum-Dahlhausen, Raffenbergerstraße 67, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Schumacher wurde am 18. August 1864 in Hattlingen geboren, seine Frau am 14. Dezember 1866 in Wina bei Hattlingen. Ihrer Ehe entsprossen vier Töchter und drei Söhne. Ihren Lebensabend verbringen beide bei ihrem jüngsten Sohn, Heide geb. Grün, der der Sängervereinigung und des Frauen- und Mädchenchores Bochum-Dahlhausen.

Sie läßt nicht und erntet doch. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden dem Gartenbesitzer K. an der Raffenbergerstraße mehrere Reiben Kartoffeln ausgegraben und gestohlen. (1)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattensteid

Neues Heim für das Wattensteider Frauenwerk. Die Stadtparalle hat dem Deutschen Frauenwerk des Kreises Wattensteid die frühere Kaserne als Gaststätte zur Verfügung gestellt. Hier sind seit mehreren Wochen Handwerker dabei, das Gebäude herzurichten und große Räumlichkeiten zu schaffen. Ein besonders großer Raum steht den Tauglingen und Gesundheitskursen zur Verfügung.

Ans Ferienlager des NSDAP. Wattensteider Erzieher und Erzieherinnen führen in das Ferienheim des Kreises NSDAP in Haltern am See. Das Lager dauert 14 Tage, in denen die Erzieher und Erzieherinnen Stunden der Gemeinschaft und des gemeinschaftlichen Arbeitens erleben werden.

Keine Radfahrer im Ferienheim! Gegen 19 Uhr wurde vor einem Hause der Wattensteider Straße ein Motorradfahrer, Marke „Gefährlich“, Nr. 20197, gefahren. Der Unfall wird abgeklärt.

Junge von einem Personentransportwagen angefahren. Am 5.45 Uhr wurde auf dem Hindenburgdamm ein 15 Jahre alter Junge von einem Personentransportwagen angefahren und am Kopf schwer verletzt. Er wurde dem evangelischen Krankenhaus angeführt.

Herne

Ferienlager des NSDAP-Untergaus. In der Jugendherberge Reich-Darfst-Damm in Herne lagert der Herne NSDAP-Untergau 200 in Ferienlager eingerichtet das in drei Etappen durchgeführt wird und 150 Mädchen angereicht kommt. Jede Gruppe zum größten Teil berufstätige Mädchen, weil 14 Tage im Reich-Darfst-Damm.

Auszeichnung eines tüchtigen Kampfers. Der Betriebsführer der Jode Mont Genis in Herne überreichte seinen Gefolgschaftsmitgliedern, die sich an dem Ende des vergangenen Jahres von der Fernverkehrsabteilung auf Anregung der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau durch-

fährten Preisausschreiben erfolgreich beteiligt hatten, die ihnen ausgedachten Preise. Das Interesse für die Unfallverhütung hat insbesondere dem Sauer Karl Krause einen ersten ehrenvollen Lohn gespendet. Er erhielt eine Adh-Weise und ein Taschengeld und außerdem als Träger des ersten Preises des gleichartigen von der Harpener Bergbau AG veranstalteten Unfall-Verhütungsbewerbspreises ein ansehnliches Geldgeschenk.

Kreistreffen der NSDAP.

Wanne-Eickel

Schon in den Jahren der Kampfbildung haben die heute traditionell gewordenen Frühjahrsfeste des Kreises Wanne-Eickel der NSDAP starken Auftrieb. In den Aufbaufahren nach der Machtübernahme wurde die Veranstaltungsfähigkeit weiter ausgebaut und in diesem Jahr geht das Kreistreffen in seiner Bedeutung weit über den örtlichen Rahmen hinaus. Wanne-Eickel leitet unter Führung seines Kreisleiters Wonnebrun-Altshoff mit der Parteigenossenschaft der Reichsweite gute Kameradschaftliche Kämpfe. So wird auch das Kreistreffen Bedeutung für einen großen Teil des Gaugebietes haben. Den Samstag leitet ein Gedächtnis an die Gefallenen der Bewegung, die Heldenerhebung und Kranzniederlegung am Ehrenmal ein. Ferner spricht auf einer Großkundgebung der NSDAP Gauobmann Stein. Die Festfolge am Sonntag umschließt eine Sunde und Orientierungsfahrt des NSDAP eine Feierstunde der NSDAP im Stadtsaal, eine Feierstunde der NSDAP in der Stadthalle und am Nachmittag um 15.30 Uhr das Eintreten sämtlicher Formationen und Pöbeln, um auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo der Stellvertreter Better spricht. Ein großes Volksfest in sämtlichen Anlagen und Räumen der Flora-Maxima bildet den frohen Ausklang. Außer einem Doppelkonzert des 60 Mann starken Gau-Musikorchesters und des 35 Mann starken Kreis-Musikorchesters erleben die Teilnehmer eine Groß-Varieteshow im Freien und um 22 Uhr das Abfeuern eines Groß-Feuerwerks.

Wetterweit freit der Deutschen Reichspost

Nach einer Verlegung des Reichspostministeriums werden sich auch die Postämter um, abhängig an dem Reichsfestum 10. höchste Leistungsfähigkeit und nationalsozialistische Ausrichtung betreffen. In Anlehnung an den Reichsfestum der deutschen Posten nach dem Kultur des Reichsorganisationsleiters Dr. Leo wird der Reichsfestum der deutschen Posten der Deutschen Reichspost dazu mitteilen, nicht nur die schnellste und zuverlässigste Nachrichtenübermittlung sicherzustellen, sondern auch Gekochtheit, Dienstleistung und Betriebsmittel für diese Aufgabe auf das Beste auszurichten.

Kameradschaft Westmarch. Graf von Darlefer. Am Sonntag hielt die Kameradschaft im Kameradschaftsheim Riga-Balkenhol, Klosterstraße 33, ihren Monatsappell ab, wozu sich eine stattliche Anzahl Kameraden eingefunden hatte. Aufgenommen wurde ein Kamerad. Einangab gedachte Kameradschaftsführer Todemann in

ehrenden Worten der Opfer der Grubenkatastrophen auf der Rode „General Blumenthal“. Sodann gab er die Eingänge und Führerordnungen der Parole bekannt und wies hierbei besonders auf das am 21. Juli stattfindende 50-jährige Bestehen des Kreisverbandes Bochum hin. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Kreisverband an diesem Tag, abends 8 Uhr im Parkhaus, ein großes Militärkonzert. Der Kameradschaftsführer hat um rege Teilnahme. Im weiteren Verlauf der Beförderung gab Kamerad Wolf einen Bericht über die am 6. Juli 1937 im Parkhaus stattgefundene Führerbeförderung des Kreisverbandes Bochum. Der Kameradschaftsführer, verbunden mit einem Wandervortragsabend der Kameradschaft, ist auf den 12. September festgelegt und wird zum Lokale Plakmann in Laer-Wide unternehmen.



Im Hilfswort „Mutter und Kind“ liegt unser Bekanntheit zur deutschen Mutter als Trägerin des edelsten Erbes.

Große Vorteile

Böhmer-Schuhe

im SOMMER-SCHLUSS Verkauf

Beginn: Montag 8 1/2 Uhr



aus der Tat
tswohlfahrt

22/24
straße)

Bochum im Zeichen des Radsports — Drei Meistertitel werden vergeben

Sonntag 14 Uhr: **Festkörso** vor der **Bürger**
gesellschaft.

weist die Kiefen-
Seger in hier
Richard Borgie-
und Borgien, H
Rüder-Tresden
Chancen, währen
lin und Stephan
ten haben.

Die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1937 – Eine Rekordteilnehmerzahl

weist die Dienstverfegung von 117 Läufern auf; der Sieger ist der nicht voranzugelassen, Franz v. Richard Bardeleben, der Berliner Poeter, v. und Bergen, Seinhofen-Runden, Seibert-Stuttgen, Müller-Tiedens und Gerhard-Peter haben viel Chancen, während bei den Mannschaften Polzei, Zelin und Stephan-Breslau die größten Siegesaussichten haben.

Heft auf die Straße B des Deutschen Wehrkampfes. Dieser Wehrkampf steht im Kleintalviertel, 100 und 300 m-Lauf, Hochsprung und Sandganzheitswurf vor. Entgegen den sportlichen Wehrkämpfern geht der 100 m-Lauf zwar in Sportlichkeit über, ist doch dürfen Regelmäßig nicht benutzt werden, und im Hochsprung ist es keine „bequeme“ Sache, sondern ein regelrechter Kampf, der gewonnen werden muß. Der Sandganzheitswurf erfolgt im Rahmenwurf der ganzen Mannschaft und für jeden Reiter erhält die Mannschaft ein Wundpunkt. Es nehmen aus hier 15 Sturm-Mannschaften in Stärke von einem Führer und 8 Mann den Kampf auf.

Die SA-Standarte 17 (Bodum) ist bei den Kämpfen durch den Sturm 1 Alfons König vertreten, der bei den Auscheidungen der Standarte Stier im Wehrwettkampf der Klasse II geworben ist. Kom am letzten Sonntag gewann dieser Sturm bei den Auscheidungen der Brigade 67 den Gepädmarsch über

Die EM ist echte Volksgemeinschaft, echter, erprobter und erlebter Nationalsozialismus.
Reichswettkämpfe der EM
Berlin, 13.—15. August 1937.

Auf dem Reichsportfeld treten am Sonnabend und Sonntag Deutschlands Leichtathleten zum Kampfe um die Meistertiteln an. Untere Bilder zeigen einige der Kämpfer. Oben links: Elfriede Kaun, die Hochspringerin; rechts: die Bundesmeisterin außer Konkurrenz und Seebin in einem Kampfe. Unten links: der Speerwerfer Huber und rechts die Anhalterin des Deutschen Meisters, Gisela Fuhrmann, von der man erwartet, daß sie sich von ihrer Indisposition, die Frankfurt am Main vor 14 Tagen an der vollen Kraftentfaltung hinderte, wieder erholt hat. (Schürer-M.)

Bilanz der Stadt Sparkasse Bochum

Aktiva für den 31. Dezember 1936 Passiva

1. Barreserva a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel) 144 873,50 b) Guthaben auf Reichsbankguthaben- und Postcheckkonten 43 015,83 2. Fällige Zinsen und Dividenden 11 514 585,70 3. Wechsel a) in der Gesamtsumme 4 enthalten: Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Forderungswechsel nach § 16 Abs. 2 S. 2 BGB) 2 209 815,84 b) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs 3 722,75 c) Anleihen und Schatzanweisungen der sonstigen Länder 11 514 585,70 d) Schuldverschreibungen deutscher Gemeinden 844 180,79 e) sonstige kommunale Wertpapiere 432 140,75 4. Eigene Wertpapiere a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs 2 209 815,84 b) Anleihen und Schatzanweisungen der sonstigen Länder 3 722,75 c) Schuldverschreibungen deutscher Gemeinden 844 180,79 d) sonstige kommunale Wertpapiere 432 140,75 5. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten 6 714 259,93 b) mit einer Fälligkeit von 3 bis zu 6 Monaten 6 513 196,66 c) mit einer Fälligkeit von 6 bis zu 12 Monaten 2 201 150,25 d) mit einer Fälligkeit von mehr als 12 Monaten 5 707 941,39 6. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten 6 714 259,93 b) mit einer Fälligkeit von 3 bis zu 6 Monaten 6 513 196,66 c) mit einer Fälligkeit von 6 bis zu 12 Monaten 2 201 150,25 d) mit einer Fälligkeit von mehr als 12 Monaten 5 707 941,39 7. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 37 551 215,64 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 37 551 215,64 8. Durchlaufende Kredite a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 430 096,71 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 430 096,71 9. Fällige Zinsen und Dividenden a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 242 800,00 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 242 800,00 10. Bausparkasse a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 242 800,00 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 242 800,00 11. Dauerhafte Beteiligungen a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 242 800,00 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 242 800,00 12. Grundstücke und Gebäude a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende 23,00 b) sonst 23,00 13. Betriebs- und Geschäftsausstattung a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende 36 360,54 b) sonst 36 360,54 14. Sonstige Aktiva a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende 16 194,51 b) sonst 16 194,51 15. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende 640 601,4 b) sonst 640 601,4 16. Verlust a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende 640 601,4 b) sonst 640 601,4 Summe der Aktiva 65 606 188,34	1. Spareinlagen a) mit gesetzlicher Kündigungshfrist 43 134 309,39 b) mit besonderer vereinbarter Kündigung 14 889 415,23 2. Gläubiger a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 3. Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepten und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 4. Langfristige Anleihen a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 5. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 37 551 215,64 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 37 551 215,64 6. Durchlaufende Kredite a) auf landwirtschaftliche Grundstücke 430 096,71 b) auf sonstige (städtische) Grundstücke 430 096,71 7. Reserven nach § 11 KWG a) gesetzliche Rücklagen 6 309 516,48 b) Rücklagen für ungewisse Verbindlichkeiten 500 000,00 c) sonstige (frei) Rücklagen nach § 11 KWG 500 000,00 8. Sonstige Reserven a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 9. Rückstellungen a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 10. Sonstige Passiva a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 12. Gewinn a) aufgenommene Gelder und Kredite (Kontokorrentverpflichtungen) 1 000,00 b) bei sonstigen Stellen 1 000,00 c) sonst 1 000,00 Summe der Passiva 65 606 188,34
---	---

Aufwand Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1936 Ertrag

1. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen a) Sondereinlagen 1 752 502,77 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 1 573,45 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 50,84 d) sonstige Zinsen 9 589,72 2. Ausgaben für sonstige Provisionen und dergl. a) persönliche: 1. Gehälter und Löhne 390 218,18 2. soziale Abgaben 6 340,22 b) sachliche (Lohn 4) 215 355,42 3. Verwaltungskosten a) Unterhaltungskosten 13 246,92 b) Versicherungen 816,06 c) Grundstückssteuer 21 052,46 4. Steuern (Lohn 4) a) Körperschaftsteuer 48 853,15 b) Vermögenssteuer 1 619,58 c) Grunderwerbsteuer 1 619,58 d) sonstige Steuern 1 619,58 5. Abschreibungen auf a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung 132 889,35 b) Hypotheken 126 620,22 c) sonstige Forderungen 1 069,40 6. Kursverluste a) effektiv 9,00 b) hypothetisch 774,76 7. Abführung an die Körperschaftsteuer a) effektiv 14 194,51 b) hypothetisch 14 194,51 8. Sonstige Aufwendungen a) effektiv 640 601,4 b) hypothetisch 640 601,4 9. Gewinn a) effektiv 3 385 045,95 b) hypothetisch 3 385 045,95 Summe 3 385 045,95	1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen a) Sondereinlagen 3 043 989,68 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 2. Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergleichen a) Sondereinlagen 189 054,27 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 3. Erträge aus Beteiligungen a) Sondereinlagen 189 054,27 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 4. Kuragerlöse a) Sondereinlagen 189 054,27 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 5. Rückgriff auf die Rücklagen a) Sondereinlagen 189 054,27 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 6. Sonstige Erträge a) Sondereinlagen 189 054,27 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 7. Sonstige Zuwendungen a) Sondereinlagen 189 054,27 b) Zinsen für Girokonten und Depositen 29 577,07 c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder 189 054,27 d) sonstige Zinsen 189 054,27 Summe 3 385 045,95
---	---

Bochum, den 7. Juni 1937.
Der Sparkassenvorstand
Dr. Geyer, Diemichneider, Schaefer, Caspers,
Wiegand, Dr. Leo Diekmann, Heidemann II
Es ist festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.
Münster, den 14. Juni 1937.
Westfälischer Sparkassen- und Giroverband
Der Revisionsdirektor, gez. Weszel
Die Veröffentlichung genehmigt.
Amberg, den 16. Juni 1937.
Der Regierungspräsident
Im Auftrage:
Grosschopf



Wenn das Ihre Frau wüßte - Herr Monteur!

Wenn sie wüßte, wie schnell und doch schonend im verstellten Überanzüge, Hofen, Arbeitshemden, Putztücher usw. säuberlich, sie würde sich nicht mehr mit veralteten Reinigungsmethoden abplagen! - Und was für Ihre Frau gilt, gilt nicht weniger für alle, die schmutzige Berufswäsche waschen müssen. Im ist da wirklich ein ebenso billiger wie zuverlässiger Helfer!

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für alle Arten von schmutzigen Stoffen ist?

Kinderreiche!
Wir empfehlen zu äußerst günstigen Preisen:
Herde, Winger
Waschmaschinen
Kinderbetten
Kinderwagen
Federbetten
Auflagen, Holz- und Metallbetten
Tische, Stühle
Kleiderschränke
Küchenschränke
Ladersofas usw.
Überzeugen Sie sich von der guten Qualität, der großen Auswahl und der Preiswürdigkeit.
Gebrüder Limpinsel
Möbelhaus
Bochum
Marianstraße 29.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12-14 • Ruf 647 46

Ingenieur-Schule Lago
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technischen Berufe.
Münster, den 14. Juni 1937.
Eigene Lehrmittelbibliothek, Kantine, Mensa.

Blinden-Verein
Bochum.
1. Vorsitz: Antonius Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
2. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
3. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
4. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
5. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
6. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
7. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
8. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
9. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.
10. Vorsitz: Hermann Müller, Bochum, Berner Str. 21, Ruf 635 18.

Brillen
Foto
Schulte
Ladbeck
Bochum

Korsetthaus
Olga Biber
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Helweg 42

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Konservendosen
Im Fachgeschäft
A. Rumberg
Bochum
nur Luisenstraße 12

3 Angebote
36, 47, 61
Günstige Teilzahlung
SIGURD
Bochum, Kortumstr. 73

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrag der Vereinigung für Heimatfunde von Viktor R. Klein
Nur noch Band 1 und 2 vorrätig. Einzelband 1,50 RM, beide Bände 2,50 RM.
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

Schlör
naturreiner Apfelsaft
alkoholfrei

Seit Jahrzehnten
Kaufen wir bei Karl Bohlmann die besten Tapeten.
Karl Bohlmann
FARBEN
nur Bochum,
Kortumstraße 107
Ruf 654 26
Das Haus mit dem Farbestern

Eßzimmer-Büfett
billig zu verkaufen.
Wagzugtische, Stühle, etc.
Möbeler Zedler
Bochum, Hohenstr. 20

Preiswert abzugeben:
Garten, 2 Bäume, etc.
Theodor Hess & Co.
Bochum
Kortumstraße 30
Ruf 634 41

Möbelkäufer
Preisgünstig!
In der Herren- und Damen-Modell
Speise-Zimmer
Küche
Herrn-Zimmer
Damen-Zimmer
etc.

W. Schulze
Herrn-Zimmer
Damen-Zimmer
etc.

Füllhalter
Wahlgerät
etc.

H. Höltermann
General-Vertr.
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33
Tempo-Kundendienst Wittenstr. 80

Loeffler
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

General-Vertr.
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Dr. H.
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Fritz Buhr
BOCHUM
Fennruf 630 70
Altenbocher Str. 1.

Harry Wolff
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Nachhilfe
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

Schlafzimmer
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 612 33

A black and white portrait of a man with a mustache, wearing a dark, high-collared garment. He is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is light and slightly textured.

Schad-Freunde kehören:

Die RSO „Kraft durch Freude“ als die Freizeitorganisation aller Schaffenden nimmt hier mehr und mehr auch der privaten Freizeitgebiete an und hat u. a. bereits die Deutsche Sommergemeinschaft, die Organisation aller Freizeitanlagen etc. ins Leben gerufen. In dem erfolgreichsten, ins Leben getretenen und in Durchführung befindlichen „Reichsurlaubsgesetz“, und damit in der umfassendsten Erteilung aller Schachspielrechte wurde der RSO als Schachspielverband innerhalb der RSO „Kraft durch Freude“ bereits nachweislich der Deutsche Schachbund, die in allen Teilen und Betrieben Freizeit- und Betriebsgruppen aufstellt, deren Aufgabe ist, das Schachspiel in die meisten Kreise vorzutragen. Sie fördert alle Schach-Interessenten und öffnet Schachspieler, die gewillt sind, den Aufbau einer Ortsgruppe zu übernehmen, auf ihre Anträge unerschrocken der untersten Dienststelle der RSO „Kraft durch Freude“ entgegen. Alle Zulassenden sind an die Deutsche Reichsfeder RSO „Kraft durch Freude“, Gaudenzstraße, Abteilung Deutsche Schachgemeinschaft, Rother, Biernichauer Straße 40, zu richten.



Heileräuter

Das BUCH hilft gesund leben.

Conitol

Paul Wegener hat mit diesem Film ein Werk geschaffen, das an innerer Gefühlsintensität und spannungsgeladener Atmosphäre ausgezeichnet gelungen ist und den Zuschauer erst dann aus seinem inneren Reich entläßt, als der Vorhang des Gerichts einen Schlufstrich unter ein Gebirgsma-
steht, das durch eine Fuge eingeleitet worden ist. Immer enger zieht sich der Kreis der Schuld um die Frau, die mit einem Geheimnis in die Ehe tritt, und nun in die größten Gewissenskonflikte gerät, weil sie von Anfang an nicht eine Schuld gegenüber ihrem Manne eingestehen wollte, die bei beiderseitigem Vertrauen die Grundlage der Ehe nicht gefährdet, sondern vielleicht noch gestiftet haben würde. Aber da das Vertrauen in das Menschliche von Anfang an fehlte, wurde die Ehe mit einer Fuge begonnen, und führte zu den tragischen Schuldverwicklungen, die der Zuschauer mit größter Spannung und Anteilnahme in diesem Film verfolgt. — Der Spielleiter Paul Wegener hat seine Darsteller in der rechten Weise einge-
Clara Tschelowa hat in dem Film reichlich Gelegenheit zur Entfaltung größerer darstellerischer Fähigkeiten, und auch den Gewissenskonflikt der schuldigen Frau und Mutter mit erschütternder Ehrlichkeit darzustellen. Sabine Peters zeigt ihre Eigenschaften auch hier wieder in einem neuen feinsinnigen Lichte. Ivan Petrovich vereint männliche Würde mit einem gut gefühlten und passenden spielerischen Ausdruck. Dazu gefellen sich Alfred Abel, Berthold Lubowitsch, Ursula Herding, Edward von Winterstein, Clara Limburg und Eric Dab. So darf man auch Schlüsse feststellen, daß die Atmosphäre von Schuld und Trauer, die ihren schätzbaren Ausdruck und ihre Rolle in der Gerichtsverhandlung findet, in diesem Filmwerk einen passenden Ausdruck gefunden hat. — Dazu ein gutes Beiprogramm mit Kulturfilm, Wochenkino usw.

Dr. Ref. Alörfer.

Mig-Tonhalle

Garbled

Dieses lustige Mischelstück auf der weichen Leinwand entpuppt sich schon nach kurzem Hören und Sehen als ein Filmstreifen voll überbordenden Temperaments, der seinen Namen nur allzu richtig trägt. Der Gang der Handlung ist wirklich wie ein Karussell, da dreht sich alles um eine junge Tänzerin, die Marita Köff hervorragend darstellt. Sie ist ohne Engagement, bis zu ihrem Bruder, einem Tanzfesteinnehmer, mader bei seiner Arbeit, und dabei finden sich immer wieder Verehrer, die ihr alles mögliche Gute tun wollen. Einer hat ein Speisereisaurant, ein anderer ist Vorfelldphotograph, Georg Alexander, ein Dritter, der die größten Ausstiege bei diesem Kreisel aus Maritas Ders hat, ist Kunstbändler. Alle drei überbauen das Mädchen mit den Produkten ihrer Arbeit. Der Dritte dachmährt seinem treuen Vetter und seiner Zuneigung noch einen alten Onkel, der sein Brothrer, aber gleichzeitig ein Weiberling ist. Dieser mahnende Onkel stellt gemüthlichen das Damselgeschmerr dar, das die junge Liebe bedroht. Bis es dem Mädel gelingt, aus die lauernden Ranten dieses Widerwärtigen einzuwickeln, und nach vielen unflühen Umständen und drohlichen Verwundungen finden sich die aufnahmepfessenden Herzen. Die erfolgreichen Liebhaber spielen Georg Alexander und Robert Dorlan, der widerpenzende Onkel ist Paul Hendels, Arribert Mog der Bruder, und als Slegier in diesem Karussell der Herzen ein ganz neuer Mann, Richard Korn vom Stadttheater in Frankfurt an der Oder. Alles ist durchweht von einem von Dessen kommenden Humor, und dort liegt auch wohl das Geheimnis für den Erfolg.

Eidsburg

„Heiratsinstitut Ida & Co.“

Das Weib, was Maximilian Riedner im Leben paffierte, das die Weiblichkeit mit seiner Geistes-
Carola. Sie hat ihn nämlich verloren auf dem Standesamt warten lassen, bis er schließlich mit dem Amtsbüro fertig war. Die Weiblichkeit ist seit
aber umman Jahr der Riedner ist ein Sonderling unter den Junggeheirateten geworden. Im Hause
nebenan sieht eine Frau Himmel ein und eröffnet
ein Heiratsinstitut. Umgeben den benachbarten Häusern,
die sie ein Heiratsinstitut und ein Trübsen-
verleiht, besteht naturgemäß Spannung und Miß-
verständnis. Die Trauenaugenheit des laienhaften
Riedner geht sogar soweit, daß er seinen Ange-
heften (die Beziehungen zu Frauen vertraulich
verleiht. Die armen Schinder Theo Vinger, Karl
Eitinger und Rudolf Schindler kommen in die unglücklichsten Situationen, da sie Frau, Rinder
und Weiblichkeit verleugnen müssen. Aber das Ding
ändert sich Frau Himmel entpuppt sich als keine
andere als die bombastischste Carola. Das Heirats-
institut, das mit großen finanziellen und organi-
satorischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, er-
bringt schließlich doch seinen Reibungsabnahme

Welt-Licht

“Infomite”

Der Film behandelt die Geschichte von jungen Ehe- und unter Dedmann als kleiner Angestellter bei der eigenen Firma eintritt und nun eine eigenen Erbhungen macht. Alles ein wunderbares Bild, das schon oft genug abgehandelt worden ist. Und doch hat dieser Film aus dem Bühnen- und Filmautor Harald Stratt die Darstellung unterlegen erlaubt, etwas, das sich durch individuelle Arbeit merkbar macht. Ermittelt sich doch an ihm die Sicherheit und Lebenswirklichkeit mit der Schneider-Erdentoben über das Gewöhnliche hinaus diesen Film gedrückt hat. Außerdem hat der Film eine Anzahl hübscher Spielereinfälle, die mich so gut wie das hübsche eingeleitet sind, das keine letzte Unterhaltungslangweiligkeit, die gelacht und begeistert ist. Es geht sogar ohne Doppelsinn-Rak zu Gustav Fricklich ermittelt sich hier als absonderlicher und humorvoller Firmeneinzel. Sein Partnerin ist Hanna Arnold, der man merkt, daß sie trotz ihrer einmal munter sein zu dürfen, hat perlicker entzettelnd. Erst nach dem müde einer kleinen Pause ohne Stellung mit flatter Fliegenmännern, was ebenfalls ist. Diese Krüger als Partnerin, den ebenfalls als Menschen, wie sie sind und leben. So entstand ein Lustspiel mit guter Fiktion, das nicht nur ein Theater auf seine alten Zeiten, sondern auch ein

Gloria-Balafit

„Der Händler“

Ein Merzollim mit Wdmeth-Witlies zieht ihn die Gumpelstein ein Bauer, dem die Americaner alles genommen haben und der nun als furchtbare Räuber mit seinen Banditen durch das Land zieht. Dieser Film ist ein Schaulld besonders, eine blendend geübte Bühnenshow mit hinreißenden Momenten wie die Banditen und Rebellen mit ganze Serie, Männer, die schreien, wie Bullado Bill, und reiten können wie der Teufel. Auch hier bezieht die natürliche Eleganz eines reichen Auftritts zum Teil echt amerikanischer Schauspieler und Akrobaten, und das ganze frisch-fröhliche Treiben mit eben solchen Frauen fesselt den Zuschauer ungemein.

Apollo-Bodrum

„Zum Tanzen geboren“

Das Himmerband „Zum Tanzen geboren“ ist als der erfolgreichste Versuch aufzufassen, den Komikerhelfer der „Broadway-Melodie“ zu wiederholen, der sich auf die Steupfunde der herrlich gemachten Amerikanerin Eleanor Powell gründete. Auch dieser Film gibt eine Mischung von Possen, Duetten und Revue. Immerhin finden sich einige neue tolle Einfälle, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Der eigentliche Zweck des Streifens ist, die Reine belagerte lebenswundige Eleanor in Tüfteltätigkeiten zu lassen. So sieht man denn eine wahre Stenotypiste, ein Feuerwerk, mit genialeen Tüfeln auf die feigeltige Tauschele hineingefällt. Dazu rollen noch prunkvolle Revueacten ab. Also ein Tauschhaus „ledster“.

Odeon- und Stala-Theater

„Das Solfonger!“

Aufsteigen von Wm. Schönnell und blühender
Paune führt dieser Wm.-Him in die unbewerkte
und heitere Zeit des Serenitismus und seiner kühn-
lichen Redens. Ammenden. Ein Wm., in dem
sich jeder Zeitgenosse wohl fühlt, nach dazu, wenn
ihm eine betriebs reissende Weidende von der Saue
einer hübschlichen Modemodell nach ihrem Vater
porzelen wird. Die Rolle dieser jungen Frau wird
Martha Cager H. Wm. in dem deutschen Film
unerrichten Stimme ist die Darstellung ihrer
Christine. Solche eine strahlende Persönlichkeit laden-
den Trost und ammutiger Schönnell. Johannes
Heckers Reht ihr als idealer Partner zur Seite.
Ein ausgeglichenes Paarprogramm sorgt für We-
schelung. Den Wm. bildet die Tor läuende
Wochenchau.

Hammer richtspiele

„Der Favorit der Kaiserin“

Politriegen und Palastrevolutionen. Günstlingswirtschaft und politisches Räufpiel um die Person der leichtlebigen Elisabeth von Rußland stehen im Mittelpunkt des großen Ausstattungsismus: Der



"Favorit der Kaiserin". In prächtigen Bildern erzieht Leben und Geist dieser Epoche, deren belebtem Hintergrund die romantische Geschichte der Kaiserin Elisabeth von Rußland und ihren Rabetten abrollt. Die Rolle der Kaiserin spielt Olga Tschikowa, der Favorit ist Wjlla Eiskhera, in weiteren Rollen Trude Marlen, Adele Sandrod, Wda Tschikowa und Anton Woinow. — Das Beiprogramm bringt neben der aktuellen Tomzooke einen lehrreichen Kaiserfilm und ein Puffspiel.

Kammer-Musikdirektor H.-Gerthe

Infante"

Nur den Kultiplieffilm „Infanto“ hat sich eine Garde bewährter Darsteller eingestellt. Guita Troschli gibt hier sympathisch den jungen Eber, der einlecken muß, daß er noch von seinem Vater übernommenen Besitz eine Abnahme hat. Er läßt sich mit dem Vaters ein, eine Affäre mit der Schwester, die ihm ein Leben hindurch die besten Charakterzüge in einer kleinen Nischen antizipiert, lammelt dort seine praktischen Erfahrungen und lernt sie kennen, mit der er später durchs Leben geht. Aber es hat ihm nicht, bezieht sich alles in die tiefen fröhlichen Töne. Und man muß sagen, daß die Vermischungsformen außerordentlich geschickt aufgebaut sind. Die „Dank“ Annoten ein fröhliches, natürliches Wesen, dem man seine Liebe zu dem Verkäufer glaubt.

Guita Schrammel.

Mucillo-Weitner

„Die Stunde der Versuchung“

Der Film behandelt das Liebes- und Eheproblem und entwickelt aus den Spannungen, die aus einer Ehekrise erwachsen, ein kriminelles Ereignis, das mit dramatischer Steigerung zu einem ausgehenden Ende führt. Das ganze, zur Explosion drängende Geschehen verläuft in dem engefaßten Rahmen eines Opernabends. Gustav Fröhlich hat hier die Aufgabe, nicht nur den großen „alten Tungen“ sondern eine eigenwillige, harte Persönlichkeit darzustellen. Zula Baarova, seine Partnerin, fügt sich mit Anmut und keinem Takt ein.

Der Turm der Friesenwiese.



wo am Schlusstage des 12. Deutschen Sängerbundesfestes am Ende dieses Monats der große Aufmarsch der Sängervölker erfolgt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

der **Sommerschlußverkauf**
mit vielen billigen Gelegenheiten
und grossen Preisvorteilen

..nun greifen Sie zu!

Das rein arische Unternehmen

Beginn Montag, 26. Juli, vorm. 8½ Uhr
Rest- und Einzelnare

auf Extra-Tischen zum Aussuchen ausgelegt

Schuhhaus

Giebr. Prack

Bochum, Bongardstraße 35



Die Volksskontrollen haben es bisher für richtig gehalten, von Fall zu Fall irgendeinen Theil der Politik willkürlich aus dem Gesamttrahmen zu reißen und gefordert zu behandeln, um für die eine oder andere Gruppe Sondervortheile zu erzielen. Die Experimente der Volksskontrollregierung haben diesen einen Beweis schärflich geleistet, daß nämlich die Ainzang, Wirtschaft- und Sozialpolitik ein unzertrennliches Ganzes bilden, von dem nicht ein Theil für sich behandelt werden kann. Wir haben in Deutschland in all den Jahren täglich feststellen können, daß die Maßnahmen unserer Regierung immer einseitlich aufeinander abgemittelt werden und daß die Preis- und Lebenspolitik niemals eigene Wege ging, wie die Rohstoffpolitik der großen politischen Linie und der großen Forderung nicht außer acht gelassen werden konnten. Wer willens ist, das nächste Menschenalter gegenüber nicht zu verschließen, wird bei der Einigung der Entmischung in Frankreich lausam befehlen, worum wir nicht in Deutschland die Vorklagen gefordert oder vorgebracht, und worum es uns darum zu tun sein mußte, unbegründeten Preissteigerungen zuzufressen. Das französische Volksskontrollsystem ist jedenfalls ein Schulbeispiel dafür, wie es bestimmt nicht gemacht werden kann.

Verwundete spanische Offiziere in Deutschland.

Dr. S. Semenza, 23. Juli. (Druckers). Eine Einladung zur Vereingung der deutschen Frantfurter Kongresse, nach einigem Zögern, für ein paarmal, eine offizielle Offiziale, darunter einer der beiden hiesigen Teilnehmer von Toledo, Oberst Mendes Varabá, nach Deutschland abgegriffen, wo sie mehrere Monate in einem Sanatorium verbrachten werden, um dort operiert und völlig ausgeheilt zu werden. Die spanische Presse veröffentlicht diese Nachricht mit dankbaren Worten der Anerkennung für Deutschland und die deutschen Frantfurter.

1938. Berlin, 20. Juli. (Traubert.) Der am 1. Oktober 1934 zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Guatemala abgeschlossene Handelsvertrag war infolge Kündigung durch die Regierung von Guatemala am 30. November 1935 außer Kraft getreten. Bereits im Jahre 1936 wurden jedoch Verhandlungen über ein neues Abkommen eingeleitet. Diese Verhandlungen sind jetzt abgeschlossen worden. Am 22. Juli ist in Guatemala ein Handelsabkommen unterzeichnet worden, das auf der Grundlage der unbedingtesten Meistbegünstigung beruht. Das Abkommen gilt für ein Jahr und verlängert sich stillschweigend um unbestimmte Zeit, falls es nicht von einem der vertragschließenden Teile mit dreimonatiger Frist gekündigt wird.

22. Nov. 28. Juli. (Drahtber.) In seines
Deilmaths Bologna ist am Freitag mittags Gu-
staf III. Mercuri nach einem feierlichen Toten-
am im St. Petronio zur letzten Ruhe getragen
worden. Ganz Bologna hatte für seinen großen
Toten Trauer angelegt und eine unübersehbare
Menge erwie in tiefer Ehrfurcht dem ruhmreichen
italianischen Erfinder die letzte Ehre. Im Trauer-
zug und beim Totenamt waren nochmals Staat und
Partei, Kunst und Wissenschaft durch zahlreiche füh-
rende Persönlichkeiten vertreten.

1918. Belgrad, 20. Juli. (Drachthor) Vom Abgeordnetenhause wurde Freitag abend nach fünfjähriger, zum Teil sehr erregter Aussprache das Konföderationsgesetz zwischen Jugoslawien und dem Vatikan mit 166 gegen 128 Stimmen angenommen. Das Konföderationsgesetz wird nunmehr von der Regierung dem Senat zur Annahme vorgelegt.

DRS. Washington, 20. Juli. (Kontin.) Der Militärrat des Senats hat am Freitag das Gesetzesprojekt abgelehnt, die einen Verkauf von Petroleum zur Verwendung in auslandischen Verkehrsmitteln gestiftete Steuer von 10 Cents auf die in direkte Soldaten-Verkäufe übertragene Ungleichheit, die ferner ein Rekrutierungsmonopol für Petroleum vor. In einem Minderheitsbericht ist bemerkt hinsichtlich des Verkaufs nach dem Ausland als auch der Errichtung eines Rekrutierungsmonopols Minderheit erhoben worden. Wie erinnert, ist bei den Verkaufsberatungen über die Vorlage I, 3, nach Dr. C. G. Dyer als Sammelhändler achtet

Die Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wurde der Regisseur und Schriftsteller Hans Helmuth Jerlett zum Produktionschef der Tobis berufen.

1928. Wroslau, 23. Juli. (Drabfder.) Die Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Oberst Koc können als abgeschlossen gelten. Durchsucht werden die Verhafteten vernommen. Acht von ihnen sind in ein Wroslauer Gefängnis gebracht worden. Es darf als sicher angenommen werden, daß der Täter, der erst wenige Tage vor dem Attentat nach Wroslau kam, und arbeitlos war, für Geis in der Tat gedungen worden ist. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß er einen neuen Anzug, neue Schuhe und einen neuen Hut trug.

Die Herausgabe einer amtlichen Verlautbarung über die Ergebnisse der Untersuchung des Bombenanschlags am Oberrt Koce wird für die nächsten Tage angekündigt.

Es steht jetzt fest, daß der Missetäter den Namen Siegfried Iru, 1908 in einer Ortschaft bei Polen geboren wurde und

früher einer national-radiakalen Jugendorganisation angehört hat,

MW, London, 23. Juli. (Drahtber.) In der Grafschaft Derby stürzte gestern Abend ein schwerer dreimotoriger Bomber der englischen Luftflotte ab. Beim Wurftrall auf den Boden explodierten die Tanks, die Maschine zeriet in Brand und tötete fünf Insassen fanden den Tod.

Bisher 79 Tote zu beflagen.

1908. London, 24. Juli. (Drahtber.) Das englische Luftfahrtministerium teilte gestern früh mit, daß mit dem geländeten solarschweren Flugzeugabsturz noch ein sechster Insasse ums Leben kam. Seit Beginn des Jahres haben somit 14 Angehörige der britischen Luftwaffe bei Unfällen ihr Leben eingebüßt.

Ein Toter.

1928. Stockholm, 23. Juli. (Drabber.) Ein hmedisches Militärflaueu fhrte aus noch ungarhten Grnden in den Wttern-See. Von der Befahrung ist ein Mann ertrunken, wdh- und der andere in hoffnungslofem Zu- ande abgorgen wurde.

Zwei Tote.

1973. Sidney, 23. Juli. (Funkpt.) Ein See-
nase aus der australischen Luftwaffe ist am Donners-

1930 Nürnberg, 23. Juli. Ein seit Anfang dieser Woche in Nürnberg gegen zwei Kaplanen durchgeführte Sittlichkeitsprozeß kam Donnerstag zum Abschluß. Die beiden Angeklagten, Kaplan Johann Schmidt und Kaplan August Häfel haben sich während ihrer Tätigkeit an der St. Elisabethskirche in Nürnberg schwere sittliche Verfehlungen an ein und denselben Mädchen zuschulden kommen lassen. Der Prozeß schloß sich am 19. 1930 in Nürnberg ab.

geborene Joseph Schmitt und Maria Schmitt, geb. Fraßes des zur Pfarrei St. Elisabeth in Mühlberg gehörenden Jungmädchenvereins „Weiße Rose“. Seine Aufgabe bestand in der Hauptsache darin, den Mitgliedern religiösen Unterricht zu erteilen und escheren auf sie einzurichten. Zu den Vereinstätigkeiten zählte auch das Opfer des Schmitt, die am 1. November 1919 geborene Weta B. Schmitt fand in dem Mädchen, das bisher unbefolgt war, Gesellen und benutzte seine Stellung als Pfarrer dazu, auf ein Zimmer im Pfarrhaus einzuweichen und unangenehme Handlungen an ihm vorzunehmen. Das übertriebene und die moralischen Geboten der noch 14-jährigen machte er durch den Hinweis zu den bewährten, daß die Kunz keine Sünde sei. Die vollständige Verführung des Mädchens nahm Schmitt vor, der im März 1920 erfolglos wurde nach Thüringen vor. Später übernahm er mit dem Mädchen in Döbeln in Baden, Gerolstein und Tübingen. Dort war Schmitt das Alter der Verführten bekannt. Im gleichen Jahr begann Renata das Verbrechen gegen ein mittelaltiges Kaplan August Hase, der im März 1920 als Pfarrer des Mädchenvereins „Weiße Rose“ die Radfahrgesellschaft Schmitts antrat und an dem Mädchen unangenehme Verührungen vorgenommen. In der Verheiratungsmasse legte Schmitt ein umhüllendes Gewandnis ab. Als Entschuldigungs führte

Aus diesem Grunde hatte sich der Verdacht zuerst auf die nationaltraditionale Organisation gelenkt, und tatsächlich sind unmittelbar nach der Tat auch zahlreiche Verhaftungen in diesen Kreisen vorgenommen worden. Der Fortgang der Untersuchung zeigte aber bald, daß es sich bei dem Attentäter

um einen gedungenen Arbeitslohn

handelte. Von den rund 100 politischen Persönlichkeiten, die in den ersten Tagen nach dem Anschlag festgenommen waren, sind alle bis auf acht, die nicht aus dem politischen Gewahrsam in das Untersuchungsgefängnis überführt worden sind, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Diese acht scheinen keiner der beteiligten Parteien in Polen anzugehören. Viel wahrscheinlicher ist, daß die für dieses Attentat verantwortlichen Personen eine eigene politische Gruppe bildeten, wie sie in Polen in großer Anzahl bestanden. Meist gehörten zu ihnen Personen, die den Erregels haben, auf eigene Faust Politik zu machen.

lag bei Melbourne ins Meer gestürzt und zer
sunken. Die Besatzung bestand aus zwei Glie
deroffizieren.

1892 Köln, 23. Juli (Drathh.) Am Donnerstagsnachmittag ereignete sich auf der Siegburger Straße in Deutz ein schrecklicher Unfall. Ein 15-jähriger Junge saß auf dem Anhängen eines Fockers. Der Anhänger war mit einem kleinen Kran beladen. Der Kran fiel beim Befahren der Deelbrücke im Dafen-
gelände gegen einen Eisenträger und schlug nach hinten um. Der Junge wurde hierbei mitgerissen und auf der Stelle getödt.

RENN, 23. Juli. (Drahtb.) Ein Gutsarbeiter aus Weidenheim hatte sich in der Nähe von Merk auf eine Wiese begeben, auf der sich mehrere Stiere befanden. Ein Stier griff den Mann an und bediente ihn schrecklich zu. Später fand man ihn verblutungslos und schwer verletzt auf. Er wurde einem Krankenhaus in Bonn zugeführt, wo er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

1888. Tondern, 23. Juli. (Drahtber.) Ueber
den Rindpfehl-Bundschuh ging am Donnerstags-
nachmittag ein verheerendes Unwetter nieder.
Der Hagelschlag vernichtete einen großen Teil der
Kornerte. Die Hagelförner waren so stark, daß
stellenweise die Fenscherheiden zertrümmert wurden.
Hier in einem Neubau arbeitende Maurer wurden
durch einen Balken getödtet. Während drei bald
erholten, wurde ein Gefährter auf einer Seite völ-
lig gelödt.

Er an, daß er von dem Wäbden befreit worden sei. Im Verlauf der Zeugenvernehmung wurde der Melchiorhofold von Damborn vernommen. Er sei zuerst im Juni 1935 von den Verhafteten des Schmitt durch Kaplan Haei unterrichtet worden. Daraufhin habe er Schmitt nach einer Befragung in Nürnberg, um einen „Verlust zur Besserung“ des Angeklagten zu machen, nach Schliefeld verlegt. Der Zeuge will fernerhin, daß diese Verlegung als eine „Strafverlegung“ zu werten sei, muß aber schließlich auf den Vorhalt des Vorstehenden eingehen, daß der Haei lieber von der richtigen Seite nicht völlig gelahrt worden sei.

Das Urteil der Strafkammer lautete: Schmitt wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Unzucht mit Kindern nach § 178 und wegen eines Vergehens der Verführung, beide verübt in Tateinheit, zu drei Jahren Gefängnis und Jäsel wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Unzucht mit Kindern zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Untersuchungsakten wurde beiden Angeklagten in Anwesenheit genehmigt. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Ein ähnlicher Fall wurde vor der Großen Strafkammer in Vorhauß verhandelt. Der Kooperator Thomas Härtel war seit 1. Mai 1934 in Weitenburg und hatte den Religionsunterricht in den Volksschulen Rattendorf und Rünster wahrzunehmen. Während des Unterrichts verübe er in vier Fällen an Schülerinnen im Alter von acht bis zwölf Jahren fortgesetzt unsittliche Verführungen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Buchhausstrafe von einem Jahr neun Monaten. Das Urteil lautete unter Billigung mildernder Umstände auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und Haftloshauer.

Bei dem verurteilten Kaplan Isel handelt es sich nicht um den bekannten Kaplan Isel aus

Berlin, der vor einigen Jahren durch seine Vorträge und Bücher viel von sich reden machte.

Am Freitag fanden wieder zwei Lebensbrüder vor der Krollinger Straßmann. Der erste war der 39 Jahre alte „Barmberger Bruder“ Josef Kufner aus , genannt Bruder Sigmund aus Dorsien i. W. Er war 1919 bei den Barmbergern Weidens in Montabaur eingetreten und wurde seit 1922 als Krankenpfleger in Dabmar verwendet. Mit einem seiner Fürsorger anvertrauten Pfleger hat er dort jahrelang kaum vorstellbare Schenkschaften per, Akt. Der Pfleger hat darüber bei seinen einfaches denen Vernehmungen ganz bestimmte und ins einzelne gehende Schilderungen gegeben. Der ehemalige Vorsteher des Klosters, Bruder Nienmuis, be, fundete, der Pfleger habe sich auch bei ihm beklagt, worauf Bruder Sigmund nach Dorsien verleg wurde. In einem Brief des Angeklagten an de Eltern des Pfleglings forderte er sie auf, auf den Jungen dahin einzuwirken, daß er witzig und gütig für ihn auflebe. In diesem Falle würde er den Eltern 1000 M. schicken. Inzwischen ist der Hauptzeuge, der mitterwärtig Wolfgang Grieb, ge, harten, und der Angeklagte beantragte in der Ver, handlung einfach alles ab. Wie das Gericht freilichst, ist es außerordentlich schwer belastet und bringend verdächtig, da das Gericht aber nicht in der Lage war, sich ein eigenes Bild von der Jünglingszeit des Jungen Grieb zu machen, mußte das Urteil freisprechend lauten. „Wir haben, so betonte das Verhör, niemand derartlich, wenn wir nicht die volle Gewissheit hatten, daß der Angeklagte schuldig war.“

Die zweite Verhandlung betraf den 37 Jahre alten Braunschweiger **Georg Häfner**, genannt **Bruder Maginud**. Dieser war im Jahre 1019 in Waldbreitbach eingetroffen, 1020 nach Ebernach, 1028 nach Weidenfeld verlegt worden. Im Ebernach verdingte er sich in nicht wiederzuerkennender Weise an zwei Hölzlingen. Gelehrten während der Herrschaft Friedrich er, wie einer der Reigen auswärts, haben Mächte hintereinander die ungläubigen **Schwärmer** rein. Im Waldriede mißbilligte er außerdem die Hölzlinge in unmittelbarer Weise, worin die **Wiederbrüder** ihre Tadeln aussprachen hatten. Die **Einanerkennung** ist nun, da darauf hin, daß die **Dahl der Verleumdung** so groß sei, daß der Verleumdete selbst nicht genau angeben könne. Das Gericht beurteilte den Angeklagten zu drei Jahren **Zuchthaus** und ließ ihn auf drei Jahre aus der **Vollstreckung** aus. Deshalb wegen seines offenen **Geländewillens** und mit Rücksicht auf die **Atmosphäre**, in die der Angeklagte in Ebernach hineingetroffen sei, habe sich das Gericht entziehen können, ihm ein Jahr sechs Monate der **Unterdrückung** anzurechnen. Der Beurteilte nahm die Strafe sofort an.

Auf der Jahreshauptversammlung der Rheinischen Heimatmuseen in Düsseldorf wurden die Richtlinien für die zukünftige Arbeit des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen festgelegt. Diese künftige Arbeit des Verbandes wird sich in verstärktem Maße den Museen im Grenzgebiet zuwenden. So fand der Ausbau des Rietor-Ferdinand-Göbel-Hauses in Emmrich, Reineichrichtungen, Umbauten und Erweiterungen in Avelaer, Heinsberg, Geilenkirchen, Kornelmünster, Montaub, Glöveler, Heimbach, Blankenbain und Wübburg vorgeliehen. Außerdem liegen weitere Planungen vor, so das Einbaugesieben der Burg Traben-Trarbach für Ruyard, der Ausbau des Schlosses Birresheim und der Heimatmuseen in Würen und Neuf.

Das Preisrichtercollegium, das beauftragt ist, einen geeigneten Entwurf für den Sarkophag für den Marshall Bilundisi auszuwählen, hat unter dem Vorsitz des Marshalls Ruda-

Zuletzt getagt und von allen eingereichten Arbeiten 12 zur engeren Wahl vorgeschlagen. Von diesen 12 Arbeiten wurden die des Bildhauers Szczępski als Milanomet bei Warschau, des Bildhauers Henryk Anna und des Bildhauers Marian Wnuk als die besten ausgewählt und die genannten drei Bildhauer eingeladen, an einem engeren Wettbewerb teilzunehmen. Sämtliche Arbeiten werden in Warschau im Rationalmuseum ausgestellt.

Wie verlautet, wird der schwedische Augen-
minister Sandler, der in letzter Zeit einige
wichtige Hauptstädte Europas besuchte, Ende
August nach Warschau kommen. Angezogen
des starken Interesses der polnischen Augenpolitik
für Ostseefragen wird in Warschauer polnischen
Kreisen diesem offiziellen Besuch des schwedischen
Ministers großes Gewicht beigemessen.

Verkehr der Reichspostdienststelle Essen-Mülheim
vom 23. Juli.

Vorherlage für Samstag: Bei lebhaften Winden aus West bis Nordwest in Dittweilalen leicht bedeckt und leichter Regen. Im westlichen Vorherlonsdair über Wiltan einziehende Aufbeiteruna. Temperatur nur wenig gehndert.

Für Sonntag: Bei Westwinden wolfig, trocken, etwas wärmer.

Weiterentwiffuna: Zunehmende Erwärmung.

**SOMMER-
SCHLUSS-
VERKAUF** REISEMUSTER, RESTPAARE **7.⁸⁵ 8.⁸⁵ 9.⁸⁵ 10.⁸⁵**

LINGEL FERNER DIE GROSSE AUSWAHL
8.90 10.90 12.90 14.90
REGULAR WARE

Verkaufsstelle:
BOCHUM,
Kortumstraße 59



alle innige Zuneigung und
lange Dauer und Reife
gen trug. Es ist die Sprache
und Wahrheit von Liebe
freut, das Glück heimlicher
und es wie einen Gesang
dabinkrit: „Mein Herr“

SONNTAGS- FREUDE

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung + Volkszeitung für Ennepe und Ruhr + Steeler Zeitung + Wattenscheider Morgenzeitung

Samstag, den 25. Juli 1932

Mein Herz hat sich gefellet ...

Ja, schon vor das Bild an, lieber Leser, diesen schönen Einbliss, den ein Künstler wie Georg Meiermann von Vangemünde in seiner ebenso einfachen wie festlich geklungenen Art einem alten Volkslied gewidmet hat:

Gar lieblich hat sich gefellet
mein Herz in kurzer Frist
zu einer, die mir gefellet ...

Stunden zuvor, als das Bildnis, das diese Seite schmückt, auf meinem Tische lag, hatte ich in irgendeinem amerikanischen Roman geblättert. Es war darin die Rede von irgendeiner jungen Koffeten, viel zu reich und daher gelangweilten Amerikanerin, die sich mit verführerisch gezielten Augenbrauen und einem ewig gleichen, leicht bereiten, lippenroten Lächeln dem Spiel des „Nirres“ hingab.

„Nirre“ ist kein deutsches Wort, das besagt viel. „Nirre“ dieser Begriff ist in Übersee geboren und hat auf den ersten Blick eine scheinbare slawische Verwandtschaft mit Worten wie „Nirren“, „Nimmern“ und „Nitter“. Etwas von diesen Kennzeichen des leichtsinigen Spielers, Unfassen, gemühten Götternden hatte ich ihm jedenfalls an.

Und wie schwer, fast unendlich nachdenklich hing ich, wenn man hinterher das deutsche Wort „Nirre“ flüchtig liest. Als ich die letzten Blätter des amerikanischen Romans umgewendet hatte und wie ein Entschlüsselter am Ausgang der zwar abenteuerreichen, aber gemühten Nirregeschichte stand, fielen meine Blicke auf das Bildnis, das nunmehr neben diesen Zeilen den Augen des Lesers begegnet, und selten habe ich das im Tiefsten deutsch Gemühte des Volksliedes empfunden wie in diesem Augenblick. Da ich aus dem billigen seelenlosen Nimmer des Nirres hinaustrat in den Taft der Gärten, zu Baum und Holunderstrauch, da die Vögel aus den Ästen zu singen begannen, der Sommerwind von den Federn kam und ein Schönlachen eine verführerische Pause machte, weil zwei Menschenkinder sich etwas sehr Wichtiges zu sagen hatten. Sie fragte: „Wie heißt das Bild?“ Er laut: „Auf den Sonntag ist Tanz!“ — und dazwischen schaltete das Volkslied mit all seinen schlichten, dem Herzen einfacher Menschen entsprossenen Tönen. Mein Herz hat sich gefellet ...

Wieviel Liebe sprach doch aus so mancher einfachen Hochzeitstorte unserer bauerlichen Vorfahren! In den üblichen, bauerlichen Hochzeitstorten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gehörten beispielsweise, vor allem in Niederdeutsch, eine längliche Spanischkugel aus Tannenhaut, in der wohlverpackt der Bräutigam seiner Braut die reichgeschmückte Hochzeitstorte überreichte. Diese Spanischkugeln zeigten sämtlich eine schöne, bunte Bemalung. Mit einfachen Mitteln hatte da der einfach unbekannte Künstler aus dem Volke eine Braut im Hochzeitsschmuck, ein mannigfaltig hübsches Herz, Tauschen, die sich schmeckten, Sprüche von Blumenmädchen umrahmt, dargestellt. Meist war auch die Jahreszahl darauf wiedergegeben.

Es sind auch die vielen hölzernen Gebrauchsgüter, die der bauerliche Werber in oft mühevoller Hand- und Schnitzarbeit für die Geliebte anfertigte, die zahlreichen Mangelbretter aus Schiefer, Holz, den Eichen- und Eichenmarken, Eichenmarken und Kiefernholz, die eine hochentwickelte Kunstfertigkeit verraten. Bewundernd stehen wir vor diesen Zeugen bauerlichen Hausfleißes aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, die in den Heimatmuseen von Mecklenburg, Kiel und anderen Orten aufbewahrt werden. In diesen prächtig geschnitten und bemalten Mangelbrettern, deren Griffe oft verdrückten, Meerjungfrauen und andere mythologische Gestalten zeigten, und die über die gesamte Fläche hin reichen ornamentalen Schmuck trugen, kommen Kuchenschalen, Eßlöcher und Suppenteller und viele andere Gegenstände.

Aus allen diesen Kunstwerken, die Bauernhände in den Dörfern der Mark wie in den Weidwäldern, in den Gärten, wie auf den einsamen friedlichen Inseln im Botenmeer schufen, auch aus den sinnvollen, bald ernsten, bald heiteren Sprüchen, wie sie auf alten Brautkellern im Rheinlande anzutreffen sind, spricht unverfälschte deutsche Volksliebe, liegt alle innige Zuneigung und schlichte Liebe, die der junge Bauer und Fischer für seine Liebste im Herzen trug. Es ist die Sprache, die mit Herzlichkeit und Wahrheit von Liebe spricht, sich dieser Arche freut, das Glück heimlicher, häuslicher Scholle spürt und es wie einen Segen zukunftsreichen Daseins dahinstellt: „Mein Herz hat sich gefellet ...“



Gar lieblich hat sich gefellet mein Herz in kürzer Frist zu einer,
die mir gefellet! Gott weiß wohl, wer sie ist! — Sie liebet mich
ganz inniglich! Die Fallerliebe mein! mit Treuen ich sie meine

Georg Meiermann v. Vangemünde

100

Die Frohn Moos

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Warum in die Ferne schweifen?

Reisen und Wandern im Spiegel des Sprichworts

Von H. M. Kornberg.

Der Zug in die Ferne liegt dem deutschen Menschen im Blut. Und er ging darum schon auf die Wanderjahre, als das Reisen und Wandern noch lang nicht so selbstverständlich und so bequem war wie heute. Eins aber ist so geblieben, wie es immer war: weltweite Reize imponieren uns noch immer mächtig, und wir haben auch noch immer nicht ganz die Angewohnheit ablegen können, alles Fremde zu bewundern und darüber die Schätze im eigenen Land oder in der eigenen Heimat zu vergessen.

Nicht immer war das Reisen so einfach wie heute, wo man nur einen Entschluß zu fassen braucht und schon eine halbe Stunde später mit der Eisenbahn dem Auto oder dem Flugzeug weit entfernten Orten in kürzester Zeit entgegensteht. Das Reisen an sich ist heute keine Sensation mehr. Aber früher war eine Reise ein Erlebnis, und es ist deshalb kein Wunder, daß allerlei Sprichwörter, Redensarten und Anekdoten die zu Sprichwörtern wurden, sich mit dem Reisen befaßten haben.

Reisen kann ein Glück ohne-eigenen sein, aber auch Kummer und Unannehmlichkeiten mit sich bringen. „Ach, welche Qual gewährt das Reisen!“, heißt es in Shakespeares „Troilus und Cressida“, den Auber vertonte — und dem gegenüber verführte Boileau in seiner Dichtung „Le Voyageur“: „Welche Lust gewährt das Reisen!“ In Vorwings Over „Umbine“ hat der Knappe Reize beschrieben: „O wie köstlich ist das Reisen, mancherlei man profitiert — nützlich kann sich jeder preisen, dem solch Los zuteil wird.“ Während der junge Georg im „Waffenkammer“ der Erzählung seiner Reisebetrachtung die Worte folgen läßt: „Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht!“

Gerade in früherer Zeit, als jede Reise noch ein gewisses Risiko war, wurden dem reisefreudigen Menschen viele gute Ratschläge mit auf den Weg gegeben. Ein kleiner Vers von Philipp von Sittow aus dem Jahre 1660 steht noch heute als Motto in Boeckers Reisehandbüchern:

Wer reisen will,
Der Schmuck sein Hut,
Geh' seinen Schritt,
Red' nicht viel mit,
Trif' an am frühen Morgen
Und laß die Sorgen!

Ohne gute Stimmung wird aus der schönsten Reise nichts. Wenn fällt da nicht Eichenborke schon das Reisetagebuch ein:

Durch Feld und Buchenbänke,
Bald singend, bald schlafend —
Recht lustig sei vor allen,
Wer's Reisen mögen will!

Früh haben die Menschen begriffen, daß sie aus dem Erlebnis einer Reise unendlich viel Anregung und neue Eindrücke schöpfen können. Reisen bildet, hat ein altes Sprichwort, während man wiederum der Auffassung von Jean Paul nicht rechtlos wird zustimmen können, wenn er sagt: „Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist.“ Mit es nicht zu allen Zeiten große Geister gegeben, die manchmal nie über die Grenzen ihrer ersten Heimat hinauskommen?

Wer man denkt auch praktisch. Wer reisen will, muß Geld im Beutel haben — laufend hat schon mancher über diese alte Wahrheit nachgedacht, wenn bei ihm leider das Geld im Beutel fehlte. Und dann ein Trost dafür, daß das Reisen sonst Geld verschlingt: „Reisen kostet Geld, doch fehlt man die Welt!“ Man soll auch daran denken, die Reisepläne mit dem Geldbeutel in Einklang zu bringen: Eine lange Reise will eine volle Börse! Und eines Reisenden schwerste Bürde ist ein leerer Beutel! Wenn man von der Reise zurückkommt, ist meist noch eine Etage in der Kasse, dann heißt es: „Wer von der Reise zurück ist, der braucht keine Begehr.“

plennische mehr zu betteln.“ Gar mancher erlebt es, daß er sich mit seiner Reise sonst vorgenommen hat, hätte er auf das alte Wort gehört: „Die Reise darf nicht länger sein als der Urlaub.“ Immerhin — wenn man nach manchem Kerger und mancher Enttäuschung endlich wieder in seinen vier Wänden gelandet ist, soll man zufrieden sein: „Nach einer bösen Reise tut Ruhe wohl!“

Früher und der Weg auch noch so weit von der Heimat fort, man bleibt doch derselbe Mensch. „Reisen wechelt das Gesicht, aber weder Kopf noch Herz“ — ein Sprichwort, das schon die Römer in

aans ähnlicher Fassung kannten: „Caelum non mutatur, qui trans mare currit.“ Von Ort zu Ort ziehen, um möglichst viel zu sehen, ist falsch. „Eile mit Weile!“, sagen wir gern in solchem Falle und ein anderes alte Wort sagt: „Wer reist im Fluss, wird nicht fluss“ — wobei allerdings nicht die Reise im Flusszug gemeint ist.

Reisen und wandern — beides muß man verstehen, wenn es uns zum Erlebnis werden soll. „Wer wandern will, der geh' bei Tag — zur Nacht er nichts leben mag!“ Erst unterwegs lernt sich der rechte Wanderkamerad. Den Wandergefährten lernt man erst auf der Reise kennen! Wohl dem, der von diesem Kameraden sagen kann: „Ein guter Wandergefährte ist eine Rucksack wert!“

Man braucht nicht immer in die Ferne zu reisen. Ein Geheiß, das auf das Glück am Wege hinweist, wird heute so oft auch auf das Reisen angewandt: „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.“

Breslau erwartet die Sänger zum Deutschen Sängerbundesfest



Im Ende dieses Monats findet das 12. Deutsche Sängerbundesfest statt, das alle Sänger deutscher Sprache vereinen wird. Unter Bild zeigt die Dominsel von Breslau, die zu den charakteristischsten Stadtbildern zählt. (Scherl-Bilderdruck-M.)

Mit dem „Kanarienvogel“ nach Mit-Babylon!

Auf den Spuren deutscher Ausgrabungen — Vier Studenten unternehmen eine Forschungsreise.

So war kurze Zeit nach dem Kriege, da entdeckten deutsche Altertumsforscher im kleinasiatischen Teil der Türkei, dort, wo der Nils des Euphrates fließt, Spuren einer im Sande versunkenen Stadt. Rastlose Grabungen führten zu dem Ergebnis, daß man hier auf die Reste einer einstigen babylonischen Großstadt gestoßen war, die vor vielleicht zweitausend Jahren ein Opfer des Wüstensandes geworden war. Die weiteren Forschungen wurden eingestellt werden. Das damalige Deutschland war zu arm, um Forschungs Expeditionen auszurüsten, und die Männer, die in Deutschland realen, hatten andere Sorgen als die Ausgrabung babylonischer Großstädte. Sie hätten außerdem schwerlich den kulturellen Wert der Ausgrabungen begriffen.

Forschungsreise einmal anders. So geriet die Auffindung der Spuren einer altbabylonischen Großstadt allmählich in Vergessenheit.

Vielleicht hätte sich niemals irgendjemand wieder darum gekümmert, wenn nicht vier englische Studenten aus spätere Ausgrabungen über die damaligen deutschen Kunde gezogen wären. Sie beschloßen, die altbabylonische Stadt auszuheben. Das schien allerdings daran zu scheitern, daß ihnen nur wenige Mittel, für eine solche Reise zur Verfügung standen. Aber Jüngling ist es gewohnt, auf Luxus und Bequemlichkeit zu verzichten, und wenn man dies tut, dann kann man auch mit wenigen Mitteln sehr viel erreichen. Jüngling trieben sie einen uralten Wagen auf. Weil dieser Wagen aus unerschöpflichen Gründen quittig war, angeliehen war, taufen sie ihn sinngemäß auf den schönen Namen „Kanarienvogel“, was auch noch das laute Quietschen und Kreischen der Federn bezeichnen haben machte. Außerdem fanden sie einen alten Major, der im Kolonialdienst grau geworden war und sich auf die Ausgrabung und Führung solcher abenteuerlichen Expeditionen auszeichnete. Und der Major stellte sich ihnen gern zur Verfügung. Die kleine Reise, die sie insoweit bereits angetreten haben, führt sie über rund 2000 Kilometer quer durch Europa, einen Teil Vorderasiens und Nordafrika.

2 Archäologen, 1 Mediziner, 1 Architekt.

Die vier Studenten beitreten energisch, daß sie etwas aus Abenteuerlust sich zu dieser Expedition veranlaßt gefühlt hätten. Sie verfolgen vielmehr, daß sie wirklich nur wissenschaftliche Interessen verfolgen, und diese Verheißung glaubt man ihnen gern, wenn man erfährt, daß zwei von ihnen Archäologen, der dritte ein Mediziner und der letzte ein Architekt ist. Am meisten verlocken sie natürlich die beiden Archäologen von dieser abenteuerlichen Fahrt. Sie hoffen, daß sie an der von deutschen Gelehrten entdeckten Stelle wertvolle Funde machen werden, die viel Licht unsere Kenntnisse über die babylonische Kultur sehr zu erweitern vermögen. Der Mediziner wiederum nimmt an der Reise teil, weil sie ihren Weg so gewählt haben, daß sie an einer Reihe von Leprosie-Stationen vorbeikommen. Dies wird er für das Pathologische Institut der Universität Cambridge eine Anzahl von Untersuchungen vornehmen. Auch der Architekt ist an dieser Reise sehr interessiert. Sein „Stedenperk“ ist überdies die babylonische Architektur, und er vertritt sich von dieser Forschungsreise selbstverständlich eine große Erweiterung seiner Kenntnisse.

Die Reisevorbereitungen waren nicht einfach. Diese vier jungen Leute müssen ihrem Major bilden, da keine arohe, anerkannte wissenschaftliche Expedition, der sich von selbst alle Tore öffnen. Sondern es sind eben vier unbekannte, junge Leute, die sich alles selbst erkämpfen müssen, die man vielleicht sogar ausgelacht hat, wenn sie erklärten, daß sie eine Forschungs Expedition durchführen wollten. Aber schließlich haben sie doch alle Ausreisepapiere und Visa, die sie unterwegs brauchen, bekommen.

Augenblicklich sind sie im Persien, Palästina zu durchqueren. Und wenn sie dann endlich in den kulturellen Straßen der mühsam ausgegrabenen zweitausendjährigen Stadt stehen, werden sie zufrieden sein können: „Kanarienvogel“ in Mit-Babylon eingetroffen ...!

Der Dirigent der Weifestunde der 500 000



Kapellmeister Febr. der u. a. bei der Weifestunde der 500 000 des 12. Deutschen Sängerbundesfestes dirigieren wird. (Scherl-Bilderdruck-M.)

Experimente mit dem „sechsten Sinn“

Eine interessante Unternehmung.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß Blinde mit einem zusätzlichen „sechsten Sinn“ ausgestattet seien, der es ihnen ermöge, die fehlende optische Sinneswahrnehmung auf andere Weise zu ersetzen. Das Parapsychologische Institut der Universität in Amerika hat zu dieser Frage einige Experimente vorgenommen, die verblassende Ergebnisse gehabt haben.

66 blinde Personen erhielten je einen Satz Karten in die Hand gedrückt, die mit unterschiedlichen Zeichnungen bedeckt waren. Fast die Hälfte von ihnen war in der Lage, anzugeben, was diese Zeichnungen darstellten! Die Erklärung lag nahe, daß bei diesen Blinden eben der Taktinn so fein ausgebildet sei, daß sie die Zeichnungen „abfühlen“ konnten. Wenn man diese Erklärung hin nimmt, so wäre eine Voraussetzung dazu eine bestimmte Intelligenzhöhe, die aus der Erfahrung gewonnen sein müßte.

Das Institut wiederholte daher seine Experimente mit Kindern. Und hier ergab sich nun die überraschende Feststellung, daß gerade Kinder unter 3 Jahren die sichersten Antworten zu geben wußten. Das dreijährige Kind hat schon über eine besondere Erfahrung verfügen kann man mit Recht in Worte fassen. Dann aber bleibt die Erklärung nur übrig, daß die Natur wirklich den blindgeborenen Menschen besondere Gaben mitgegeben hat, die ihnen das fehlende Sinnesorgan ersetzen müssen. Man braucht hier nicht gleich von einem „sechsten Sinn“ zu sprechen. Es genügt, wenn man annimmt, daß eben das Taktgefühl bei blindgeborenen Menschen besonders hoch entwickelt ist, und zwar nicht erst durch Gewöhnung und Erziehung, sondern tatsächlich von Geburt an. Es bliebe natürlich in jedem Einzelfalle zu untersuchen, ob die Kinder bereits von ebenfals blinden Eltern abstammen und dann das erhöhte Taktgefühl vielleicht vererbt haben.

Meist tot, Patient am Leben ...!

Der Fall von Muttertag brach seinen Patienten die Knochen, um ihnen den Teufel auszutreiben.

Es ist nicht nur der berühmte Feuerfall in Warrington, der den Engländern in Indien so große Sorgen bereitet. Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Fälle, die auch mit einiger Vorsicht zu genießen sind.

Dazu gehörte auch der Fall von Muttertag, der ein grimmiger Geistes aller modernen Heilmethoden war. Er hielt die medizinische Wissenschaft für das schlimmste Dasein auf Erden existierende Übel, und er hatte auf die Bewohner von Muttertag einen so großen Einfluß, daß sie in Krankheitsfällen tatsächlich lieber zu ihrem Takt als zum nächsten Arzt zogen.

Aber jetzt ist da einiges geschehen, was den Leuten von Muttertag die Möglichkeit nimmt, sich in Zukunft an den Takt zu wenden. Da war wieder einmal ein Mann krank geworden, und seine Angehörigen wandten sich selbstverständlich an den Takt um Hilfe. Als der Takt bei dem Kranken erschien, lag dieser im beständigen Fieber. Er wälzte sich auf seinem Lager umher und murmelte allerlei unverständliches Zeug.

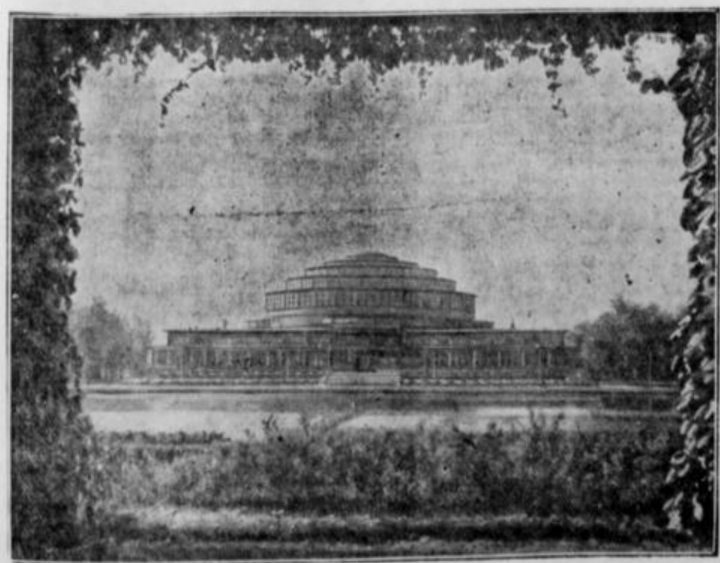
Der Takt erklärte daraufhin, die Diagnose der Krankheit sei sehr einfach: der Mann sei nämlich von einem teuflischen Geist befallen. Daraufhin beschworen ihn die Angehörigen, den Teufel wieder auszutreiben.

Die Austreibung des Teufels geschah nun unter etwas ungewöhnlichen Umständen. Der Takt brach nämlich dem Kranken sämtliche Knochen entzwei und rief ihm außerdem mit einem glühenden Eisen große Fleischstücke aus dem Körper heraus. Anders war angeblich der Teufel nicht auszutreiben.

Da wurde selbst den gläubigen Angehörigen etwas angst und bange, und sie ließen durchblicken, daß sie am Ende doch noch einen richtigen Arzt zu Hilfe holen oder vielleicht die Behörden verständigen würden. Diese Ankündigung ließ in dem Takt ein sehr ungemütliches Gefühl aufkommen. Er ging davon und nahm sich zu, dessen Folgen er als bald erlief.

Der kranken Patient aber, der eine solche Verletzung über sich ergehen lassen mußte, befindet sich erstaunlicherweise auf dem Wege der Genesung.

Die Jahrhunderthalle in Breslau erwartet die deutschen Sänger



Diese Aufnahme zeigt die Jahrhunderthalle in Breslau, die im Mittelpunkt der großen Ereignisse stehen wird. (Scherl-Bilderdruck-M.)

Die Drei von Trinidad

ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(10. Fortsetzung)

Als sie gar hörte, daß sie auf dem Grund und Boden blieben, ihn demütigen und vernichten sollten für den fremden weißen Mann, da kannte ihre Freude keine Grenzen.

Oh, jetzt hatte man Schutz. Jetzt würde sich Tsun hüten, sie zu schädigen, sie in Prozesse zu verwickeln, die er gewann, weil er der reichste Mann im Reile war.

Und man würde normiert kommen, und später würde man das Eigentum wiederhaben. Wenn Tsun das Geld gut anlegte, dann konnte man in sechs oder zehn Jahren den Reil zurückkaufen.

Ungetrübte Freude herrschte, und es quirlte nur so auf dem Marktplatz.

Herr Wu-gien aber war ein gewissenhafter Mann.

In Kinnan gab es einen einzigen Mann, der über einen Geldschrank verfügte, das war ein Jender, der von Kind an in Kinnan lebte, und der die Geldgeschäfte betriebe bankmäßig durchführte. Er hatte das Vertrauen der ganzen Bevölkerung und war ein Freund Tsuns. Dem übergab Wu-gien ein Teil des Geldes. In den nächsten Tagen wollte er es nach Kai-feng bringen und auf der dortigen englischen Bankfiliale einzahlen.

Gegen Abend fuhren Chelter und Peipe wieder zurück nach Kai-feng, nach einem langen, herrlichen Abschied von dem Bauern Wu-gien und der ganzen Bevölkerung.

„Was haben Sie nun mit dem Bauern vereinbart?“

„Er vernimmt alles. Jedes Jahr erhält er vierzig, und wenn er Ueberläufer macht, dann erhält er zwei Drittel davon auf ein Konto bei der englischen Bankfiliale für mich ein. Den Bericht wird jeweils der britische Konsul oder einer seiner Beamten aufsuchen. Da er nicht schreiben oder lesen kann, habe ich ihm einen Abdruck meines Siegelrings dagelassen. Nur schreiben, die meinen Siegelring tragen, gelten für ihn. Ob er etwas herauswischen kann, weißt du vielleicht zweifelhaft.“

„Zagen Sie das nicht. Auf die Ehrlichkeit des Mannes können Sie zählen. Aber zagen Sie mir, Chelter, warum haben Sie das getan?“

„Warum?“ gab Chelter nachdenklich zurück.

„Nehmen Sie es als eine Laune. Ja, vielleicht war es nur das. Aber ... nicht ganz. Als ich hörte, daß dieser Jender das Recht des Bauern das Eigentum fast für den halben Preis abgeben wollte, da packte mich die Wut. Ursprünglich wollte ich das Gebot nur hoch-

treiben und dann den alten Reil drauf sitzen lassen, aber das gelang nicht.“

„Hundert Pfund haben Sie geopfert!“

„Ich glaube, die sind nicht verloren, Mister Peipe. Und wären sie es, dann denke ich so, daß ich eben hundert Pfund Provision ... nur neunhundert erhalten habe. Einmal kann man das schon tun.“

„Ja, Mister Chelter.“

„Ich hatte ja erst die Absicht, dem Bauern das Eigentum zu schenken, aber dann habe ich's mir überlegt und habe es nicht getan. Wenigstens noch nicht. Wenn es mein Eigentum ist, dann werden es alle respektieren, und Tsun kann in Ruhe arbeiten. Und außerdem wird er doppelt Energie einbringen, denn er erhält nur ein Drittel des Ueberflusses. Mag er einmal zwei bis drei Jahre so schaffen, dann werden wir weiter leben.“

„Jedenfalls, Mister Chelter, sind Sie ein feiner Reil!“

„Und Sie ...“, lachte Chelter. „Sie sind der europäische Chineser, der mir vornehm kommt.“

„Das geht nicht anders. Nach außen müssen wir es sein, sonst kommen wir nicht normiert. Und China soll endlich wieder zur großen Nation werden.“

Kritische Bourin wurde mit jedem Tage mühtender.

„Es ist eine Unverschämtheit von diesem dreifachen Affen, uns warten zu lassen. Nun sind wir schließlich zehn Tage da, und noch immer geruht Ding nicht, uns zu empfangen.“

„Sie müssen Geduld haben!“ gab Omar von Schön lachend zurück. „Das ist bei den Chinesen nicht anders. Im übrigen glaube ich, daß es am längsten gedauert hat.“

„Woher entnehmen Sie das?“

„Ganz einfach. Morgen kommt Mister Chelter Mac Donneth zurück.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Ganz einfach, Mister Bourin“, sagte Omar von Schön bedenkend. „Mac Donneth hat sich nicht damit begnügt, hier Hühner zu fangen. Er ist ausgezogen und hat sich die Eisenbahnstrecke einmal angesehen, die erhaben soll. Die Regierung hat ihm ein Ringzeug zur Verfügung gestellt, und scheinbar wartet man, bis Mister Donneth zurück ist.“

Kritische Bourin verärgerte sich. Ein böses Leuchten stieg in den Augen auf.

„Das wäre eine Gemeinheit!“

„Wieso? Wenn sich Mac Donneth kümmert, dann ist das kein gutes Recht. Ja, er ist zugleich ein großer Fachmann.“

„Großer Fachmann ... daß ich nicht lache!“

„Sind Sie so schlecht orientiert? Wir in Deutschland wissen es besser. Gewiß, er trat nicht in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Für seine glänzenden Brückenbauten zeichnete immer Omar, der Cheltonstrukturalist der Huth A.G. Wir wissen aber schon lange, daß der wirkliche Meister — dieser Mac Donneth ist. Nach sehr jung, Mister Bourin, aber ein großer Künstler. Da kam Bourin mit seinen phantastischen Brückenbauten nicht mit.“

„Bourin ist unüberzeugend!“

„Die Hochschiffen schreiben anders! Ganz anders! Bourin ist in meinen Augen ein Blender, und Bourin ist besser, sich nicht auf ihn verlassen. Jedenfalls ist ihm Mac Donneth als Statthalter über seine Brücken setzen nächster aus, aber sie halten und machen Reparaturen nur im geringen Maße nötig. Was hat Bourin schon Darins Gangesbrücke geleistet? Ich möchte behaupten, daß er dabei nichts verdient hat!“

„Sie sind sehr gut orientiert als Elektroschaffmann!“

„Man interessiert sich.“

„Bemerken Sie sich ... nur um den Elektroauftrag?“

„Auch!“

„Dann sind Sie also mit uns und mit Wright in Konkurrenz?“

„Sehr richtig!“

„Sie halten Chelter Mac Donneth wirklich für einen ernsthaften Konkurrenten?“

„Nach meinem Gefühl hat er das Rennen bereits gemacht!“

„Das wäre ja Wahnsinn! Der unterprobierte Neuling!“ meinte Bourin nervös.

„Spielt keine Rolle! Verlassen Sie sich drauf, Mister Bourin, daß Chelter Mac Donneth Ihr großer Gegenwärtiger wird! Darauf gehe ich Ihnen Brief und Siegel!“

Am nächsten Tage kam endlich die lang erwartete Einladung des Staatssekretärs Tenz-Ale.

Der Staatssekretär war ein sehr gründlicher Herr. Er hat erst Bourin zu sich und hatte eine Ausrede von zwei Stunden mit ihm, dann kam ihm Tsun, dann er nur mit einer knappen halben Stunde, dann die beiden Amerikaner mit je zwei Stunden, und zum Schluss wurde Omar von Schön gebeten.

Tenz war sehr lebenswürdig zu dem Deutschen. Er unterhielt sich eine ganze Weile mit Herrn von Schön über Deutschland und seine Entwicklung, und dann kamen sie auf das Geschäftliche zu sprechen. Schön beherrschte die Materie. Es handelte sich

um den Bau von sieben Elektrizitätswerken und um verschiedene andere Projekte. Er referierte ausführlich.

Die Vorarbeiten, die Chelter zum Beispiel durchgeführt hatte, waren in seinem Falle von Beamten der Konsulate schon vorher erledigt worden, so daß er ganz ausführlich alles auseinanderlegen konnte. Tenz war begeistert von der gründlichen Art Tsuns, und als Omar von Schön eintrat, da meinte er, daß er den Auftrag in der Tasche hatte. Vielleicht nicht ganz, aber doch einen stattlichen Teil davon.

Währenddessen wartete Chelter auf die Aufforderung des Staatssekretärs, der sich eben mit Peipe und Tsun ausführlich über die Reise unterhielt.

Peipe berichtete seinem Chef alles genau. Und er sagte zum Schluss, als er schon am der Tür stand: „Im übrigen, Herr Staatssekretär ... Mister Mac Donneth ist der habhafteste Mensch, den ich je kennengelernt habe. Und er ist Grundbesitzer in Kinnan geworden.“

Das interessierte Tenz-Ale, und Peipe mußte ausführlich berichten.

Tenz schüttelte mehrmals mit dem Kopfe. Dann entließ er Peipe und den Chelter zu sich.

Tenz-Ale musterte Chelter unzufrieden. Die ruhige Gelassenheit des jungen Mannes imponierte. Er schätzte Ruhe und Sicherheit. Dabei war alles febril, alles lebendig an Chelter, nichts eingetriggen und gewacht. Die Ruhe kam aus der Ausgeglichenheit und Vornehmheit eines hartgen Charakters.

Tenz-Ale bot Chelter einen Vortag.

Und der Vortrag Chelter Mac Donneths wurde dem Staatssekretär zu einem Erlebnis. Es war demnach wertvoll, in welchem umfassender Weise hier ein Mensch zu diesen umfangreichen Fragen Stellung nahm.

Er kam nicht, um einen Preis zu machen. Er sprach erst, um die Durchführung des ganzen großen Projektes zu erläutern, er brachte Vorschläge, wie es am besten und am preiswürdigsten gehe. Er bewies, wie intensiv er sich mit der Materie beschäftigt hatte. Er kannte ja beinahe jeden Meter der Strecke, schätzte ihre Flächen und wußte immer einen Ausweg.

Warum haben wir in China nicht ganz solche Chelter Mac Donneths? dachte Tenz bedäufend.

Als Chelter endete, nicht er dankend und fragte dann plötzlich: „Was haben Sie sich gedacht, Mister Mac Donneth, als Sie das Eigentum des Bauern Wu-gien in Kinnan erwarben?“

Chelter war überrascht und zugleich ängstlich.

„Peipe hat erzählt, Herr Staatssekretär?“

„Ja, das hat er. Und ich bin ihm dankbar. Sie sollen mir ehrlich sagen, was Sie dazu getrieben hat!“

„Nehmen Sie an, es war eine Laune, Herr Staatssekretär!“

„Ich glaube, Sie wollen sich klein machen!“ gab Tenz-Ale lachend zurück. „Zagen Sie es doch offen!“

Chelter fand eine Weile verlegen, dann sagte er: „Der arme Teufel hat mir leid. Dieser Tsun, der ihm das heimliche Angebot machte, wollte ihm um den Reil betrogen. Er hatte die anderen eingeschüchtert, daß sie nicht bösen. Da packte mich die Wut ... und so ist es gekommen.“

Tenz-Ale schüttelte und nickte. „So ist es gekommen, daß Mister Chelter Mac Donneth mit dem wir hoffen, noch recht lange zusammenarbeiten, Grundbesitzer in China wurde.“

Chelter nickte zustimmend.

(Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdruckrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(24. Fortsetzung.)

Er ritt in schlanke Trabe am Regiment entlang zurück, bis zum letzten Kornett, vor dem Bolini ritt. „Ordnung des Offiziers: das zwölfte Kornett durchsucht das Dorf rechts nach Märdern.“

Das Kornett hielt. Schulte drängte sich zwischen die Dragoner. Wo er sprach, bestanden finstere Soldaten sich auf.

„Kornett marsch“, rief Bolini und ritt voran. Die Dragoner schwenkten plötzlich ohne Kommando in Linie, der Wachmeister zog den Degen.

„Was gibst du?“ rief Bolini und nahm sein Pferd herum. Da hoben sich hundert Musketen, Schulte rief: „Feuert!“, und in einem knappenden Wetter von Regeln stürzte Bolini, aufkommen mit seinem Gaul.

Jan hörte die Schüsse. Er drehte sich im Sattel herum und lachte:

„Dragoner-Musketiere! Der Verdächtige Bolini ist tot. Regiment wieder ebnlich!“

Und die Soldaten riefen mit ihren rauhen Stimmen: „Wacht, Jan von Werth! Wacht!“

Als Jan vor Wäldern hielt und seine Melbung machte: „Der Rittmeister Bolini —“, hielt sich der General die Ohren zu und rief:

„Schweig wie von dem! In zehn Tagen sind wir in Wien, ich nehme dich in mein Quartier.“

Joh Maria ritt, als er von dem Gelächern hörte, zurück. Die Soldaten hatten den Toten schon ausgegraben und einen Steinhaufen über die Stille gestürzt. Der Feldkaplan murmelte:

„Jan hätte mit seine Absicht gegen Wien. Einen Menschen ohne Absolution in den Tod zu schicken!“

Er hing ab, lachte zwei Mal, und da er nichts hatte, wozu er sie zum Kreuz führen konnte, nahm er seine Reithelme. Das Kreuz leuchtete er zwischen die Steine, kniete nieder und betete für die arme Seele des Verdächtigten. Der Gaul schnoberte an dem Kreuz und lies in die Kränze der Seidenblinde.

... und das ewige Licht leuchte ihm. Amen.“

Jan wartete auf die erste Nachricht von Durante, der in Mantua zurückgekehrt war, bei Osterza, der dem Verurteilten als Geisel für den nachgelassenen Frieden gestellt war.

Während des Marktes kam keine Nachricht. Auch in Wien vergingen noch drei Wochen.

Dann hielt Jan eines Abends einen schmalen Streifen Papier in der Hand und las:

„Dem Herrn Obersten Werth. Zu wissen, daß ich nach Paris abgereist bin. Aber es steht dem Herrn Obersten frei, mir dorthin zu folgen. Durante.“

„Was gibt es?“ fragte Joh Maria, als Jan mit den Fingern knirschte.

„Ich werde ihm folgen, so wahr ich Jan heiße, Zacherbombedenks!“

„Hörbängen! Viktoria!“

Dort, wo Post Reue zu seinen angestrichen Springen über den rechten Zeinarm ansetzt, ging in das Innere der Insel eine Gasse, die „Von Himmelreich“ hieß. Diese Gasse war sehr still. Nur kam zu allen Tageszeiten in ihr das Geklotz von Notre-Dame, von der heiligen Kapelle und vom Aufbruchsturm, dessen miniges Kirchturm jenseits der schwarzen und hellen Gassenfront lag, in einem reizenden, schattigen Garten, der sich bis zum Zeinarm erstreckte. Auf der Wassermauer lagen noch zwei reizende Pavillons, und die Nonnen, die abends für ein Wandersünderin an den Fenstern dieser Pavillons Kolloquium hielten, schickten über den stehenden Strom hinweg auf die Nordküste von Paris.

Dieses freundlichen Bildes erfreuten sich die Nonnen an jedem Tage, eine Stunde vor Sonnenuntergang bis zum Ave-Maria-Läuten, und es gab manche unter ihnen, die in ihrem guten Verstande zwei bedauerten, die drüben hoch über der Gasse zwei minigee Zellen bewohnten, mit Eisenstäben vor den Fenstern, und die in den acht Monaten ihres Lebens im Kloster noch keinen Fuß in den Garten oder gar auf die schmalen Steinbänke vor den Pavillons gesetzt hatten. Aber was half das Bedauern? Der Herr Kardinal Richelieu hatte befohlen — nun also, er mußte seine Gründe haben.

Wer mußte überhaupt etwas Bedauern über die zwei? Eigentlich niemand. Sie wurden dreimal des Tages von zwei alten Nonnen durch einen verdeckten Gang in die Kapelle geführt, in der sie ihren verschlossenen Bestuhl hatten. Man schaute also über Ozeanwelt nur. Einmal allerdings, als die große Solenne Mähne und mit ihren geschwungenen, herzenbedeckten Zuegen im Malwände an die hohen

Kapellenfenster geklopft hatte, war mitten in die Stille der Wandlung ein hallendes kindliches Weinen aus dem Bestuhl gedrungen. Aber dann hatte die Orgel eingesetzt, und man hatte nur noch diese Stimme gehört.

Jene zwei aber, die das kindliche Mitleid der Nonnen erregten, waren Marie-Anne und Oriel.

„Sie ist knist wie ein Enkel und still wie eine Taube“, hatte die Oberin zu dem Kapellier, der ungeduldig auf den Rücken des Sprechers auf und ab ging.

„Und langsam wie eine Schneise“, murmelte er.

„Sie wird logisch hier sein, Herr Durante.“

Als sich Schritte der Türe näherten, warf Durante seinen Hut auf eine Bank. Die Oberin ließ Marie-Anne und Oriel, mühselig lächelnd, vorbeigehen und ging kauslos aus dem Gemach.

„Ich bin erst gestern“, sagte Durante und verbeugte sich, aus Hüllen zurückgekommen. Ich bin geist, um nach Eurem Wohlbedenken zu fragen.“

Marie-Anne hob ihn hilflos an und hielt sich fester an Oriels Arm.

„Nehmt Platz, ich bitte Euch“, sagte sie leise. In ihrer Stimme hörte man das Herz klopfen.

„Dank ich, daß es Euch wohl geht?“

Marie-Anne ließen die Tünnen auf die schüttelte bestig den Kopf.

„Herr Durante“, sagte Oriel, „wie lange will der Herr Kardinal die Gräfin noch quälen?“

„Ah, da bist auch du? Uebrigens, da ich dich sehe, erinnere ich mich, daß ich bei Mantua jenen Ruchsen traf, lenen.“

„Werth!“ rief Oriel und hob die Hände.

„Ich glaube wohl, Werth. Er läßt sich sehr Oberin nennen und hat ein Weib genommen. Eine Mantuaner Dame, wie man hat.“

„Wollte sie halt lachen oder Tröst spenden. Durante sah nicht nach und fuhr dann fort: „Nebenbei ist die Frage, wie lange der Herr Kardinal die Gräfin noch quälen will. Uebrig, ich weiß nicht, was mit dieser Frau gemeint ist. Denn ich bin der Ansicht, daß die Gräfin nach ihrem eigenen Wunsch hier moht.“

„Versteht Euch nicht, Herr Durante, ich bitte Euch“, sagte Marie-Anne und sah ihn an. „Ihr müßt so auf, wie ich es weiß, daß ich hier gefangen bin, daß ich einsam bin, daß ich schlimmer behandelt werde als eine Verurteilte.“

„Wenn Ihr wirklich die Wahrheit redet, so steht es doch fest, daß bei Euch eine standesgemäße Unter-

zu machen, wie der Herr Richelieu, Euer Vormund, dem Ihr, vergeltet, mit Unbarmkeit, Euch vorzschlagen.“

„Schweig doch, ich bitte Euch“, rief die Gräfin. „Man soll mich freigeben. Man soll mich nach Deutschland oder Frankreich reiten lassen.“

„Mitten hinein in die Kriegshölle? Nebel denkt Ihr vom Herrn Staatskanzler, wenn Ihr meint, daß er Euch solchen Gefahren aussetzen würde.“

„Dann will ich in den Staaten des Königs bleiben; ich will mich in ein Asyl verflüchten, wo ich niemand habe.“

„Das habt Ihr hier.“

„Hier, wo ich?“ Sie brach in Schluchzen aus.

„Sie wird schwächer von Tag zu Tag“, sagte Oriel.

„Ich werde den Arzt senden, den Doktor Trinet Eminenz.“

„Nein, nein!“ rief die Gräfin. „Nicht will ich hinaus.“

„Aber, ich bitte Euch — befehlt mir, und morgen halt die Ruchse des Herrn de Jussac vor dem Kloster, und ich gebe Euch mein Wort, daß der Kardinal zu Eurer Nothzeit kommen wird.“

„Oriel, bring mich fort von diesem Menschen!“

„Nicht nicht“, sagte Durante und stand auf. „Der Mensch, von dem Ihr sprecht, ist Euer Freund.“

(Marie-Anne schlug die Hände vors Gesicht.) „O Euer Freund. Euer Freund wird den Herrn Kardinal bitten, Euch einen anderen Wohnort anzuweisen.“

„Wie?“

„Ein anderes Kloster, um deutlich zu sein. Vielleicht. St. Petrus mit dem Schlüssel“ in der Normandie. Es ist allerdings dort noch ein wenig stiller als hier, aber bedenkt, Ihr habt Torkellen gemacht. Ihr seid noch nicht richtig genug geworden, und der Herr Richelieu läßt Euch zu sehr, um Euch wieder solche Abenteuer unternehmen zu lassen wie damals — Ihr wißt.“

Marie-Anne antwortete nicht mehr. Aber Oriel tat nicht, daß Durante hin und sagte sehr leise:

„Es gibt keinen kaskaden Menschen als Euch. Das wissen wir. Wir wissen auch, daß Herr Werth kein Mann genommen hat. Wollte er zuverlässig!“

„Woher?“ fragte Durante unbedacht.

„Zerbrecht Euch den Kopf, Herr Durante“, rief Oriel triumphierend, denn sie freute sich, daß ihre Pläne gelungen war. „Zerbrecht Euch den Kopf!“

(Fortsetzung folgt.)

Die so lech

An gewissen Abhängen

daß bei den vielen Be-

stehungen stünde dann

so knapp mit Geld ...

ten und nicht vorn ...

ten ... so schwer es

trennen müssen von

ren Steinen ... Ach

nahen Tagen auch

Tenn wenn sie nun

verfaule, dann hätte

Paris kein noch alle

Paläste für Sonia, die

Witza, die Diamanten

zu weiter ... für jeder

kleinen Schatz, ein Ver-

Na, dann hat man

bereiten Arm: nein, nicht

nicht trennen! Sie drau-

hülle für zu gern aus

Nicht wegen der Erbin-

aus purer Liebe!

Lauten wurde dann

fallerte lächelnd die

Witza, sprach etwas

mal danken ... nie

am sie stets einen

Gebete, daß sie zur

Naturlich, wenn

Nichten und Reffen

es wurde immer noch

den, denn schließlich

Gallenkeinen ja nicht

GLANZ UND ELEND

um blitzende Steine...

Im Ganne des Juwelenrausch — Ein Tassanienbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

Von Curt Corinth • Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Häufiger Inhalt: Auch immer ich und mehr das Abenteuer um blitzende Steine. Ein Bericht aus Tassanien, die Stadt in Afrika in der Bürger zu Grundbesitz danach erstehen ist ihr Grundbesitz. Einmal auf Diamanten durchgewandert wurde. Strahlen werden verpackt, sehr neu gebaut. Häuser werden abgerissen, man sucht nach Diamanten. Die jüngste Diamantenentdeckung war die Auffindung des Jüngers. Ein erdener, der leinamische Gestein des Jüngers, der blauen Erde, und der sogenannten langhalsigen, der einzelnen Herrscherhäuser der Kriminallisten am den Ankeren und schlossen mit der Erklärung des Jüngers, der westlichen Bevölkerung der Welt. Anhand der Verzei erhält ein Londoner Bankier in einer Verteilung der Verteilung.

(5. Fortsetzung und Schluss.)

Ertappt!

Endlich, in der fünften Nacht, knarrte leise die Tür. Der Hotelier lag in stillem Halbunruhe — die Beamten starrten in die Dämmerung und konnten nichts erkennen. Was das denn überhaupt ein Mensch, was das? Hatte er sich an den Wänden vorbeibewegt?

Auf ein Zeichen des englischen Detektivs stammte das Licht auf. Die Beamten starrten auf den Mann. Sie griffen den Schatten — der sich unter dem grellen Licht als eine verhältnismäßig junge Frau von schlanter Gestalt entpuppte. Jetzt erklärte sich auch, weshalb man nur einen Schatten sah: diese Frau war in ein schwarzes, mattes, schwebendes Kostüm gehüllt und das Gesicht verdeckte eine schwarze Maske.

Die Ertrappte wehrte sich einen Augenblick verzweifelt. Aber als sie sah, daß sie von der Kriminalpolizei gefasst war, gab sie das Spiel auf.

Von den Gästen des Hotels merkte niemand etwas von der Verhaftung. Die Frau hatte ein Gesicht, das es genügt, um sie mit dem, was man ihr sonst noch nachschauen konnte, auf 10 Jahre hinter Gitter zu bringen. In ihrem Zimmer fand man in einem Geheimfach ihres Koffers die feinsten Schmuckstücke und besten Einbruchsinstrumente, die sie aus englischen Spezialwerkstätten herorgegangen. Die schöne junge Frau stammte aus einer guten französischen Familie.

Durch Abenteuerlust riefte sie ab, kam in dunkle Gesellschaft, bis ein Diebhaber sie in einen Kreis von Diebstählen einführte. Die Bande folgte später auf — die Frau machte sich selbstständig. Nun ist der „Willentens-Schreck“ von der Riviera, der Millionenwerte erbeutete, zur Strecke gebracht.

Zum guten Beschluß nun wollen wir, nach so viel Dramen rings um blitzende Gesteine, nach stofflichem Brauch, wie ihn die Alten übten, auch das Satorspiel um kostbare Juwelen nicht verzeihen. Es hat sich vor noch nicht langer Zeit in Sofia abgetragen, zum enttäuschenden Beinen bislang hoffnungslos lachender Erben, aber zum posthumen Gelächter sicherlich auch einer abgewandten Erbin.

Gräfin Krapotkin hieß die Erbin. Sie war sehr vornehm, sie hatte sogar einen Großhändler gehabt, der war Großfürst gewesen, Jawohl. Sie stammte aus St. Petersburg — wobei dem, der in ihrer Gegenwart etwa Veningrad laßt! O Kuckuck, sie war eminent vornehm, und so fand sie schließlich den Weg zum Herzen eines hohen bulgarischen Staatsbeamten.

Es lebte sich nicht schlecht in Sofia. Auch dann noch nicht, als der Gatte starb und sie mit ihren Juwelen und einer — leider allmählich stark abgenutzten — Pension zurückließ. Na, sie konnte sich immerhin mit ihren Juwelen trösten — die waren, wollte das Gerüchte und wollte es ihre eigene Aussage, immerhin mindestens zwei Millionen wert! Sie hatte den Schmuck vor dem Kriege oft getragen. Man hatte den leuchtenden Schimmer der großen Steine in allen Salons bewundert. Es waren noch viele, die sich gut an die Wunder der Juwelenkunst erinnerten. Und die Zeit würde sie ja nicht schlechter gemacht haben — auch wenn die alte Dame, die würdige Gräfin Anastasia Krapotkin, die Verlen, den ganzen Schmuck nicht mehr trug. Ein Reife hatte sie noch vor zwei Jahren gesehen — in einem dunklen Zimmer sitzen. Tanten tat sehr geheimnisvoll. Sie sagte, sie habe Angst, man wolle sie berauben.

Die schlechten Zeiten...

In gewissen Abständen lud Tanten hier und da sich bei den vielen Verwandten zum Kaffee ein. Anastasia höhte dann sehr vernünftig — sie sei so knapp mit Geld... die Pension reichte nicht hin und nicht vorn... sie werde verkaufen müssen... so schwer es ihr falle... sie werde sich trennen müssen von ihren Verlen, ihren kostbaren Steinen... Ah Gott, drum werde sie in den nächsten Tagen auch ihr Testament ändern müssen! Denn wenn sie nun — natürlich mit Verlust — verkaufe, dann könne ihr Testament ja nicht mehr. Darin seien doch alle Schmuckstücke verteilt — die Goldkette für Sonja, das Brillantarmband für Mirza, die Diamantenur für Petrowitsch... und so weiter... für jeden etwas — für jeden einen kleinen Schatz, ein Vermögen.

Na, dann fiel man Tanten in den so verkaufsbereiten Arm: nein, nicht verkaufen! Sie solle sich nicht trennen! Sie brauche es auch nicht, denn man habe ihr so gern aus der Verlegenheit, so gern! Nicht wegen der Erbfolge, nie und nimmer — nur aus purer Liebe!

Tanten wurde dann ganz leicht und fröhlich. Kaffee lächelnd die ihr zur Verfügung gestellten Verza, sprach etwas von guten Menschen... einmal danken... nie vergessen... Und dann bekam sie stets einen Wallensteinanfall und verabschiedete, daß sie zur Deilung in ein Bad müsse.

Natürlich, wenn Tanten meinte... Die Verlen und Reffen rechneten hin und her. Anwoh, es würde immer noch ein sehr schönes Geschäft werden, denn schließlich lebte ein Mensch mit solchen Wallensteinen ja nicht wenig...

Als Tanten starb...

Sie legte tatsächlich das Zeitliche. Die Reffen und Reffen trüben bald ihre Krokodilstränen, bereiteten der Tante ein feierliches Begräbnis als letzten Vorstoß auf die Erbfolge und gingen mit frohlich pochenden Herzen, doch trauernden Mienen zur Testamentverteilung.

Die Juwelen in der großen eisernen Kassette, las der Notar mit nadelnder Stimme, fallen den folgenden Verwandten zu...

Und dann folgte eine lange Liste mit Namen und Korzetten und genauen Angaben. Man öffnete die Kassette. Ein Kassmann kam, prüfte den Schmuck — und kniete.

„Meine Herrschaften“, meinte er, „das ist Glas — das sind Imitationen — die besten Imitationen, die ich bisher sah — aber keine Diamanten, keine echten Verlen...“

Das Tobenwachen der Verwandten und Erben male sich jeder selber nach Kräften aus. Aber es blieb dabei:

Die Kassette hatte einen doppelten Boden. Unten hatte Tanten immer die echten Steine verwahrt und oben darauf die Nachahmungen, um die stülpische Diebe zu täuschen. — Nur die Diebe? — Man forschte nach: o weh, Tanten war auch im Alter noch eine lustige Dame gewesen. Sie hatte ihre Juwelen verpackt, wenn sie angeblich zur Wallensteinkur fuhr. Von dem Erbschafts Erbe in den Badorten mit allem Luxus dieser Erde. Und dabei, in Sofia, sorgten ja die lieben Verwandten für sie... dafür würden sie dereinst auch den Schmuck erben...

Dies sei der gute Beschluß: Gelächter um Juwelen und Verlen und Edelsteine! Damit endet der Abenteuer-Roman rings um kostbare Gesteine!

— Ende. —

Der vergessene Tod

Erzählung von M. Graf

Während das ganze Alpenland unter der harten Fron des großen Krieges gar jämmerlich leuchtete, hatte es der Gassian Weigenstein verstanden, sich selbst abseits zu drücken von Pflanz und Opfer. Ja, er hatte geradezu die Not der anderen zu seinem Vorteil und verhärtete sein Gewissen gegen ihre Bitten wie gegen ihre Klagen. Kam eine, deren Ebeher im bitteren Ringen wider den täglichen Tod stand, vor ihn und hobte: „Was wird aus meinem Kopf?“ so klappte der Gassian nur kalt die Achseln: „Lo klappe das gefreien, liebe Leute der Krieg!“ und räumte sich bernaß beim Trunk auch noch unmanierlich seiner dunklen Gasse.

Reterte einmal die alte Maitubalerin, die er mit allerhand Untertönen um den geruchlosen Rest ihres arbeitsamen Lebens betrogen und in die Armut gejagt hatte: „Das wird er schon auch noch treffen, der Krieg, wann immer es eine Gerechtigkeit gibt auf dieser Welt!“ Aber der Gassian lachte davor: „Nicht — ich hab einen guten Vertrag mit ihm!“

Der und jener verrückte draußen im granatzerlegten Weizen, steckte dahin in fremden frucht-schweren Ebenen. Bald schlang sich in jedem Haus ein schwarzer Flor um das Bild eines Verzaßten. Nur um Weigensteins Haus schlug die Traurigkeit einen weiten Bogen und der Krieg verschonte ihn wirklich, wieg ihm nicht einmal von ferne sein mörderisches Gesicht.

Lange Zeit bernaß, als längst wieder Frieden im Land war und man an lichten Tagen den hellen Schrei der Maitubalerin in den Wäldern hörte, statt des ständigen Gemurrs welcher Gasse, kam abermals eine große Not über die Leute. Ja, sie

triffen, der Krieg, wann immer es eine Gerechtigkeit gibt auf dieser Welt! Aber der Gassian lachte davor: „Nicht — ich hab einen guten Vertrag mit ihm!“

Der und jener verrückte draußen im granatzerlegten Weizen, steckte dahin in fremden frucht-schweren Ebenen. Bald schlang sich in jedem Haus ein schwarzer Flor um das Bild eines Verzaßten. Nur um Weigensteins Haus schlug die Traurigkeit einen weiten Bogen und der Krieg verschonte ihn wirklich, wieg ihm nicht einmal von ferne sein mörderisches Gesicht.

Lange Zeit bernaß, als längst wieder Frieden im Land war und man an lichten Tagen den hellen Schrei der Maitubalerin in den Wäldern hörte, statt des ständigen Gemurrs welcher Gasse, kam abermals eine große Not über die Leute. Ja, sie



MÄDCHEN AM STEUER

Das Mädchen am Steuer muß nicht nur noch dem Kompaß genaues Dreck halten, es hat auch auf den Wind und die entsprechenden Gegenstände zu achten. Auf Steuern Pachten hat der „Mann am Rod“ alle Verantwortung. (Eckert-Wildenberg-Berlin)

drückte beinahe noch härter, als die verwischene Kriegszeit. Die letzten Heutöde mußten angebrochen werden, in den Häufen war das schlitzgeratene Futter sich bergab unter den schnobernden Wäulern, aber der Wäulertag blieb gering. Die Preise stiegen zu ungemeiner Höhe und nur der Gassian zog wieder einmal seinen Gewinn aus dem allgemeinen Jammer, indem er den verwohrenden Bauern, die bereits Weizenstängel unter das färgliche Futter zu mengen begannen, um ein Bündel Heu den letzten Heller aus der Tasche zog.

Da schloß ihm der Kamm gewaltig und er trug sich mit herrenstolzen Vätern. Ruckte sich kaum zu lassen vor Wohlsein, als er eines Tages bergan stieg, fröhlich pfeifend und recht gemächlich; denn die Hülle seines Leibes wetteiferte mit der Rundung seines Bettes. Mit sich hatte er den jungen Heilingbrunner, den fixen kleinen Tagewerker, den sie in der Stadt das Geheimnis verraten hatten, wie man die hübschesten Bilder von Mensch, Tier und Landschaft auf die Platte zaubert. Dieser Heilingbrunner soll nun also auch das schöne Bild Gottesdunge oberhalb des Dorfes mit seiner Kamera einfangen, das der Gassian mit Schlich und Schläue in seinen Besitz gebracht hat.

Die spärlichen, rauchschöpfigen Bergwiesen lassen sie bald zur rechten Hand liegen und folgen dem links abgewinkelten Fußpfad. Zu beiden Seiten böscht sich steil der schmale Steig, wie für Gassen gedacht, Klöße riegeln ihn ab. Dann verliert er sich ganz. Bald, zerstückt und vertrocknet, taucht auf. Ein Wasserlein sprudelt aus dem nackten Fels. Ein Stein flirrt zu Tal. Sonst gibt es keine Stille.

Aber dort — was ist das? Rothzetterfenerer Draht schlenkert wie eine zerbrochene Hebel vom Felsen. Dahinter sind sie gelegen, die Unferen! Der junge Heilingbrunner flüchtet es nur, er nimmt sein Hütel ab wie drunten im Gotteshaus. Anhängig schaut er hinaus zu der scharfen Gratkante zur Rechten, zu dem nadelspitzen Gipfel zur Linken. Dann tritt er an den Rand und angst hinab. Dort unten, zwei, drei Seillängen weit von seinen Stiefelspitzen liegt der Bergsee. Unbewegt, kühl, schön. Ein frommer Schauer rinnt dem jungen Menschen über den heißen Leib. Alle Sagen seiner Kindheit fallen ihm ein, von den Wäldern und Wasserfrauen, die See und Fels wohl zu schätzen gewußt wider die vier abenteuerlichen Goldgräber und Bildhauer. Von heute an aber soll dieser Prachtstern in all seiner herben Schönheit dem Gassian Weigenstein zu eigen sein. Ein Hotel will er erbauen. So reißloslos ist er, der Weigenstein.

Der junge Heilingbrunner haßt den rosigfärbigen, faltheligen Menschen, er vernünftigt indageheim die schwache Stunde, da er sich zu dessen Dienst bereitfinden ließ.

Der Gassian aber lacht mit einmal dröhnend auf, daß der andere förmlich zusammenbricht: „Da — hier hat der Weier Krieg ein Ei in seinem seltsamen Dorf vergraben! Scheint mir ein taubes Ei, das Regen, Sonne und Sturm es nicht ausbrüten vermocht haben!“

Sagt's und stößt das fremde Ding unfaßt mit dem Fuße an, um es von seinem luftigen Stand hinab in die Schlucht zu rollen. Aber kaum hat der derbe Nagelschuh den schlängeligen Eisenleib berührt, als er mit donnerlautem Krachen Feuer und Verderben um sich wie ein giftiger Drache.

Das Würflein wird viele Meter weit fortgeschoben und auf einer Grasmatte unfaßt abgelegt, weiter tut's ihm keinen Schaden. Aber den Gassian Weigenstein reißt es in so viele Hegen, daß seine Menschenfunkt ihn je wieder zusammenfinden kann.

Seine Hand faltet sich für ihn zum Gebet, wie die Klöße im Tal mit hartem Anschlag seinen Tod melden.

Aber eine alte, alte Frau, elend vom Hunger, kumpf vom Alter, flammte noch einmal kurz und blick auf wie ein Feuerbrand im Sturmwind. Und ihre blutlosen Lippen murmelten zutiefst: „So hat er ihn halt doch gefressen, der Krieg — und der alte Gott lebt noch!“

Moderne Schatzsucher

Schatzsucher von einst und von heute sind in ihrer Ausrüstung recht verschieden. Die Schatzsucher von heute können sich eines Apparates bedienen, den der Deutsch-Amerikaner Dr. Gerhard Richter erfunden hat und den er Metalloskop nennt. Man kann mit Hilfe dieses Apparates das Vorhandensein von Metallen nachweisen. In Amerika werden solche Apparate zu Preisen von 15 bis zu mehreren hundert Dollar verkauft, man kann aber ein allgemein brauchbares Metalloskop schon für etwa 70 Dollar bekommen. Ein derartiger Apparat wiegt etwa 10 Kilo und besteht aus zwei flachen Kästen, die einen Radiosender und einen Radio-Empfänger enthalten. In Verbindung mit Kopfhörern und Indikatoren kann der Apparat die genaue Lage des Metalls angeben, wenn es nicht tiefer als 17 Meter unter der Oberfläche liegt. Dr. Richter hat seinen Apparat zuerst einer Minengesellschaft in Kalifornien an, die keinen sonderlichen Glauben an den Apparat hatte; dennoch ließ man den Erfinder einige Versuche machen, die so gut ausfielen, daß er dann als Berater bei der Gesellschaft angestellt wurde. Jetzt wird das Metalloskop von sehr vielen Grubengesellschaften benutzt, aber auch viele Privatleute haben sich diese Erfindung zugeeignet. Ein Mann in Arizona hatte gehört, daß auf seinem Besitzum irgendwo eine Kirchenglocke vergraben sein sollte. Er fand die Stelle und begann zu graben. Statt einer Kirchenglocke aber fand er einen großen Ziegelbrennofen, und darin lagen Gold- und Silberbarren im Werte von 20000 Dollar.

Die Brücke von Verona

NACH EINER GESCHICHTLICHEN BEGEBENHEIT

„So ist die alte Kriegsregel dieser Generale, einem Heer ungehorsam in den Rücken zu kommen!“ sagte der große Soldat Heinrich, der sich beim Bolke den Besatzungen eines Kommandos versahnte.

Der Kaiser starrte tief, weil ein leiser Wind zu den Hängen des Alpengebirges heraufkam. Das Gesicht des Kaiserlichen war in diesem Augenblick rauh. Von welchen Generalen spricht der Herzog? Heinrich versagte unwillig eine Rüge. Die italienische Sonne und das pontinische Gumpffieber sind sehr gefährlich. Das Heer wird krank. Sollen wir unsere Truppen den Stiefeln opfern? In Deutschland wartet man auf uns.

Kom verankert im mitternächtigen Dunkel der Dinge. Die kirchlichen Bauern der Kaiserkrone hielten nach im kernen Gemurmel eines Gemitters. Staubwolken krochen über das trockene Land. Das Jahr 1155 kochte einen giftigen Sommer an der fremden Küste. Auf Kieselsteinen trug man erkrankte Soldaten höher ins Gebirge.

Am Abend gab Kaiser Friedrich den die Italiener Notbar nannten, den Befehl zum Abmarsch. Wahrscheinlich würden die ewig widerpenstigen Städte Norditaliens, an der Spitze das auffällige Mailand, dem heimkehrenden deutschen Heer einen lästigen Kiesel vor die Alpenpässe legen. Wir werden auf der Put sein!“ sagte Herzog Heinrich und flankierte das nordwärts ziehende Heer mit Rundschützen.

Das Fieberland im Süden lummte mit zahllosen Mückenwolken über den letzten Ketten des kaiserlichen Lagers. Während die Sonne an nördlichen Seiten leuchtete und sich ankündete, den Truppen zu folgen. Ja, diese Sonne! Wie eine kupferne Wärmeblase stand sie hoch im wolkenlosen Blau, als wartete sie nur darauf, daß jemand käme und mit drohenden Schlägen auf ihr Metall schlug; geht acht, die Deutschen kommen, Barbarossa und der Kaiser!

Die Flüchtlinge vor dem Fieber, aber der Zug nach Norden war keine Flucht, sondern ein geordnetes Heeremarsch, der im Vorübergehen die besetzten Löss Spolento aufrüttelte und mit wuchtiger Schnelligkeit in die große Ebene der norditalienischen Städte einrückte.

Gefahr etwas? Nein, es gefahr nichts. Die Sonne bligte auf den Farnen und schenkte ihre Blitze wie Signale durch das Land, aber das Heer marschierte und die Alpen, diese gewaltige Brücke nach Deutschland hinüber, wuchs aus dem Faden, überbrückten Graben der So-Ebene. Stand irgendwo an einem dieser Löss zu den Bergen das feindliche Aufgebot der italienischen Städte? Nein, die Straße ins Gefirge schien frei.

Die Stadt Verona schimmerte mit weißen, schmelzenden Türmen herüber. Die Hügel, besetzt von Häusern, schwebten mit starken Wellen zum Gebirge hinüber, während die Erde verdorrten braunte, lehmig genährt vom Schwallen eiserner Gewittergüsse.

Man erreichte die hölzerne Brücke, die auf steilen Balkenbänken über den Fluß ging. Der vorgeführte Reittroß mochte halt und prüfte das Gerüst, wobei der Führer eine jähre Sorge ins Gesicht flieg. „Schwache Verankerungen! Die Verankerungen haben einen Luftstoß gebaut, aber keine Brücke!“ Das Gatterholz bedeckte und schüttelte vom Wall des Wälders stieg bligte das Gefirge im Strom.

Die Männer vom Reittroß ärgerten. Da quoll im Süden schon die Staubwolke des heranrückenden Heeres, umflammt von der tiefen, abgründlichen Bläue des Himmels. Die Sonne war jetzt wie eine ungeheure Kugel, die niederstürzen wollte. In den fernen Alpenkammern hingen die Wolkenfäden, weiß und unbeweglich.

„Wir dürfen die Brücke nicht zu sehr belasten! Dann wird sie halten, muß sie halten!“ Die Rundschützen schwebten aus, um einen breiten, aufmerksam wachenden Brückenkopf zu stellen, während nun das Heer unauffällig heranzog. Die Brücke erreichte und in schmaler Marschreihe zu überschreiten begann. Die Karren stiegen und polterten dumpf auf den Bohlen, die monoton aus der nachlässig gestützten Lage aufsprangen und knarrend zurückfielen. Zwischen Scheuten die Pferde vor den jähren Geräuschen des

Polzes, aber die Soldaten schritten ruhig aus, einer neben dem anderen, einer hinter dem anderen, das Gefirge den Bergen zugewandt, der Alpenmauer, die man bald überschreiten würde.

Plötzlich sah man einen Rundschützen auf rasendem Pferde mit weißer Staubwolke, am Ufer der Erde aufkanden, einen Hengst nehmen und schon bei der Brücke halten. „Vorwärts!“ schrie er. „Schneller!“ schrie er und war noch im Gehir.

Im nächsten Augenblick sah er den schäumenden Gaul herum und machte dem feindlichen herankommenden Heerführer des Heerführers eine halbe Meile. Die Verankerungen haben ein paar Stunden oberhalb schwerer Baumstämme ins Wasser gestürzt. Das Gefirge steht hoch und die Flüsse kommen in schneller Fahrt Strom. Wenn sie die Brücke erreichen, reihen sie alles zu schanden.

„Die Flüsse müssen zum Stehen gebracht werden!“ entschied der Befehlshaber.

„Unmöglich!“ Alle Boote sind fort. Die Verankerungen haben alles bereinigt.

Der Mann, dem der geordnete Übergang über die Brücke von Verona anvertraut war, überlegte blig. Die Sachlage war klar. Ein Bruch der Brücke würde nicht nur viele Menschenopfer kosten, sondern auch das Heer verzehren. Wenn die feindlichen Streitkräfte dann angriffen — „Wann sind die Flüsse da?“

„In zwei bis drei Stunden!“

Ein knapper Befehl kam: „Das Heer soll so schnell wie möglich über die Brücke, was das Gefirge eben

aushält. Eine Abteilung reitet den Flüssen entgegen und hält sie um jeden Preis auf!“

Die Bohlen polterten hastiger als vorher. Dichter folgten die Truppen, alles in gedrängter Ordnung. Der Fluß knirschte um die Stemmbohlen. Das Heer marschierte.

Die Sonne kroch rückwärts tiefer. Ein Kammbuch brach ein. Die Brücke hielt. Das Heer der Deutschen marschierte. Mit klammern Blockentürmen lag in der Ferne die Stadt Verona.

Sodann lagen zwei vorgeschoben auf dem Fluß. Wenn sie die Flüsse hielten, sollte die Brücke festgemacht werden. Die Nachhut rückte heran. Die Flüsse blieben aus.

Unruhig starrte der Befehlshaber auf den Fluß. Ein einzelner Baumstamm trieb vorüber. Aber das Heer war noch nicht zu sehen. Inzwischen überschritt der letzte Mann des Heeres die Brücke von Verona.

Die Abendsonne brannte feurig im Wasser, als ein Getöse von verschundenen Balken und Stämmen um die Brückenhäuser tobte, als ein nachfolgendes Heer die verenden Pfeiler krachend einriß, indessen zu spät, um dem vor Veroneser Mäule zum Gebirge ein schnitt abdrückenden Heere nach Schaden zu können.

Es war jener ausgedehnten Abteilung in der Tat gelungen, das erste der treibenden Flüsse auf eine Sandbank zu treiben. Hier Männer waren hinübergeschwommen, einer am Seil, mit Händen und Füßen hielten sie sich auf dem vom Wasser überfüllten Holzwerk verklammert, ehe es ihnen gelang, das Tau

LIED IM SOMMER

Die blaue Meise füttert ihre erste Brut,
der Amsel dickbekaunte Junge flattern schon,
der Hain Wurf balgt sich in hoher Halme Hut,
die braune Hummel brummt um Arnika und Mohr,
In stillen Winkeln dörflicher Wälderecken,
in Königskerzen, Fingerhut und Heidekraut,
will sich das Reh mit seinem blonden Kitz verstecken,
Jungfuchs erschrickt und gibt verstört und ängstlich Lau.

Ich sah dich an: Natur, und sah, wie du im Tier,
wie du in jeder Pflanzenart dich schöpferisch bewährst,
und nie war ich so unerklärlich nah bei dir
als jetzt, da du des Sommers Heiligkeit erfährst.
Die Frucht am Baume rundet sich, der Büsche Beeren
beginnen sich mit Saft zu füllen, werden rot,
des Bauers Sense will die letzten Wiesen scheren
Und in der Aehre wächst und reift des Menschen Brot.

Verschenken, Sichverschenden in dem kleinsten Gras
in jedem Blättchen Hauch der Daseinsfreudigkeit,
die Scholle ist Gefäß aus leuchtendem Topas,
ausschütten will sie reiche Gaben, weit und breit
Ein Eden trankener Erfüllung ist die Erde,
ein Strauß, der tausend Blumen ineinanderhält —
die Scheunen aufgestoßen, angeschirrt die Pferde,
die Stunde naht, da auch für uns die Ernte fällt.

Johannes Heinrich Braach

Bunte Skizzen . . .

Der Heiratsstifter von Vafarhely

Im ungarischen Dorf Vafarhely starb im hohen Alter von 84 Jahren der Bauer Peter Gorbda ein Mann, der im weiten Umkreis zu einer Art Vermittlung wurde wegen seines ungewöhnlichen Talents. Er war mit 20 Jahren verlor Gorbda seine Frau und blieb Witwer bis an das Ende seiner Tage. Trotzdem ihm später noch manches schöne Mädchen über den Weg lief, heiratete er kein zweites Mal, tat aber dafür alles, um andere Menschen zusammenzubringen. So konnte dieser seltsame Mensch den ebenso seltsamen Rekord für sich in Anspruch nehmen, im Laufe von sechs Jahrzehnten nicht weniger als 5000 Ehen begründet zu haben. Sehr oft waren seine Bemühungen, wie er in seine Memoiren niederschrieb, recht schwer, doch ließ er nie nach.

Seien die widerpenstigen Schwiegermütter und Väter doch, schließlich auf den Rat Peter Gorbdas und hielten mit ihrem Segen nicht mehr zurück. Der Heiratsstifter von Vafarhely hat an 5000 Vermählungen teilgenommen, 5000 verschiedene Brautbräute und ebensoviele Polsterhüte getragen. Denn ein neues Brautkleid und ein feierlicher Brautkranz waren die einzige Gebühr, die Gorbda von jenen forderte, die er glücklich zum Altar gebracht hatte. Kein Wunder also, daß er der reichste Mann Ungarns war, soweit die Zahl seiner Ehen und Brautbräute betraf. In einem kleinen Walder hat er die Namen aller Paare verzeichnet, die er vereint hatte, und mit denen er noch Jahre hinaus in freundschaftlicher Verbundenheit stand. Von diesen Paaren hatten wiederum 87 sich an ihn gewandt, um ihre Kinder durch ihn verheiratet zu

lassen. Die Gesamtzahl der Kinder, die allen Ehen entsprang, betrug 17.221. Seinem Sarge folgten 318 Paare aus 60 verschiedenen Dörfern, die innerhalb seines Wirkungsbereiches lagen.

Fritzchen und die Liebe

Fritzchen hat von seinem Vater wegen einer Ungezogenheit eine Rüge bekommen.

„Du bist nicht artig,“ heult Fritzchen los.

„Doch, mein Junge!“ sagt der Vater. „Aber du bist nicht artig,“ heult Fritzchen los.

Nach einer Weile herrn Fritzchen das Wohnzimmer, in dem seine große Schwester mit ihrem Brautgarn sitzt. Als er die Tür öffnet, hört er gerade, wie der Brautgarn sagt: „Gut, ich liebe dich.“

Da ruft Fritzchen warnend: „Mensch, Gita, laß die nicht mit der Liebe ein! Wenn die der Enkel liebt, dann verheiratet er dich doch!“

Ein paar Stiefel in Japan

Kur schwer konnte ich den Vorstand der Station Maifu davon überzeugen, daß ich, ein Europäer, wenn auch in japanischer Ankleidung, ein Abteil dritter Klasse wünsche. Raum aber hatte ich das Abteil betreten, da wollte ich wieder flüchten, hätte ich nicht eben der Wille in Bewegung gesetzt. Das Rupee war gerade voll mit Geislas. Zwei dickerbäutige Reichen vorübergehend, schwererbaute und weicherbaute Schönbauten. Sie haben mit funkelnden Schilpangen da und laurten auf ein schwebendes Ereignis, damit sie sich einmal ordent-

lich auskutschern könnten. In diese Gesellschaft kam ich hineingekommen: ein langer Europäer mit Stroh-pantoffeln an den Füßen. Sofort verneigte ich meine Füße unter die Bank und redete den Kopf zum Fenster hinaus.

Unter lag unter kleines Japanerhäuschen für 20 Yen den Monat, darin war ein Gaudium der Dorfbewohner einen europäischen Haushalt führten. Nun kam der Abend. Ein japanisches Seebad mit zwei Europäern, die nicht baden gehen konnten, ohne daß der ganze neugierige Ort hinterherkam und mit ins Wasser ging. Jetzt noch eine Station: noch zwei Gattlichkeiten und ich bin in Robe und bekomme Schuhe an die Füße. Schon kommt das japanische Genes-Hotel. Donnerweiter, ein Pantoffel fehlt! Ich fühle mit der großen Reue unter der Bank: er ist nicht da. Schließlich finde ich ihn. Da liegt etwas wie eine Zitrone, jemand fächelt; der ganze Raum fächelt. Die faul-poll frischen Köpfchen schwingen hin und her wie Glodenblumen im Sturm. Die Geisha am äußersten Fenster hat meinen Stroh-pantoffel an und die neben mir sitzende zeigt mir ihre Polsterhüte und erklärt: „Was ich genau weiß, daß dies und nicht der Stroh-pantoffel die für die Zitrone geeignete Fußbekleidung ist. Ich vermute meinerseits auf das Unmöglichkeit und will durch bildliche Darstellung erklären, daß meine Frau mein einziges Paar Schuhe diesen Worten nach Robe zum Ver-fassen mitgenommen hat, mittags aber ohne dieses Paar anrückgekehrt war, indem ich, der auf dem mit Querleisten versehenen japanischen Holst-malen nicht balancieren kann, gezwungen bin, mit Stroh-pantoffeln in die Stadt zu fahren und meine Stiefel abzuholen. Was die Geisha davon erfährt hat, war, daß ich auf japanischen Sandalen nicht gehen konnte, und sie zeigten mir, wie ich es anzu-fassen sollte. Ich mußte die Diner mit der arken andern schlürfen. Ich ließ alles mit mir abgeben, aber in Robe warf ich mich wie ein Geretteter in ein Wägelchen, eine Kutsche, und das mensche-

festzumachen und der Ufermannschaft das Zeichen zu geben. Die Kraft der Bergsteigung schuf das Wunder. Das Heil nahm eine Schräglage ein und schürte mit schreiendem Schauern eine Sandbank. Da jettin das Heil — Und in diesem Augenblick prallte das schwebende zweite Heil auf die geländeten Böden auf, sprengte die Bindungen, heilte keine Bäume hoch über das erste und arbeitete, angelockt von der Luft des Stromes, befehlen um das Hindernis zu beseitigen. Die hübsche Befugnis des Flusses geriet in die hübsche Schlacht wurde erklagen trieb ab verlor. Die Ufermannschaft wachte auf erschöpften Pferden der Brücke zu und war längst hinüber als Heil und Heil trümmerte sich endlich von der Bank gelöst hatten und ihr Vernichtungswerk begannen. Die Brücke von Verona war erklumpt auf eine hübsche hübsche Weise. Das späte Gemitter, das in der Nacht über Verona niederging, fandte einen dumpfen Salut über die Erde, der langsam verrollte und nach einmal von den fernen Alpenmänden widerhallen schien. C. B.

Umhalsen gegen Ueberschäumen

Von P. M. Z.

Es gibt so verschiedene Dinge im Leben, die man erst in späteren Lebensjahren erkennt, und man bedauert dann, daß man sie nicht gleich mit der Reife erlangt. Einmal war einem in der Jugend ein Erlebnis gegeben, das man als ein Beispiel der überhäuften Selbsterkennung. Es ist schon so, daß man, wenn man sich den erklungenen und schäumenden, oft nichtigen Inhalt in die Reife befördern wollte, hat dessen kann, neln, daß er meinen Reife und Geist und erklänge sie auf unangenehme Art und Weise. Man kann die Reife erleben, wenn einem die Selbsterkennung in dieser Beziehung einen Reife ist. Wir wachte es auf einer Reife, daß ich einen alten Herrn reiflos unter Wasser legte. Seitdem öffnete ich nie mehr eine Selbsterkennung in Gegenwart eines direkten Vorgefährten.

Es ist geradezu lächerlich, daß die Betroffenen oder besser gesagt die Betroffenen sich dann so haben, als wenn sie nicht lieber wäre, das haben im Magen zu haben, was sie sich von der Gänge mischen. Es verbleibt ja oftmals nicht sehr viel mehr in der Reife als eine Enttäuschung.

Kürzlich nun öffnete ich wieder einmal eine Selbsterkennung in Gegenwart einer bescheidenen jungen Dame und warnte sie dabei nach allen Regeln der Kunst.

„Sie rief mir als Entgegnung an: „Am den Hals lassen — um den Hals lassen!“

Ich ließ also die Selbsterkennung ruhig lospreigen und ließ die junge Dame um den Hals. Ich konnte mir diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Ich hatte es mir schon immer so gewünscht. Aber daß ich so dringlich dazu aufgefordert werden würde, daß hatte ich natürlich gar nicht erwartet.

Der Erfolg war verblüffend. Das Selbsterkennung anoll über den Teppich und mir über die Bank.

Die junge Dame rief empört: „Reife! Reife! Sie sollen die Reife um den Hals lassen, nicht mich.“

Ich war entsetzt über den Vorfall und begriff nicht von ihrer Schamlosigkeit.

„Warum denn die Reife?“ wollte ich wissen. „Dahin habe ich nichts. Ich kann mir nichts darunter vorstellen.“

„Damit der Reife nicht überaus ist. Das hängt mit dem Reife zusammen, die dann von ihrer Hand ausgehend sich dem Hals mitteilen und dann beruhigend auf den Hals wirkt, so daß es zu keinem Reife kommt.“

„Verstanden!“ sagte ich. „Wollen's gleich noch einmal probieren.“

Das Experiment glückte. Wenn man mit der schlösser Hand die Selbsterkennung umflam-mert, schäumen sie nicht über.

„So!“ sagte die junge Dame, „und weil Sie sich so schmeicheln gegen mich genommen haben — Sie haben mich ganz bewußt mißverstanden und mich umhals — gehe ich jetzt nach Hause. Ich habe keine Lust, einem Manne beizubringen, wie man mit Frauen und Selbsterkennung umgeht.“

Die Schäume geradezu vor Reife über. Ich dampfte:

„Einen Augenblick! Ich werde Ihnen bemerken, daß ich durchaus recht hatte und sich ihr Experiment auch auf Reife übertragen läßt.“

Daraufhin umhals ich sie, diesmal so langsam, so sicher und so richtig, daß sich ihr tosendes Innere ebenfalls beruhigte.

Pferd fuhr los. Da er nur japanisch versteht, hält der „Gaul“ an jeder Strohene und wartet, daß man die Richtung anzeigt.

Derhalt hoffte ich beim Schuster anzufangen, dessen Adresse mir meine Frau aufgeschrieben hatte. Schon hatten wir das ganze langweilige Robe ab-gelacht und viele Schuster gesehen, aber keiner hatte meine Schuhe. Schließlich hält die Kutsche vor einem Gebäude, in dem ich eine Polizeistation erkenne. Die soll die japanische Polizei sein, dachte ich, wo meine Frau meine Schuhe zum Verloren hinbringen hat?

Aber das war ein Irrtum. Die japanische Polizei weiß alles. . . .

Heinrich Hemmer.

Beaumarchais und der Hölbling

Beaumarchais, der Dichter der „Kaschier des Aigars“ und des „Barbier von Seville“, wurde einmal von einem Hölbling in beleidigender Weise an seinen früheren Beruf — Beaumarchais war in seiner Jugend Uhrmacher gewesen — erinnert.

Die Uhr in der Hand trat er an den Dichter mit der Aufforderung heran, sie auszubessern.

„Sie verheben sich ja auf das Handwerk,“ meinte er ironisch.

„Ich bin herzlich ungeschickt geworden, seit ich diese Kunst aufgegeben habe,“ meinte Beaumarchais beleidigt.

Der Hölbling gab nicht nach. „Beaumarchais, er wiederholte seinen Wunsch noch dringlicher und unerschütterlich als vorher.“

„Bitte — aber ich habe Aben im vornherein gesagt, daß ich sehr ungeschickt geworden bin.“

„Völlig nahm Beaumarchais die Uhr und ließ sie an den Boden fallen, wo sie zerbrach. „Sie leben, wie recht ich hatte, Sie vor meiner Un-geschicklichkeit zu warnen.“

O. Thaller.

Ein
Der
Von O

Das waren schlin
dem anderen mih
aut Gracit neben
hängen hatten, u
beute, und rauf
— was nicht selten v
und sich die klein
ben und Tärnen un
in den zwisch
leben konnten.

Au einem Arabie
behaarte ein kamp
Ahnem freierbar
weiler in der Hals
Anger haben in be
als die ersten Zei
Türme trallten. To
ackut daß sie einer
gnade „sandhalten“
zu leben.

Tränen larmen
bäumen und taten
Arudi und der A
Stadtmann konnte
erreichen. Sollte e
mal mehr jeder Ro
Ende sein — allu lant

Genend hatte mi
recht. Anden leine
schmauten und zede
aufkühlen um den
schaffen schürten sch
und die einachtl
leher damit sie den

Schon traten die
kraten es es nicht v
eben, als eben
Mischen schon seit
Zellen, wo sich le
war es schon schon
In höherer Not far
„unerbare Idee: Gili
Haber, Schneider, un
„romeln abot den
Schneider ausführen
nen in die inwischen
schelte Regelesse ein
verwandte ich so d
Schneider in eine hat
entfide, die auf aem
nicht zu unterscheiden

Am selbigen Abend
Stadtmann einen w
die Gern auf dem
ten und sprangen über
raunten sich gegenf
als lag ihnen das alle
Die Regelesse fabe
und als man den Al
Misch dort droben an
waren und blau und w
Poff war da er sich
sahen sich daß die
sich seien, aus der B
Bäume, indem er mit
dah es aus den beno
mehrer urückkam: „
Aoni Aoni!“

Die tapferen Schne
ihre Regelesse an
das Regelesse“ b
Zadefalern auch beu
manndi wird.

Das 2
ich sage dir, Kind
„Sicher trinken.“ — „U
sollst!“

Die tapferen Schne
ihre Regelesse an
das Regelesse“ b
Zadefalern auch beu
manndi wird.

Das 2
ich sage dir, Kind
„Sicher trinken.“ — „U
sollst!“

Nun

Ein
Der
Von O

Das waren schlin
dem anderen mih
aut Gracit neben
hängen hatten, u
beute, und rauf
— was nicht selten v
und sich die klein
ben und Tärnen un
in den zwisch
leben konnten.

Au einem Arabie
behaarte ein kamp
Ahnem freierbar
weiler in der Hals
Anger haben in be
als die ersten Zei
Türme trallten. To
ackut daß sie einer
gnade „sandhalten“
zu leben.

Tränen larmen
bäumen und taten
Arudi und der A
Stadtmann konnte
erreichen. Sollte e
mal mehr jeder Ro
Ende sein — allu lant

Genend hatte mi
recht. Anden leine
schmauten und zede
aufkühlen um den
schaffen schürten sch
und die einachtl
leher damit sie den

Schon traten die
kraten es es nicht v
eben, als eben
Mischen schon seit
Zellen, wo sich le
war es schon schon
In höherer Not far
„unerbare Idee: Gili
Haber, Schneider, un
„romeln abot den
Schneider ausführen
nen in die inwischen
schelte Regelesse ein
verwandte ich so d
Schneider in eine hat
entfide, die auf aem
nicht zu unterscheiden

Am selbigen Abend
Stadtmann einen w
die Gern auf dem
ten und sprangen über
raunten sich gegenf
als lag ihnen das alle
Die Regelesse fabe
und als man den Al
Misch dort droben an
waren und blau und w
Poff war da er sich
sahen sich daß die
sich seien, aus der B
Bäume, indem er mit
dah es aus den beno
mehrer urückkam: „
Aoni Aoni!“

Ein Winternähtchen für den Sommer

Der Bockstall

Von Oskar Bischoff

Das waren schlimme Zeiten, in denen der eine dem anderen mißtrauen mußte, da die Landleute zur Erntezeit neben dem Schrotterfah das Schwerhänger hatten, um einen Ueberfall irgend eines heulenden und rauflustigen Ritters auf freiem Felde — was nicht selten vorkam — abzuwehren zu können, und sich die kleinsten Städte mit Ringmauern, Gräben und Türmen umgürteten, damit die Menschen in den einschlüchtrigen Gassen sorgloser und sicherer leben konnten.

An einem Frühjahrsstage seiner unruhigen Zeit belagerte ein kampflustiger Ritter mit seinem kleinen Heer von Mannen das Städtchen. An der Spitze der Schar die Schutzherr im Städtchen stand in verächtlicher Mißgunst, als die ersten Feindesheere gegen Mauer und Turm strömten. Doch die waren so fest und die Stadt so stark, daß sie einer langen und wochenlangen Belagerung standhalten konnten, ohne großen Schaden zu leiden.

Trotzdem larmten die Feinde in den Ritzen, bündelten und taten sich an den überreifen Ähren — und der Reiz lag immer vor der Stadtmauer konnte er mit Gewalt sein Ziel nicht erreichen, so wollte er die Stadt aushungern: einmal mehr lehrte Verrat und Völlerei und Völlerei zu Ende sein — alles konnte es nicht mehr dauern.

Der wilde Ritt — so hieß der Ritter in der Gegend — hatte mit seiner Vermutung nicht unrecht. Auch seine Männer nach Derselben Luft schmecken und seinen und ihre Seiten anzuweisen, um den vollen Rhythmus mehr Platz zu schaffen, schürten sich die Feinde auf den Mauer und die einschlüchtrigen Gassen der Verbleiben lehrte, damit sie den Hunger nicht so fürchten.

Schon traten die Belagerten zusammen um zu beraten, ob es nicht vorteilhafter wäre, sich zu ergeben, als elendiglich zu verhungern. „Ja“, riefen sie, „schon seit zwei Tagen leer und in den Straßen wo sonst feste Schirme behaucht wurden, war es schon schon wie auf dem Kirchhof.“

An höherer Not kam ein Schneider auf eine gar merkwürdige Idee: Er ließ sich sämtliche Feinde der Stadt, Schneider, und Rittersleute zusammenkommen, ließ den Barbieren die Haare aller Feinde ausschneiden, die sich dann von den Rittersleuten in die feinsten und feinsten Augenblicke verwandelt, so die dünnköpfige Kunst der Schneider in eine feine Feinde, künstliche Feinde, die auf gewisse Entfernung von echten Feinde zu unterscheiden waren.

Am selbigen Abend vollführten sie auf der Stadtmauer einen wahren Wackel, wie es besser die Feinde auf dem Boden nicht tun können, hüpfen und springen über die feinsten Grasbüschel, rannten sich gegenseitig an, hockten so übermäßig, als wäre ihnen das alles so natürlich im Munde.

Die Belagerten sahen entsetzt das Schauspiel. Und als man den Ritter auf das viele lebendige Fleisch dort droben aufmerksam machte, wurde er sehr blau und wieder grün vor Zorn.

„Wollt ihr da er sich in seiner Hoffnung getäuscht haben, daß die hinter den Mauern ausgehungerten Feinde, indem er mit seiner Rittersleuten schrie, daß es aus den benachbarten Gassen nicht möglich war, wieder zurückkam.“

„Dort dort!“ Das ist so der rechte Wackel.“

Die tapferen Schneider hatten durch eine List ihre Feinde an der durch Fährten der Feinde das „Bockstall“ hängen ließ und das von den Fährten der Feinde auch heute noch als Draufgabe gerne gemacht wird.

Das Schlimmere.

„Ich sage dir, Kind, auf Ritten darf man kein Wasser trinken.“ — „Und Papa trinkt sogar Rittersleuten.“



„Zwei Stunden soll das sein bis zum Dorf?“
„Gib's denn keinen färsen Weg?“
„Doch: springen Sie runter!“

(Wie es hat)

Sie wußte es besser.

Gretchen war unartig gewesen und die Großmutter sagte ermahnen: „Ein kleines Mädchen muß immer artig sein — du weißt doch, als Rittersleuten ungezogen war, kam der Hals und fröh sie auf!“
„Ja, aber die Großmutter auch!“ antwortete Gretchen.

Wenn man's genau nimmt

„Wissen Sie, in dieser Schildkröten-Lippe ist aber nicht viel von einer Schildkröte drin.“
„Schon möglich, aber streng genommen ist auch nicht viel von Napoleon in der Napoleons-Lippe!“

Kurtchens Traum

Kurtchen, der mit seiner Mutter in die Sommerfrische fährt, schläft während der langen Fahrt ein. Nach einer Stunde erwacht er, reißt sich die Augen und sagt lachend zu seiner Mutter:
„Ach, Mutti, ich hatte einen herrlichen Traum!“
„Was hast du denn geträumt?“ fragt Mama neugierig.

„Ach mal, Mutti!“
„Hast du von Geld geträumt?“
„Nein, von etwas viel Schönerem.“
„Hast du von der Schule geträumt?“
„Ja.“
„Dah du verfeht worden bist?“
„Nein, viel Schöneres.“
„Dah du Erster geworden bist?“
„Noch etwas viel Schöneres, Mutti.“
„Was denn?“
Lächelnd verkündete Kurtchen:
„Ich träumte, daß unser Lehrer eine Stunde nachhaken mußte!“

Und ward nicht mehr gesehen

„Glaubst du an Seelenwanderung?“
„Absolut! Wir hatten mal einen zweiten Direktor, der ist mit der Kasse durchgebrannt!“
„Was hat denn das mit Seelenwanderung zu tun?“
„Er war die Seele des Unternehmens!“

Herbstspaziergang

Er schlenderte mit seiner Geliebten durch den zoologischen Garten und wollte ein Gespräch in Gang bringen.
„Weißt du, Herbst, wann die Festein gefüttert werden?“
„Nein“, antwortete sie zärtlich, „bist du sehr hungrig?“

Der Schwergewichtsmesser ist krank

„Wie hoch ist meine Temperatur, Herr Doktor?“
„Einundvierzig Grad!“
„Und wie ist der Weltrekord?“

Wießame Drohung.

„Wenn ich nicht artig bin, zeige ich Ihnen immer ne Schachtel Delfardina!“
(Lies das B.)

Am Telephon

„Ist dort die Pfandleihe?“
„Ja, mein Herr! Was steht an Diensten?“
„Ich bitte, sagen Sie mir doch, wie spät es ist!“
„Bedauere, aber dazu stehe ich nicht hier!“
„Erlauben Sie mal — Sie haben doch meine Uhr!“

Worauf Urfelsen sich freut

Die vorletzte Station ist vorüber. Mama und Papa packen ihre Koffer zu, denn bald kommt der Ort, wo sie mit den Kleinen diesen Sommerurlaub verbringen wollen.

„Freust du dich, Urfelsen, auf Tante Anni, die uns am Bahnhof erwartet?“ fragt Mama.

„Auch, aber am meisten freue ich mich aufs Röheln.“
„Röheln? Was ist denn das?“
„Na, hast du schon das Röheln bemerkt, Mutti? Tante Anni hat doch so ein Tier, das sie immer am Bauch hinholt, wenn sie Milch haben will.“

Vom Regen in die Traufe.

Ein chinesischer Chronist erzählt:
Ein reicher Kaufmann wohnte zwischen zwei Schmieden, deren Dächern ihn bei Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen ließ. Eines Tages beschied er die beiden Handwerker zu sich und klagte ihnen sein Leid. „Seht, Freunde“, sagte er, „ihr könnt mir helfen, und es soll euer Schaden nicht sein. Wechseln eure Wohnungen. Jeder von euch bekommt zwanzig Ellen Seide, und außerdem sollt ihr bei mir wohnen, wie ihr noch nie zuvor geschlafen habt!“
Die beiden Schmiede verlorben sich, taten sich glücklich, nahmen ihre Werkzeuge in Empfang und schieden mit überauswilligem Dank. Am nächsten Tag erwachte der Kaufmann entsetzt vom Lärm der Schmiedehämmer. Er ließ die beiden Meister vor sich rufen und überhäufte sie mit Vorwürfen. Aber der Ältere von ihnen sprach:
„Was wollt ihr Herr, wir haben euren Wunsch erfüllt und unsere Wohnungen gewechselt. Ich bin in sein Haus gezogen, er in das meinige!“

Zwei Gründe.

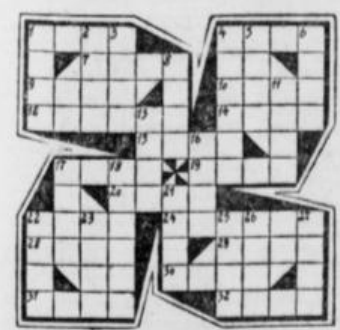
„Warum haben Sie denn Ihren Rasierer entlassen?“
„Nun... erkrankte er vollkommen unartig, und zweitens war er zu allem fähig!“
(Bata Röheln.)



Der „seelenvolle“ Blick des Filmstars

(Aufgabe: Setze zu einem Harry-Hill-Film mit dem vierbeinigen Darsteller Grell.)
(Zeichnung: Brinkmann-Zobels Notiz)

Nun raten Sie mal



Silberrätsel

Aus den Silben
al — bel — blu — bül — bu — dant — de — del —
des — fi — gna — krau — la — lin — lot —
mes — ner — o — os — on — pi — pu — ren —
ri — sa — se — se — ser — strak — ta — ta — ti —
sind 13 Wörter zu bilden, deren zweite und fünfte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. 1. Stadt in Schweden, 2. Flugzeugführer, 3. Rassenbeamer, 4. Nebenfluß des Rheins, 5. Fährbuch, 6. Röhengerät, 7. Arbeitsvermittlung, 8. Röhengerät, 9. Goldbezeichnung, 10. engl. Religionsgruppe, 11. Kleiderverleiher, 12. Kleidungsstück, 13. berühmter Maler.

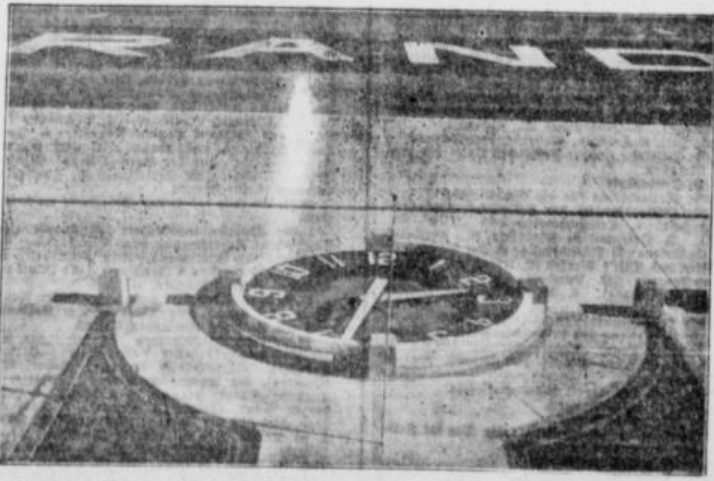
Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Verhältnis, 4. Vogel, 7. Zahlwort, 9. griechische Göttin, 10. Wolken, 12. Flüssigkeit, 14. Südpflanze, 15. Kleintier, 17. schwarzer Wein, 19. Gemütskur, 20. Witzwort, 21. Vortragsstück, 23. Männername, 24. Frauenname, 25. Alpenfluß, 26. Ochsen, 31. Gegensatz von „Tief“, 32. Wortgefecht.
Senkrecht: 1. Stadt in Rußland, 2. Hörnerfrucht, 3. Verleugung, 4. Verhältnis, 5. fra. Zeitung, 6. Feldblume, 8. Totenlade, 11. Götterwelt, 13. Baum, 16. Planet, 17. Bruchstück, 18. Oper von Verding, 21. russischer Männername, 22. Fluß in Süddeutschland, 23. Dickschiff, 25. Unterbrechung, 26. Einmündigkeit, 27. Ueberbleibsel.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.
Waagerecht: 1. Kolonie, 5. Spind, 6. Brief, 8. Tre, 9. Unruh, 11. Faden, 13. Götter, 16. Vuch, 18. Den, 19. Tasse, 20. Regel, 21. Platon.
Senkrecht: 1. Ruff, 2. Iebig, 3. Rebel, 4. Edlig, 5. Student, 7. Fendel, 10. Wf, 13. Ema, 14. Insel, 15. Thema, 16. Ruf, 17. Regen.
Silber-Rätsel.
Frage du viel, so bist du leicht beraten. — 1. Ruchol, 2. Riegel, 3. Altona, 4. Granada, 5. Serpentine, 6. Treter, 7. Debatte, 8. Ultimatum, 9. Wache, 10. Identität, 11. Ellipse, 12. Falch, 13. Zucht, 14. Orden, 15. Potawia, 16. Inkerat.
Steigerung.
Wach — Wach.

Die größte Uhr der Welt — in Afrika



Auf dem Flugplatz Durban in Afrika wurde diese größte Uhr der Welt eingebaut, die einen Durchmesser von 70 Meter hat. Sie liegt waagrecht auf der Erde und gibt den Fliegern die Möglichkeit, schon von weitem die genaue Uhrzeit zu erkennen.
(Quantität-24)

Wissen BEARBEITET VON BENNO WEBER

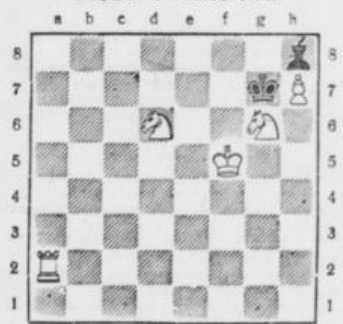
Problem Nr. 59
Von Dr. W. Stooß
(Schweiz. Ill. Ztg. 1936)



1 Punkte Weiß 8 St. Schwarz 8 St.

Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 60
Von P. A. Orlimont
(Pfälzische Presse 1936)



1 Punkte Weiß 8 St. Schwarz 8 St.

Matt in 3 Zügen.

Lösungen.

Problem Nr. 51 von E. Plesniy.
1. Da7-a5, droht 2. Sc-a2! Lx-a2 3. Lb4-d2 matt.
1. — — — Ld5-e4. Schwarz räumt die Diagonale, um 2. S-a2 mit Dxa2! beantwortet zu können!
2. Da5-g5! Hierdurch erzwingt Weiß die Freigabe des Feldes a2 und es folgt nach 2. — — — Dg8xg5 der Mattzug 3. Sc3-a2.
1. — — — Dg8-g5! Deckt das Feld d2, gibt aber den Weg frei zu dem schönen Zug: 2. Da5-c7 mit der nicht zu parierenden Drohung 3. Sc-a2 matt. Eine Aufgabe von eigenartiger Schönheit.

Problem Nr. 52 von F. Fleck.
1. Da5xc7! 1. Da5-a8 scheitert an 1. — — — Sc-d6!

Problem Nr. 53 von Dr. E. Palkoska.
1. Sd7xe5! Zugzwang!
1. — — — e7-e6 2. Df2-e5! Durch diesen überraschenden Damenzug offenbart sich die Pointe des Schlüsselzuges. Verteidigt sich Schwarz mit 2. — — — b6xc5, so ist die Fesselung des Se5 aufgehoben, der daraufhin 3. Se-f7 matt gibt.
1. — — — g4-g3 2. Df2-f3 nebst 3. Df4xh5 resp. 3. Se-f7 matt.
Dieses feine Stück wurde im K. Traxler-Gedächtnisturnier mit dem 2. Preis gekrönt. Es wird aber gewiß von manchem Problemfreund dem 1. Preisträger (unsere Nr. 51) vorangestellt werden.

Problem Nr. 54 von J. Th. Breuer.
1. Dh1-b1. Gefällig! Leichter Schlüssel.

Problem Nr. 55 von C. Kaiser.
1. Da1-e1! droht 2. Dxc3! nebst 3. Sg8-f6 matt. Darum: 1. — — — Sb8-d7! 2. De1-e2! nebst 3. f3-f4 matt.
Ein Problem des 2. Zuges.
1. — — — De5-f5! 2. Sd4-e6! Kg5-h5 3. g4-g5 matt.
3. Preis im K. Traxler-Gedächtnisturnier.

Französische Verteidigung.
Gespielt im Turnier zu Bochum
Weiß: L. Jostel (Bochum)
Schwarz: Kuppe (Berlin)

1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. Sh1-c3 Sg8-f6 4. Lc1-g5 Lf8-e7 5. e4-e5. Dieser Vorstoß ist nach wie vor die beliebteste Fortsetzung.
5. — — — Sf6-d7 6. h2-h4. Von Dr. Aliechin eingeführt. Schwarz darf den Läufer nicht nehmen. Im Endspiel kann sich der Bauer h4 allerdings leicht als Schwäche ausweisen. In Betracht kam 6. Lx7 Dc7 7. Lf1-d3 a7-a6 (c7-c5 8. Sc-b5) 8. Sc-e2 c7-c5 9. c3 usw.
6. — — — c7-c5 7. Sc3-b5 f7-f6! Verhindert Sb-d6! und nötigt Weiß zum Abtausch des wichtigen Bauern e5.
8. e5x6 Sd7x6 9. d4xc5. Hier waren die Folgen von Lg4-f5 zu überlegen. Schwarz scheint danach Sb-a6 spielen zu müssen. Das Qualitätsopfer 9. — — — 0-0 10. Sb-c7 Le-d6 dürfte fragwürdig sein.
9. — — — Le7xc5 10. Lf1-d3 0-0 11. Dd1-e2 e6-e5! Das ist verfrüht! Nach 11. — — — Sb8-c6 12. 0-0-0? Se-b4 wäre Schwarz auf Grund seines Bauernzentrums in Vorteil gewesen.
12. 0-0-0 Dd8-e7 13. Sb5-c3! Nun sind beide Mittelbauern angegriffen. Verteidigt Schwarz mit Le6, so geschieht Sfxc5.

13. — — — Tf8-d8 Oder 13. — — — d5-d4 14. Sc3-d5! Die Ungleichgewichtigkeit des Textzuges wird von Weiß in wenigen Zügen demonstriert.
14. Sc3xd5! Td8xd5. Schwarz hat nichts besseres. Auf De-f7 folgt Sfxc5, wenn De-e8, so 15. Sdxf7 usw. Dasselbe geschieht auf De6 oder Dd7.
15. Ld3-c4 Lc8-e6 16. Lc4xd5 Le6xd5 17. Td1xd5 Sb8-c6 18. De2-c4! Schwarz gab auf; Weiß droht Abzugsmatt oder Figurengewinn.

Damenbauernspiel.
Gespielt im Turnier zu Bochum.
Weiß: Kieninger (Köln)
Schwarz: Lange (Braunschweig)

1. d2-d4 Sg8-f6 2. e2-c4 g7-g6 3. f2 f3 d7-d5 4. e4xd5 Sf6xd5 5. e2-c4 Sd5-b6. Schwarz beabsichtigt e7-e5 mit Unterstützung des Lg7 durchzusetzen.
6. Lc1-e3 Lf8-g7 7. Sb1-c3 0-0 8. Dd1-d2 Sb8-c6! 9. Ta1-d1 e7-e5! 10. d4-d5 Nach 10. d4xc5 Dd8xd2 11. Td1xd2 Sc6xe5, drohend Se5-c4, hat Schwarz eine gute Stellung.
10. — — — Sc6-d4 11. Sc3-b5 Sd4xb5 12. Lf1xb5 f7-f5 13. Le3-c5 Tf8-f7 14. d5-d6 Le8-c6. Das Schlagen des d-Bauern wäre für Schwarz ungünstig, da Weiß die d-Linie beherrscht.
15. e4xf5 g6xf5 16. a2-a3 Oder 16. d6xc7 Dd8xd2! 17. Td1xd2 Tf7xc7 18. Lc5xb6 a7xb6 19. a2-a4 Te7-c4! 20. Td2-d1 Txd1! 21. Ke1xd1 Le6-b3! usw.
16. — — — c7-c6. Nun ist der vorgerückte Bauer vereinzelt und damit in Gefahr, ein Sorgenkind zu werden.
17. Lb5-e2 Sb6-d5 18. Sg1-h3 f5-f4! Nimmt nicht nur dem Sh3 das Feld g5, sondern beengt auch den weißen Königsflügel.
19. Le2-c4 b7-b6 20. Lc4xd5 c6xd5 21. Le5-f2 Lg7-f6 22. Sh3-g1 e5-e4! Den Bauern d6 läßt Schwarz mit Recht unbeachtet.
23. f3xe4 d5xe4 24. Sg1-e2. Versucht Weiß Lf1-d4, um den Läufer zu retten, so folgt Lf1-h4! 24. g2-g3 (Ld4-f2 e4-e3) 25. — — — f4xg3 usw.
24. — — — e4-e5 25. Lf2xe3 f4xe3 26. Dd2xc3 Dd8-d7 27. 0-0 Tf8-c8 28. Td1-d2 Le6-e4 29. Dc3-g3! Kg8-f8 30. Tf1-f2 Wollte Weiß 30. — — — Lc4xe2 31. Td2xe2 Lf6-d4! verhindern?
31. — — — Lc4xe2! 32. Tf2xf6? Verzweiflung. Nach Tf2xe2 Te8-e1 33. Te2-e1 Td1 hätte er das Endspiel verloren.
32. — — — Tf7xf6 33. Dg3-e3 Dd7-f5. Weiß gab auf. Es drohte Te1f Td1 Df2! usw.

Sizilianische Partie.
Gespielt im Turnier zu Bad Saarow
Weiß: K. Richter
Schwarz: L. Engels
1. e2-e4 c7-c5 2. Sg1-f3 d7-d6 3. d2-d4 c5xd4 4. Sf3xd4 Sg8-f6 5. Sb1-c3 g7-g6 6. Lf1-e2 Lf8-g7 7. 0-0 0-0 8. Lc1-e3 Sb8-c6. Weiß spielt jetzt gewöhnlich Sd4-b3 nebst f2-f4 und Le-f3. Richter sagte mir aber, daß er sich mit Sd4-b3 nicht befremden könne und daß nach seiner Ansicht 9. Dd1-d2 stärker sei, obgleich Schwarz jetzt das Läuferpaar erhält.
9. Dd1-d2 Sf6-g4. Dieses von Breyer

erfundene Enflastungsmanöver soll angeblich dem Schwarzen Ausgleich sichern.
10. Le2xg4 Lc8xg4 11. f2-f4. Wenn jetzt Schwarz abhängiglos Ta-c8 zieht, so geschieht 12. f4-f5 g6xf5 13. h2-h3 Lg4-h5 14. e4xf5 (droht h4) Sc6xh4 15. Le3xd4 f7-f6. Sc3-d5 mit weitüberlegenem Spiel für Weiß.

11. — — — Lg4-d7 12. Ta1-d1 Ta8-c8 13. Dd2-f2. Droht Sx6 mit Bauerngewinn.
13. — — — Sc6-a5. Darnach wohl diese Drohung gibt aber das Feld e5 auf. Der jetzt folgende Angriff wird mit einer Erfindungsgabe und Wucht geführt, wie sie nur K. Richter eigen sind.
14. f4-f5 Sa5-c4 15. Sc3-d5 Sc4xe3 16. Df2xe3 Tf8-e8 17. De3-f2 e7-e6. Schwarz kann den Springer auf d5 nicht stehen lassen. Gleichzeitig will er den Weissen zu 18. f5xg6 f7xg6 19. Df2-f7 verführen, weil nach 19. — — — Kg8-h8 20. Sd5-c3 Te8-f8 die weiße Dame verloren ist.
18. Sd5-e3! Kg8-h8 20. f5-f6! Ist Schwarz rettungslos verloren. Er hätte statt 18. — — — Kg8-h8 die Antwort exf versuchen sollen, obwohl auch dann die weiße Stellung weit überlegen ist.

19. — — — Lg7-f8 20. e4-e5. Dieses prächtige Bauernopfer öffnet dem Weissen die d-Linie und verhindert den Befreiungszug e6-e5.
20. — — — e6xd5 21. Sd4-f3 Dd8-e7 22. Sf3-g5 Kg8-h8 23. Sg5xh7. Die Pointe der Angriffsführung.
23. — — — Kh8x7 24. Df2-h4! Kh7-g8 25. Tf1-f3. Gegen die Drohung Tf-h3 gibt es keine Parade. Schwarz versuchte noch:
25. — — — Lf8-g7 26. Tf3-h3 Kg8-f8, mußte aber nach 27. Dh4-h5! sofort aufgeben. Eine herrliche Partie.
Anmerkungen von Ludwig Herrmann.

Aus einer Partie
Rubinstein



Niemzowitsch
Weiß am Zuge gewann in wenigen Zügen!
Wodurch?

1. Dd1-d2! Droht Dc3xd2! 2. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 3. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 4. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 5. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 6. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 7. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 8. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 9. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 10. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 11. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 12. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 13. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 14. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 15. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 16. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 17. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 18. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 19. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 20. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 21. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 22. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 23. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 24. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 25. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 26. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 27. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 28. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 29. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 30. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 31. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 32. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 33. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 34. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 35. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 36. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 37. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 38. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 39. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 40. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 41. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 42. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 43. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 44. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 45. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 46. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 47. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 48. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 49. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 50. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 51. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 52. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 53. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 54. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 55. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 56. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 57. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 58. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 59. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 60. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 61. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 62. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 63. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 64. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 65. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 66. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 67. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 68. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 69. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 70. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 71. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 72. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 73. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 74. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 75. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 76. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 77. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 78. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 79. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 80. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 81. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 82. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 83. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 84. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 85. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 86. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 87. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 88. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 89. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 90. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 91. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 92. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 93. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 94. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 95. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 96. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 97. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 98. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 99. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 100. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 101. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 102. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 103. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 104. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 105. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 106. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 107. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 108. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 109. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 110. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 111. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 112. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 113. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 114. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 115. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 116. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 117. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 118. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 119. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 120. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 121. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 122. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 123. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 124. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 125. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 126. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 127. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 128. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 129. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 130. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 131. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 132. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 133. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 134. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 135. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 136. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 137. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 138. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 139. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 140. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 141. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 142. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 143. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 144. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 145. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 146. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 147. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 148. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 149. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 150. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 151. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 152. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 153. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 154. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 155. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 156. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 157. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 158. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 159. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 160. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 161. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 162. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 163. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 164. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 165. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 166. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 167. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 168. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 169. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 170. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 171. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 172. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 173. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 174. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 175. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 176. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 177. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 178. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 179. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 180. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 181. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 182. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 183. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 184. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 185. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 186. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 187. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 188. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 189. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 190. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 191. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 192. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 193. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 194. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 195. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 196. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 197. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 198. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 199. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 200. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 201. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 202. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 203. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 204. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 205. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 206. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 207. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 208. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 209. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 210. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 211. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 212. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 213. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 214. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 215. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 216. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 217. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 218. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 219. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 220. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 221. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 222. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 223. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 224. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 225. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 226. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 227. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 228. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 229. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 230. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 231. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 232. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 233. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 234. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 235. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 236. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 237. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 238. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 239. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 240. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 241. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 242. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 243. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 244. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 245. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 246. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 247. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 248. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 249. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 250. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 251. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 252. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 253. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 254. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 255. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 256. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 257. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 258. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 259. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 260. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 261. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 262. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 263. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 264. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 265. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 266. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 267. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 268. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 269. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 270. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 271. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 272. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 273. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 274. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 275. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 276. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 277. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 278. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 279. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 280. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 281. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 282. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 283. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 284. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 285. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 286. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 287. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 288. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 289. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 290. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 291. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 292. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 293. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 294. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 295. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 296. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 297. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 298. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 299. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 300. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 301. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 302. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 303. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 304. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 305. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 306. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 307. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 308. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 309. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 310. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 311. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 312. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 313. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 314. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 315. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 316. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 317. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 318. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 319. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 320. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 321. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 322. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 323. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 324. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 325. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 326. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 327. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 328. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 329. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 330. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 331. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 332. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 333. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 334. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 335. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 336. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 337. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 338. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 339. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 340. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 341. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 342. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 343. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 344. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 345. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 346. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 347. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 348. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 349. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 350. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 351. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 352. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 353. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 354. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 355. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 356. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 357. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 358. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 359. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 360. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 361. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 362. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 363. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 364. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 365. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 366. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 367. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 368. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 369. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 370. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 371. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 372. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 373. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 374. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 375. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 376. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 377. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 378. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 379. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 380. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 381. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 382. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 383. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 384. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 385. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 386. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 387. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 388. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 389. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 390. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 391. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 392. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 393. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 394. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 395. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 396. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 397. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 398. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 399. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 400. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 401. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 402. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 403. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 404. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 405. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 406. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 407. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 408. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 409. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 410. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 411. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 412. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 413. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 414. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 415. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 416. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 417. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 418. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 419. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 420. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 421. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 422. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 423. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 424. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 425. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 426. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 427. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 428. Dc3xd2! Droht Dd1xd2! 429. Dd1xd2! Droht Dc3xd2! 430. Dc3xd